128. Ausgabe · 43. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Reichsausgabe „Freiheit und Brot" Reichsausgabe

München, Samstag, 31. Mai 1930

# VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2, NO, Thierschstr. 11/15 / Fernr. 20647, 20648 Drahtanschr.: „Eherverlag München" / Postscheck: München 11346, Wien 79921, Prag 77308 Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Kaufingerstr. / Schriftleitg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr.: 20801–20808 / Sprechst. tägl. v. 10–11 Uhr vorm. / Drahtanschr. Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Ersch. wöchtl. 6 mal in 3 Ausg.: Reichsausg., Bezugspr. mtl. M. 3.20; Bayernausg., Berliner Ausgabe, mtl. je M. 3.45 jeweils zuzügl. Postbestellgeld M. —.36 / Anzeigenpr.: Die 31,5 mm breite u. 1 mm hohe Zeile kostet 15 Pf. / Im Textteil die 65 mm breite u. 1 mm hohe Zeile 60 Pf. Anzeigenschl. 12 Uhr vorm. am Tage v. Erschein. / Anz.-Abteilg. Thierschstr. 11 / Fernr. 20647

# Vergewaltigung Thüringens auf der Länderkonferenz

## Bayerische Koalitionskrise – Schwere Kämpfe der Nationalsozialisten mit Kommunisten in Hamburg
## Ein Stahlhelmmann ermordet

## Der Kommunistenterror in Hamburg

### Feige Ueberfälle auf Nationalsozialisten – 20 schwerverletzte Parteigenossen – Straßenkämpfe

**Hamburg**, 29. Mai. Am Mittwochabend ist es in Hamburg abermals zu blutigen Zusammenstößen gekommen; **als sich vor Beginn einer Versammlung der N.S.D.A.P., die nach Sagebiehl einberufen war, kleinere Trupps von Nationalsozialisten vor dem Dammtor-Bahnhof nach dem Versammlungslokal begeben wollten, wurden sie auf dem Stephansplatz von weit stärkeren, sich ständig vermehrenden Gruppen von Kommunisten umstellt und teilweise zu Boden geschlagen. Diese Vorgänge wiederholten sich mehrere Male.** Obgleich die Nationalsozialisten sich nach Kräften wehrten, waren sie der Übermacht der Kommunisten doch nicht gewachsen. Erst einem verstärkten Polizeikommando, das mit dem Gummiknüppel vorging, gelang es, die Kommunisten zu vertreiben.

**Auch in der Böhmkenstraße und am Sievekingsplatz wurden Nationalsozialisten und Stahlhelmer überfallen und durch Schläge und Messerstiche verletzt. Insgesamt wurden zwanzig Nationalsozialisten und ein Stahlhelmer schwer verletzt.** Auch nach Schluß der Versammlung wiederholten sich diese Überfälle, so daß erneutes, aber verspätetes Eingreifen der Polizei erforderlich war. Es wurden im ganzen 22 Zwangsgestellungen vorgenommen. Sieben Personen wurden in Haft genommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Durch einen amtlichen Bericht bestätigt die Polizeibehörde diese blutigen Zwischenfälle und bemerkt zum Schluß, daß die Polizei nicht nur rechtzeitig ihre Maßnahmen getroffen, sondern auch energisch durchgegriffen habe.

**Tatsächlich besteht aber der Eindruck, daß der kommunistische Terror in Hamburg in der Polizei keinen ernstlichen Gegner zu fürchten hat.**

*

Zu dem Überfall in Hamburg wird uns noch berichtet:

**Hamburg, 30. Mai.**

(Eigene Drahtmeldung.)

**„Eure letzte Stunde ist gekommen", so hetzte die „Hamburger Volkszeitung" schon seit Tagen, und als diese alte Lügentante von Moskaus Gnaden dann noch zur Entfachung der Volkswut den Arbeitern vorschwindelte, die Nazis hätten einen Kapedisten erstochen, da war die gewünschte Mordstimmung geschaffen für den Abschaum des Welthafens. Als die S.A. zur Löper Versammlung marschierte, einzeln ankommend, wurden die Braunhemden am hellen Tage und lebhaftesten Verkehr zusammengestochen. S.A.-Mann Klemmer liegt mit Lungen-, Kopf- und Armstichen hoffnungslos darnieder, weitere 18 Parteigenossen sind mehr oder weniger schwer verletzt. Trotzdem war die Versammlung ein großer Erfolg; Tausende bekannten sich zum Nationalsozialismus.**

## „Vor schicksalsschweren Tagen in Bayern"

### Der große Krach zwischen Bayer. Volkspartei und Bauernbund – Der Kampf um die Wahlparole – Schluß mit diesem Landtag!

**München**, 28. Mai. Das Hauptorgan des Bauernbundes, die „Neue Freie Volkszeitung", befaßt sich heute unter der Überschrift „Vor schicksalsschweren Tagen" mit der bevorstehenden Entscheidung des Bauernbundes und schreibt, es **sei nicht wahrscheinlich, daß der Bundesvorstand gegenüber den Vorschlägen des Finanzministers eine andere Stellung einnehmen werde, als die Landtagsfraktion.** In einem nach parlamentarischen Grundsätzen regierten Lande gebe es dann nur folgende Wege: Entweder versuche die Regierung, die vom Gesamtministerium angenommene Steuervorlage in offener Feldschlacht im Landtag durchzubringen, und ziehe, wenn ihr das nicht gelingt, die Konsequenzen, oder die Regierung bringe die Vorlage erst gar nicht ein und versuche auf anderen Wegen einen Ausgleich, der schon zu finden wäre. **Der Rücktritt der Gesamtregierung hätte entweder die Neubildung einer Regierung oder die Auflösung des Landtags zur Folge. Eine Landtagsauflösung erwarte man nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes ganz allgemein im Volke. Das Blatt glaubt, daß es zu einer Koalitionskrise kommen werde, wenn die Regierung ihre Vorlage über die Schlachtsteuer im Landtage bringen werde. Der Bauernbund werde dann, weil er sich im offenen Gegensatz zu seinen Koalitionspartnern stellen müßte, die Konsequenzen ziehen.** Eine Rumpfkoalition und Rumpfregierung würde bleiben. Wie solle man da die zwingende Frage des Wahlgesetzes lösen, zu der man eine Zweidrittelmehrheit nötig habe, wie den Haushalt verabschieden? Es werde „ein heilloses Durcheinander und zuletzt ein Scherbenhaufen".

*

Wir sind der Meinung, daß der bayerische Staat schon vor „schicksalsschwereren Tagen" gestanden ist wie vor einer durch den Bayer. Bauernbund heraufbeschworenen Regierungskrise. Die aufgeregte Nervosität, mit der die Sache behandelt wird, kennzeichnet höchstens den bescheidenen politischen Gesichtskreis der Städele, Scheifele, Gandorfer, Eisenberger usw. Immerhin sind die Herren Ökonomen pfiffig genug, um erkannt zu haben, daß man die Landtagsauflösung „ganz allgemein im Volke" erwarte. Da belasten sie sich nicht mehr gern mit unpopulären Dingen, die man im Wahlkampf nicht brauchen kann. Das ist der ganze Sinn dieser „schicksalsschweren Tage". Von denen das Volk selbst weiter keine Notiz nimmt. Eine Koalitionskrise mehr oder weniger: was heißt das schon in diesem Lande der permanenten Krisen! Ob wir eine parlamentarische Koalition mit oder ohne Bauernbund, mit oder ohne Herrn Fehr, haben, ist weitesten Kreisen an sich ganz wurscht. Das Interesse beginnt erst da, wo die Frage entsteht, wie lange dieser unerfreuliche und unfruchtbare Zustand der ewigen Koalitionskrisen überhaupt noch dauern soll. Die ganze Richtung paßt uns nicht mehr. Uns und viel mehr Leuten, als die zunftmäßigen Krisenmacher wahr haben wollen. Darum sind wir in diesen „schicksalsschweren Tagen" für reinliche und ganze Arbeit: Schluß mit diesem Landtag! Schleunigste Verabschiedung des durch den Beschluß des Staatsgerichtshofes notwendig gewordenen neuen Wahlgesetzes! Mit oder ohne den Bauernbund. Mit oder ohne Regierungskrise. Und dann Auflösung und Neuwahlen.

*

**Die Landesvorstandssitzung des Bauernbundes. — Am Freitag Koalitionssitzung und Ministerrat. — Eine Stellungnahme der Bayer. Volkspartei-Korrespondenz.**

**München**, 29. Mai. Am Nachmittag des Christi-Himmelfahrts-Tages tagte im Landtagsgebäude in mehrstündigen Beratungen die Bundesvorstandschaft des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes, um zur politischen Lage in Bayern, im besonderen zur Schlachtsteuer-Vorlage der Regierung und zum Deckungsproblem Stellung zu nehmen. Am Schluß der Beratungen wurde lediglich folgende parteioffizielle Mitteilung ausgegeben, die über das sachliche Ergebnis der Verhandlungen nichts enthält:

„Die Verhandlungen der Landesvorstandschaft des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes fanden heute abend 6 Uhr ihren Abschluß. Mit Rücksicht auf die morgen stattfindende Koalitionssitzung wird der offizielle Bericht über diese Vorstandssitzung erst am Freitag, den 30. Mai, hinausgegeben."

Inzwischen veröffentlicht die Bayer.-Volksp.-Korresp. einen Artikel zur Lage, der an die gestrigen Ausführungen der „Neuen Freien Volkszeitung" anknüpft. Darin heißt es u. a.:

**Das Versagen des Bauernbundes entbinde weder die Regierung, noch die beiden anderen Koalitionsparteien der Verpflichtung, den Kampf um die Deckungsvorlage unter allen Umständen fortzuführen und zu einem positiven Ergebnis zu bringen.** Kein Bauernbunds-Beschluß werde die Bayer. Volkspartei in ihrem Willen mürbe machen können, den Staatshaushalt in Ordnung zu bringen. **Es lasse sich allerdings nicht verschweigen, daß durch die Haltung des Bauernbundes bereits eine nicht ungefährliche Verzögerung in der Lösung der Deckungsfrage eingetreten ist, die eigentlich spätestens bis zum 1. Juni unter Dach und Fach hätte gebracht werden sollen.** Die Schädigungen, die sich daraus ergeben, seien einzig und allein vom Bauernbund zu verantworten. **Welchen Weg die Regierung und welchen Weg die Bayer. Volkspartei nunmehr einzuschlagen habe, um das Ziel der Sanierung der Finanzen zu erreichen, darüber würden sich nun zunächst der Ministerrat, der für Freitag einberufen ist, und dann die Landtagsfraktion der Bayer. Volkspartei zu entscheiden haben. Es würden Entschlüsse zu fassen sein, die für die ganze zukünftige Innenpolitik in Bayern von entscheidender Bedeutung sein würden.**

**Daß durch den Austritt des Bauernbundes aus der Koalition die politisch-parlamentarischen Verhältnisse in Bayern außerordentlich verwickelt würden, sei nicht zu bestreiten. Die Verantwortung für alle Schwierigkeiten, die dann einträten, ginge aber einzig und allein zu Lasten des Bauernbundes.**

Im weiteren Verlauf ihrer Ausführungen erklärt die B.V.K., die ernsten Schwierigkeiten, die sich bei einem Zerfall der bayerischen Regierungskoalition ergeben müßten, könnten auch nicht durch das Schlagwort Landtagsauflösung und Neuwahl beseitigt werden.

*

Nun beginnt wieder das in Bayern so beliebte Spiel, daß eine Regierungspartei die Schuld auf die andere schiebt. Was keinen anderen Sinn hat, als sich eine möglichst günstige Wahlparole zu sichern. Im übrigen hat es die Bayer. Volkspartei mit der Auflösung des längst untragbar gewordenen und zudem unrechtmäßig zusammengesetzten Landtages durchaus nicht eilig. „Wir denken nicht daran, uns ein neues Landeswahlgesetz aufnötigen zu lassen, das uns nicht unseren Besitzstand garantiert." Sagt mehr oder minder deutlich Herr Dompropst Wohlmuth in Eichstätt. Die Herrschaften schämen sich gar nicht mehr, das offen auszusprechen. Auch ein Beitrag zum Kapitel Parlamentarismus.

Im übrigen will man versuchen, trotz allem die „Deckungsfrage" zu lösen, d. h. neue Steuern zu erfinden. Der bayerische Staat gibt heute jährlich 38 Millionen Mark für kirchliche Zwecke aus. Eine Folge des von Herrn Held abgeschlossenen Konkordats. Dreimal oder viermal mehr wie vor dem Krieg. 20 Millionen Defizit hat Herr Schmelzle ausgerechnet. Wie wäre es mit einer Herabsetzung der kirchlichen Forderungen?

Doch auf dem Ohr hört weder Herr Schmelzle noch die Bayer. Volkspartei.

## Frick verbietet das Theaterstück „§ 218"

**Jena, 28. Mai. Am Mittwoch sollte im Volkshaussaal durch die Piscator-Bühne das Theaterstück „§ 218" von Karl Credé aufgeführt werden. Die Aufführung ist jedoch am Dienstagabend von der Jenaer Polizeidirektion im Auftrag des Thüringischen Ministeriums des Innern verboten worden. Das Verbot wird wie folgt begründet: Das Drama will zwar den Eindruck erwecken, als ob es in der Bevölkerung Stimmung für eine Aufhebung des „§ 218" des Strafgesetzbuches mache. In Wirklichkeit aber propagiert es durch die Art seiner Darstellung die Abtreibung und reizt zur Begehung strafbarer Handlungen an. Hierzu wird besonders auf die Seiten 22, 23 und 29 des von Karl Credé verfaßten Textes verwiesen.**

**Wie verlautet, ist der Bühnenleiter in Begleitung seines Rechtsanwaltes nach Weimar gereist, um mit dem Innenminister über die Zurückziehung des Verbotes zu verhandeln.**

## Ermordung eines Stahlhelmers

**Berlin, 30. Mai.**

**In Fürstenwalde a. d. Spree wurde am Himmelfahrtsnachmittag das 30jährige Stahlhelmmitglied von Massow von Kommunisten, als er sich von einer Veranstaltung nach Hause begab, überfallen und erstochen. Der Ermordete ist ein Neffe des langjährigen früheren Landrates des Kreises Lebus. Die Fürstenwalder Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf und konnte noch in den Abendstunden zwei an dem Überfall beteiligte Kommunisten festnehmen. Es handelt sich um zwei Gelegenheitsarbeiter, die zugaben, dem Massow aufgelauert zu haben. Ob sie die tödlichen Stiche ausführten, bedarf noch der näheren Untersuchung.**

## Die „Staatspartei der Mitte" mißlungen

**Berlin, 30. Mai. Durch einen Zufall erfährt man, daß sich der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz seit Wochen bemüht hat, mit Demokraten und Wirtschaftspartei Verhandlungen zwecks gemeinsamer Gründung einer sogenannten „Staatspartei" durchzuführen. In diese Staatspartei sollten dann auch später die Volkskonservativen aufgenommen werden. Die Verhandlungen sind am Tage vor Himmelfahrt als ergebnislos abgebrochen worden.**

## Das „Notopfer"

Im Reichshaushalt herrscht seit Monaten ein für den beschränkten Untertanenverstand unüberblickbares Durcheinander. Hinter dem nebelhaften Schleier von Voranschlägen, Nachträgen, ordentlichen und außerordentlichen Etatposten braut sich ein Chaos von Ungeheuerlichkeit zusammen. Diese Vernebelung wird amtlicherseits beliebt, wird künstlich herbeigeführt, bis eines Tages der staunende Laie wie der verwunderte Fachmann vor der vollendeten Tatsache steht. Die darin besteht, daß die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftlosigkeit, genannt Deutsches Reich, deren Teilhaber jeder einzelne von uns ist, aufliegt, ihre Zahlungen einstellt und von den Zinsen ihrer Schulden nicht einmal mehr die Geschäftsaufsichtskosten zahlen kann. Es ist ja in manchen Fällen ein beruhigendes Bewußtsein, viele Schulden zu haben, sagen Leute mit moderner und fortgeschrittener Kaufmannsmoral. Jeder, der sein Geld irgendwo stecken hat, hofft es wieder herauszubekommen und behandelt seinen Schuldner wie ein rohes Ei. Deutschland ist bekanntlich auch schon einmal mit einem Huhn verglichen worden, das man nicht schlachten dürfe, wenn es goldene Eier legen solle. Dieses ähnlich geschmackvolle Bild stammt, wie männiglich weiß, von weiland Mister Dawes und beschreibt das Verhältnis zwischen Deutschland und seiner ansehnlichen Schar Gläubiger mit wünschenswerter Klarheit. Bisher hat sich auch noch immer zum Monatsersten eine Mankelei gefunden, um über den Ultimo hinwegzuhelfen, irgendein Hintertreppenkontor ließ sich gegen Wucherzinsen herbei, Fälligkeiten wurden verzogen, wie wenn sie aus Gummi oder Kautschuk wären. Aber diese Sachen haben alle einmal ein Ende.

Und dieses Ende ist jetzt da. Die Geschäftsführung der Genossenschaft Deutsches Reich versucht zwar noch einmal Oberwasser zu bekommen, aber sie wendet sich dabei schlauerweise nicht an die reichsten, sondern an die ärmsten Teilhaber der verkrachenden Firma. Sie erhöht die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um ein Prozent, erhöht die Umsatzsteuer um ein Viertel vom Hundert, erhebt von den sogenannten Festbesoldeten eine Kopfsteuer, die den schönen Namen Notopfer trägt, und verkauft noch einen Posten Aktien ihres ehemals einträglichsten Betriebes, bis ihr davon nächstens bald keine Wagenachse und keine Eisenschwelle mehr gehört. Das Ganze nennt dann die wohllöbliche bürgerliche derzeitige Geschäftsführung „Ordnung des Reichshaushalts". Nachdem dieser vor 14 Tagen das letztemal „geordnet" worden war, und zwar endgültig, wie man sagte. Aber inzwischen wurde rasch noch zu den für den Etat 1930 bewilligten runden Summe von dreiviertel Milliarden ein frischer, echter Fehlbetrag in etwa der gleichen Höhe entdeckt. Und dazu holt man sie jetzt einmal tüchtig heran, diese miesepetzigen kleinen Leutchen mit der billigen Entschuldigung, daß die Armut von der Powerteh kommt. Ihr müßt einsehen, schrieb das „Berliner Tageblatt" neulich einmal, daß man in Deutschland nicht das Kapital zu höheren Leistungen heranholen kann, sonst wandert es eben ab, sondern die Löhne und Gehälter!

Denen fällt es allerdings schwerer, abzuwandern. Man hat die juristische Form dafür offenbar noch nicht selbst gefunden. Und das ist gut so, denkt sich Herr Moldenhauer, dieweil er die Deckung seines letzten vierzehntägigen Milliardensolls berechnet. 210 Millionen aus der einprozentigen Beitragserhöhung der Arbeitslosenversicherung, 90 Millionen aus den geplanten Ersparnissen derselben, 90 Millionen aus der Verlängerung des Zigarettensteuerkontingents, 100 Millionen aus der Umsatzsteuererhöhung selbstredend der allgemeinen Umsatzsteuer.

## Thüringen allein gegen die Schützer des Novemberstaatssystems

### Die Länderkonferenz gegen den Nationalsozialismus – Auch Bayern gegen Thüringen

**Berlin**, 28. Mai. Amtlich wird mitgeteilt:

Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern, Dr. Wirth, beschäftigte sich die Konferenz der Innenminister, auf der sämtliche Länder vertreten waren, mit den Grundsätzen für die Gewährung von Reichszuschüssen für polizeiliche Zwecke an die Länder. Der Reichsminister wies einleitend auf die grundsätzliche Bedeutung der Frage hin, die von Thüringen durch die Berufung von Nationalsozialisten in leitende Stellen der Thüringer Landespolizei aufgerollt sei. **Er legte die geschichtliche Entwicklung der erwähnten Grundsätze dar und behauptete, daß die Einstellung von Nationalsozialisten mit dem unpolitischen Charakter der Schutzpolizei, die Absatz I Ziffer 6 der Grundsätze ausdrücklich und unbedingt fordere, unvereinbar sei. Da nach Abs. II Satz 1 der Grundsätze das Reich sich zur Zahlung nur unter der Voraussetzung der unbedingten Innehaltung der erwähnten Grundsätze verpflichtet hat, stellte der Reichsminister des Innern fest, daß die Gewährung von Reichszuschüssen an Thüringen wegfallen müsse, falls das thüringische Staatsministerium auf seiner Absicht beharre, die für leitende Stellen der Thüringer Polizei in Aussicht genommene Nationalsozialisten zu ernennen.**

In der Aussprache wurde von verschiedenen Seiten der revolutionäre Charakter (!) der Nationalsozialistischen Partei hervorgehoben und entsprechendes Material vorgebracht. **Es herrschte die einmütige (!) Auffassung, daß dem verfassungsfeindlichen Bestreben dieser Partei mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegengetreten werden müsse. Abschließend richtete der Reichsminister des Innern an Staatsminister Baum die eindringliche Forderung, die beabsichtigte Einstellung von Nationalsozialisten in die Thüringer Polizei aufzugeben und erklärte, daß, falls dieses Ersuchen erfolglos bleibe, er sich für verpflichtet halte, die Zahlung weiterer Reichszuschüsse einzustellen, dies um so mehr, als auch der Verlauf der Aussprache seine grundsätzliche Auffassung bestätigt habe.**

Staatsminister Baum teilte mit, daß die in Frage stehenden Ernennungen erst dann erfolgen, wenn der Thüringer Landtag die entsprechenden Planstellen bewilligen werde. Der Reichsminister des Innern erklärte darauf, daß er sofort ein förmliches Ersuchen an das Thüringische Staatsministerium richten werde, seinen Beschluß, soweit Nationalsozialisten in Frage kämen, rückgängig zu machen.

*

Die Vergewaltigung Thüringens auf der sogenannten Länderkonferenz ist um so bemerkenswerter, als sie — wie behauptet wird — „einmütig" erfolgte. Also auch mit Einschluß Bayerns und seines Vertreters, des Herrn Innenministers Stützel. Der hier Gelegenheit gehabt hätte, zu beweisen, daß der bayerische Kampf gegen den Berliner Unitarismus und die sonst so gefürchteten Vergewaltigungsmethoden der Berliner Einheitsmarxisten roter und schwarzer Kouleur ernst gemeint ist. Da aber Herr Stützel der Bayer. Volkspartei angehört, so haben der Parteiegoismus und die unüberwindliche Abneigung gegen den immer einflußreicher werdenden Nationalsozialismus wieder einmal den Sieg davongetragen über das sonst bei jeder Gelegenheit zitierte Staatsinteresse. Außerdem durfte man doch nicht den ebenso schwarzen Bundesbruder Wirth, wenn man ihn auch sonst nicht besonders liebt, desavouieren.

In jedem Fall handelt es sich hier um eine Kampfansage der vereinigten Reaktionäre Neudeutschlands, die um ihre Novemberherrlichkeit besorgt sind, an den Nationalsozialismus, gegen den man den Zusammenschluß organisiert. Aber auch der kommt zu spät. Über kurz oder lang wird eine neue Staatsgesinnung auch über die verkalkten Beschlüsse republikanischer Länderkonferenzen zur Tagesordnung übergehen.

nicht der schon wieder vor der Aufhebung stehenden Sonderumsatzsteuer für Großladengeschäfte), 100 Millionen aus dem Notopfer der Festbesoldeten. Macht zusammen 590 Millionen, und wenn dann noch 150 Millionen durch den Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien aufkommen, ist die Grube im Handumdrehen wieder voll. Das vorletzte Defizit wurde durch Biersteuererhöhung von einigen 200 Millionen, Steigerung des Benzin-, Benzol-, Tee- und Kaffeezolls und einigen ähnlichen Kleinigkeiten gedeckt, wie der schöne Ausdruck heißt. Und das Nächste?

Herr Hilferding hat seinem bürgerlichen Nachfolger bekanntlich ein Trümmerfeld hinterlassen. Was Herr Moldenhauer daraus gemacht hat, zeigt die kaum halbjährige ersprießliche Arbeit dieses garantierten Ordnungsmannes. Über das ganze Trümmerfeld hinweg steht kein Stein mehr auf dem andern, wie die Ruinen von Karthago sind die Etatposten des Haushalts zerstreut, zerstampft, vertragen, verschleppt.

Jetzt soll mit den Notgroschen der Armen und Ärmsten ein dürftiger Dachfirst aufgeführt werden, damit die nächste Katastrophe nicht auch noch den ganzen Boden wegschwemmt. Zahlen macht Frieden, denken sich alle, die nicht hergenommen werden. Und das sind in unserem Fall wieder einmal Kapital und Besitz. Womit erneut ein schöner Beweis dafür erbracht wird, daß Deutschland, das man oft einen freien, sozialen Volksstaat nennen hört, das krasse Gegenteil davon ist. Und damit wird auch der tiefere Sinn des Wortes Notopfer klar. Opfern müssen wieder einmal diejenigen, die in Not sind!

Dr. B.

*

# Durch Fronarbeit wird kein Volk frei

## Die Nationalsozialisten im preußischen Landtag gegen den Arbeiterexport

Am 22. Mai nahm Pg. Abgeordneter Kerrl, Peine, Gelegenheit, als Hauptredner unserer Preußischen Landesgruppe zur 3. Lesung des Etats ausführlich das Wort zu ergreifen und mit den leichtfertigen Methoden der Regierungskoalitionen im Reich und in Preußen grundsätzlich abzurechnen.

Pg. Kerrl verstand es, mit seinem ausgezeichneten Material die Aufmerksamkeit des gesamten Hauses zu fesseln.

Am 23. Mai brachte dann die Preußen-Opposition den Etat in der Schlußabstimmung dadurch zu Fall, daß sie das Haus beschlußunfähig machte. Mit langen Gesichtern nahmen die schwarzrotgoldenen Parteihäuptlinge und Minister diese verdiente Züchtigung zur Kenntnis.

Unter anderem führte Pg. Kerrl, Peine, folgendes aus:

Wenn der Herr Ministerpräsident Dr. Braun heute morgen in seinen Ausführungen die Frage, ob sich ein

**Beamter am Volksbegehren beteiligen**

dürfe oder nicht, gewissermaßen als eine sehr schwer zu entscheidende juristische Doktorfrage hinstellte, so bin ich nicht in der Lage, mich dieser Meinung anzuschließen. Ich bin vielmehr der Auffassung, daß diese Frage durchaus leicht zu entscheiden ist, wenn man ganz allein die Verfassung in Betracht zieht. Denn in der Verfassung ist unter den „Grundrechten" den Beamten das Recht absoluter freier Meinungsäußerung gegeben, und man braucht sich jetzt nur die Frage vorzulegen, ob der Akt der Beteiligung am Volksbegehren ein dienstlicher Akt oder ein Akt der Betätigung politischer Überzeugung war. Da nur das letztere in Frage kommen kann, war es meines Erachtens ganz selbstverständlich, daß nicht der geringste Zwang auf die Beamten hätte ausgeübt werden dürfen.

(Sehr gut! bei der Nat.-Soz. D. A.-P.)

In dieser Meinung stehe ich nicht allein, sondern ich kann mich auf eine Rede berufen, die ein Kollege des Herrn Ministerpräsidenten, der Reichsminister a. D. Dr. David, auf dem 6. Beamtenbundtage gehalten hat. Herr Dr. David sagte in dieser Rede:

> Der Artikel 130 der Reichsverfassung erklärt, die Beamten sind die Diener der Gesamtheit, nicht einer Partei. Allen Beamten wird die Freiheit ihrer Gesinnung und die Vereinigungsfreiheit gewährleistet.
>
> Dieser Schutz der politischen und religiösen Gesinnungsfreiheit wird nach zwei Seiten hin wirksam: **er bedeutet für den Vorgesetzten das Verbot, in die politische oder religiöse Gesinnungsfreiheit des Untergebenen einzugreifen; für diesen aber das Recht zur Gegenwehr gegen diesen im alten Staate selbstverständlichen Mißbrauch der Vorgesetztenmacht.**
>
> **Das amtliche Unterordnungsverhältnis im Volksstaate bedeutet kein persönliches Abhängigkeitsverhältnis mehr. Vorgesetzte und Untergebene stehen sich außerhalb ihrer amtlichen Beziehung als freie, gleichberechtigte Staatsbürger gegenüber.**

(Hört, hört! bei der Nat.-Soz. D. A.-P.)

Demgegenüber halte man nun das Verfahren des Staatsministeriums in der Frage des Volksbegehrens und man wird sehen und anerkennen müssen, daß man diese „sittliche Ordnung" der Dinge durchaus verlassen hat.

**Wenn der Beamte Meinungsfreiheit haben soll, muß er doch ganz besonders die Meinungsfreiheit haben, sich nicht etwa einer Regierungspartei, sondern einer Oppositionspartei anzuschließen,**

(sehr richtig! b. d. Nat.-Soz. D. A.-P.)

**auch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der ich angehöre.**

Wenn damals vor dem Volksbegehren die Minister ganz ausdrücklich immer darauf hinwiesen, daß dieses Volksbegehren schon aus dem Grunde ein Unsinn wäre, weil gerade durch den Youngplan, durch die neuen Verhandlungen erreicht würde, dem Deutschen Reich eine Summe von 700 Millionen an Tributen jährlich zu ersparen, daß also gerade die Politik des Volksbegehrens dem deutschen Volk zu größeren Lasten verhelfen würde, so hat sich in der Zwischenzeit schon ganz außerordentlich klar für jeden denkenden Menschen erwiesen, wie wenig richtig die Beurteilung der wirklich vorhandenen Lage durch das Staatsministerium damals war. Aus den 700 Millionen Steuersenkung sind inzwischen fast 700 Millionen Steuererhöhung allein vom Reich geworden. Wir haben in Preußen auch schon wieder erneut etwa 100 Millionen Steuern beschließen müssen, und auch die Gemeinden haben weitere Steuererhöhungen vornehmen müssen.

Die Innen- und Außenpolitik der Demokratie hat also tatsächlich schon zu einer Katastrophe geführt, die sich nicht nur in den Etats Preußens und des Reichs kennzeichnet, sondern die ganz besonders klar und deutlich in der Lage des gesamten schaffenden Volkes schon hervorgetreten ist.

(Sehr richtig! bei der Nat.-Soz. D. A.-P.)

**Denn 3 Millionen Erwerbslose und eine ungeheure Flut von Konkursen und Zwangsversteigerungen sind die Folge gewesen.**

(Sehr richtig! bei der Nat.-Soz. D. A.-P.)

Wie war damals die Lage bei den Youngverhandlungen? Wir hatten allerdings die Reparationen noch in ausländischer Währung gezahlt, aber nicht, weil wir durch Ausfuhr die notwendigen Devisen erhalten hatten, **sondern nur dadurch, daß wir uns, wie der Reichsverkehrsminister Stegerwald in Bottrop ausdrücklich feststellte, 20 bis 25 Milliarden Mark vom Ausland geliehen hatten.**

(Hört, hört! bei der Nat.-Soz. D. A.-P.)

Dieses Pumpen aber war damals vorbei. **Weil wir aber die entsprechenden Gelder in ausländischer Währung durch Anleihen nicht durch Ausfuhr hereinbekamen, war bereits die Währung gefährdet. Ich erinnere daran, daß damals der Dollar schon bis auf 4.50 M. stieg. Damals trat der Feind an uns heran und verlangte von uns eine Revision des Dawesplanes, nicht etwa aus dem Grunde, weil er uns einen Vorteil zuschanzen wollte, sondern ganz allein aus dem Grunde, weil er seine eigene Befriedigung für die Zukunft gefährdet sah.**

(Sehr richtig! bei der Nat.-Soz. D. A.-P.)

Der Youngplan selbst kennzeichnet diese Lage sehr klar und deutlich auf Seite 51, wo er von dem Transfer-Schutz handelt und ausdrücklich feststellt:

> **Der neue Plan würde den Hauptzweck, zu dessen Erreichen er ins Leben gerufen worden ist, verfehlen, wenn er diese Bestimmung (den Transfer-Schutz), nicht beseitigen und es Deutschland nicht selbst überlassen würde, seinen finanziellen Verbindlichkeiten unter eigener uneingeschränkter Verantwortung Genüge zu leisten.**

Aber was bestimmt der Youngplan ganz ausdrücklich? Was hat England durchgesetzt? England hat durchgesetzt, daß die

**Sachlieferungen,**

die wir bisher geleistet haben, schon im ersten Jahre, um Hunderte von Millionen ermäßigt werden und daß die Sachlieferungen innerhalb von 10 Jahren gänzlich eingestellt werden, und was das zu bedeuten hat, darüber unterrichtet uns der geborene Republikaner Cohen von der Sozialdemokratischen Partei in den „Sozialistischen Monatsheften". Er schreibt am 26. September v. Js. dort folgendes:

> **Im Haag ist ein wahrhaftes Attentat gegen die deutsche Wirtschaft im ganzen und auf die deutsche Arbeiterklasse im besonderen verübt worden, (hört hört bei der N.S.D.A.P.), als man die Sachlieferungen auf den Aussterbeetat setzte. Jeder Fortfall an Sachlieferungen bedeutet eine Erschwerung der Reparationszahlungen, da die die Sachleistungen repräsentierenden Geldsummen durch verstärkte Warenausfuhr auf dem Weltmarkt wieder wettgemacht werden müßten. Wer die Ausfuhrschwierigkeiten kennt, weiß, was das bedeutet.** Außerdem wird der Wiederexport empfangener deutscher Sachlieferungen gänzlich verboten, um damit — das wurde von englischer Seite mit voller Deutlichkeit ausgesprochen — den deutschen Waren auf diese Weise die Möglichkeit genommen werde, Zugang zu Märkten zu erhalten, die ihnen sonst verschlossen wären.

Meine Damen und Herren, auch hier wird ganz ausdrücklich festgestellt, daß durch die Wegnahme, durch die Verringerung der Sachlieferungen eine größere deutsche Ausfuhr gar nicht möglich ist. Diese deutsche Ausfuhr ist aber notwendig, wenn wir überhaupt bezahlen sollen. Darüber geben sich auch die Sachverständigen, Herr Young usw., nicht den geringsten Zweifel hin. Wie aber wollen sie uns die größere Ausfuhr verschaffen? Auf Seite 16 stellt der Youngplan folgendes fest:

> Da ferner die Aufgabe der Übertragung der Zahlungen in fremde Währungen neben einer Einschränkung der Einfuhr eine Ausdehnung des deutschen Ausfuhrhandels bedingt, untersuchten wir die Möglichkeit, **ein Finanzinstitut zu schaffen, das in der Lage wäre, zu einer Vermehrung des Welthandels beizutragen, und zwar durch Finanzierung von Unternehmungen, insbesondere in den unentwickelten Ländern.**

Nun, meine Damen und Herren, was bedeutet denn das: in den unentwickelten Ländern? Auch darüber will ich einen unparteiischen, in unserem Sinne unparteiischen — denn ich kann nicht mit ihm belastet werden — Kronzeugen anrufen, das ist **Lujo Brentano**, der am 3. Oktober in der Nr. 468 des „Berliner Tageblatts", also an demselben Tage, an dem dieses „Berliner Tageblatt" über mich in einem Artikel „Der weiße Sklavenmarkt" so außerordentlich wettert und worin mir der Vorwurf gemacht wird, daß ich die Unanständigkeit besessen hätte, auf Menschenexport hinzuweisen, schreibt:

> **Es gibt nur eine Warenausfuhr aus Deutschland, welche die Geschäftsinteressen der Siegerländer nicht unmittelbar bedroht: die von vielen vorgeschlagene Ableitung der deutschen Ausfuhr und der deutschen Arbeit nach solchen Gebieten, wo sie keiner Konkurrenz begegnen. Das wären die annoch unkultivierten Gebiete der Erde in Südamerika, Australien, Afrika und Asien.**

(Hört, hört! bei der Nat.-Soz. D. A.-P.)

Ich glaube, da ist die Katze wohl aus dem Sacke heraus.

Meine Damen und Herren, wir haben wieder bei uns eine neue Grundvermögensteuer geschaffen. **Wer aber von Ihnen allen glaubt denn überhaupt noch daran, daß es möglich sein könnte, diese Steuern aus der heute schon zusammengebrochenen Wirtschaft herauszuholen?**

(Sehr wahr! bei der Nat.-Soz. D. A.-P.)

Wer glaubt denn tatsächlich noch an eine Gesundung der deutschen Wirtschaft, wenn er überhaupt Tatsachen sieht? Ich habe gestern mit ganz außerordentlicher Genugtuung die Rede des Herrn Kölges vom Zentrum gehört, der ganz ausdrücklich feststellte: wir werden im Herbst mit einer Verdoppelung, vielleicht sogar einer Verdreifachung der Arbeitslosenziffer rechnen müssen.

(Hört, hört! bei der Nat.-Soz. D. A.-P.)

**Und wenn diese Verdreifachung der Arbeitslosenziffer kommt, was ist dann die Folge? Dann wird der Etat des Reiches und hinterher damit auch der Etat Preußens ohne weiteres über den Haufen geworfen.**

(Sehr wahr! bei der Nat.-Soz. D. A.-P.)

**und wir haben nicht die Summen, die notwendig sind, um die Arbeitslosenversicherung aufrechterhalten zu können, und unsere Reichsminister haben zum erstenmal den schweren Gang zur Tributbank anzutreten und um ein Moratorium zu betteln.** Sie werden hohnlachend von dem Franzosen Quesnay die Antwort erhalten: Ihr Deutschen seid wohl verrückt geworden, Ihr habt freiwillig die Verpflichtung übernommen, zu zahlen, und Ihr wollt trotz dieser freiwilligen Verpflichtung den Ehrgeiz behalten, das sozialste Land der Welt auf unsere Kosten zu bleiben! Nein, meine Herren, das ist vorbei, gehen Sie nach Hause und kürzen Sie die Beamtengehälter, die Pensionen, und die sozialen Lasten, dann werden Sie schon das notwendige Geld zusammenbekommen. — Jawohl, dann werden Sie vielleicht noch im ersten Jahre das Geld auftreiben, werden aber im nächsten Jahre genau so wie vorher zur Tributbank hinwandeln müssen, um erneut ein Moratorium zu erbetteln, das wiederum abgelehnt werden wird. **Und dann, meine Damen und Herren, wird das Ziel erreicht sein, das der Youngplan vorsieht, das Ziel nämlich, daß Deutsche gegen Deutsche auftreten, daß die Millionen und Abermillionen der Erwerbslosen, denen das zusammengebrochene Reich keine Arbeitslosenversicherung mehr zahlen kann, gegeneinander aufstehen und Bürgerkrieg und Brudermord das notwendige Ende sein werden.** Hinterher werden deutsche Jünglinge und Mädchen dann allerdings bereit sein, dem Ruf der Tributbank zu folgen!

Einen kleinen Vorgeschmack von dem, was kommen wird, haben wir ja schon. Der Menschenexport hat, wenn auch in versteckter Form, schon längst begonnen. Ich bitte Sie, lesen Sie unsere große Anfrage Druck. Nr. 4575 durch, dann werden Sie sehen, daß schon heute die Arbeitsämter in Tätigkeit getreten sind, um durch ihre Vermittlung deutsche Arbeiter nach Frankreich zu verschachern.

(Sehr richtig! bei der Nat.-Soz. D. A.-P. — Zuruf bei der Soz.-Dem. P.: Nur Freiwillige! — Unruhe)

**Nur Freiwillige! Jawohl, dadurch, daß man ihnen sagt: wenn ihr nicht bereit seid, anzunehmen, dann streichen wir euch die Erwerbslosenunterstützung.**

(Lebhafte Zurufe bei der Soz.-Dem. P.)

Durch die Verständigungs- und Versöhnungspolitik, falls sie in der gleichen Weise fortgeführt wird wie bisher, werden wir dahin kommen, daß unsere deutschen Volksgenossen verhungern oder sich gegenseitig vielleicht sogar totschlagen; **nie und nimmer aber wird der Tag kommen, der Tag, der in der Weltgeschichte noch nicht ein einziges Mal erschienen ist, an dem ein Volk durch Fronarbeit frei geworden ist.**

**Durch Fronarbeit ist noch nie ein Volk frei geworden, sondern durch Fronarbeit ist es immer nur zum Helotenvolk und aus der Weltgeschichte gestrichen worden.**

(Sehr wahr! bei der Nat.-Soz. D. A.-P.)

Darum, meine Damen und Herren, sind wir während der vergangenen zehn Jahre nicht den Weg der demokratischen Parteien gegangen, und sind herangetreten an das Volk und haben gesagt: wenn ihr uns wählt, schaffen wir euch euer Recht! **In diesen Häusern wird nie und nimmer dem deutschen Volke das Recht geschaffen werden können!** Sondern wir sind seit 10 Jahren an das deutsche Volk herangetreten und haben ihm frei und offen erklärt: willst du Sklave sein, dann beklage dich nicht, dann beuge dich der Verständigungs- und Versöhnungspolitik und den Folgerungen, die sich daraus ergeben. **Willst du frei sein, dann komme zu uns und kämpfe mit uns, sorge dafür, daß eines Tages das deutsche Volk wieder so wird, wie es 1914 gewesen ist.**

(Lebhaftes Bravo! bei der N.S.D.A.P.)

## Ein polnischer Spion verhaftet

**Berlin, 29. Mai.** In Salzwedel wurde, wie die „Deutsche Tageszeitung" aus Magdeburg berichtet, **von der Kriminalpolizei ein angeblicher Reisender verhaftet, welcher sich schon seit längerer Zeit dort aufhielt. Wie sich bei der Untersuchung ergab, ist der Verhaftete, der auch von auswärtigen Behörden gesucht wird,** in einer polnischen Spionagezentrale beschäftigt. **Für den Verrat militärischer und wirtschaftlicher Maßnahmen erhielt er von dieser hohe Geldsummen.**

Wie weiter festgestellt wurde, hält sich ein Komplize in Amerika auf, während ein zweiter bereits in Deutschland verhaftet werden konnte.

## Deutsch-polnische Untersuchungskommission in Neuhöfen

**Berlin, 28. Mai. Amtlich wird mitgeteilt:**

**Die zur Untersuchung des deutsch-polnischen Grenzzwischenfalles in Neuhöfen eingesetzte deutsch-polnische Kommission, bestehend aus dem Oberpräsidenten für Oberschlesien, Dr. Lukaschek und dem Landrat des Kreises Marienwerder, Ulmer, sowie dem Untersuchungsrichter beim Warschauer Appellationsgericht, Dr. Luxenburg und dem Starosten des Kreises Mewe, Herrn Weiß, ist heute nachmittag in Neuhöfen zusammengetreten. Sie hat den Tatort besichtigt und den modus procedendi für die weiteren Verhandlungen festgelegt. Die notwendigen Zeugenvernehmungen sollen morgen vorgenommen werden. Über das Ergebnis der Untersuchung ist ein gemeinsames Protokoll in Aussicht genommen.**

## Tirol gegen die Entwaffnung

**Die Führer der Tiroler Heimatwehr auf das Kornneuburger Programm vereidigt.**

**Innsbruck, 28. Mai.** Am Dienstag wurden in Innsbruck sämtliche Führer und Unterführer der Tiroler Heimatwehr auf das Korneuburger Programm der Heimatwehrbewegung feierlichst vereidigt.

Hierbei hielt Dr. Steidle eine Ansprache, in der er besonders eingehend die von der Gegenseite hauptsächlich angegriffenen Punkte des Korneuburger Programms erörterte, und zwar den Willen der Heimatwehr, nach der Macht im Staate zu greifen und den Vorrang der Heimatwehrdisziplin vor der Parteidisziplin in allen staatspolitischen Fragen.

**Unter den Führern, die den Eid leisteten, befanden sich dreizehn Abgeordnete des Tiroler Landtages und Bürgermeister Fischer der Stadt Innsbruck.**

*

**Der Tiroler Landtag gegen die Entwaffnung Tirols.**

**Innsbruck, 28. Mai.** Am Dienstagabend gab Landeshauptmann Dr. Stumpf den grundsätzlichen Standpunkt der Landesregierung zur Entwaffnungsfrage im Tiroler Landtag bekannt. Er verwies darauf, daß es sich bei dem im Nationalrat eingebrachten Entwaffnungsgesetz um eine Aufhebung des alten Waffenpatents handle, das für Tirol keine Gültigkeit habe, so daß sich auch die neue Gesetzesvorlage auf Tirol nicht auswirken könne. Es kann daher, so sagte der Landeshauptmann, nicht meine Sache sein, zur Frage der Entwaffnung des österreichischen Volkes im allgemeinen Stellung zu nehmen. **Was Tirol betrifft, so werde ich niemals einen** [illegible] Waffenrecht ist durch Jahrhunderte alte Tradition geheiligtes und mit dem Wesen des Tirolers eng verbundenes Recht. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß kein Staatsmann daran einen Eingriff unternehmen will, weil er damit in neuen Konflikten hinein müßte.

# Volkswirtschaft und Handel

## Dutzende von Krankenkassen-Palästen!

Bekanntlich gehen die Krankenkassen mit den durch die Beitragssätze sich ansammelnden Beträgen großzügig ans Werk. Man kann sie, **was Neubauten, Einrichtungen und dergleichen** betrifft, wirklich nicht kleinlich nennen; im Gegensatz zu ihrer Peinlichkeit und Genauigkeit, wenn es gilt Krankenrechnungen zu bezahlen. Da geht es meist hart auf hart, denn schließlich muß man seine Gelder für Verwaltungspaläste und die darin ihre Bürozeit absitzende Bonzokratie zusammenbringen. Nach einer Statistik, die wir der Zeitschrift „Soziale Zukunft" entnehmen, haben die Ortskrankenkassen von 1924 bis einschließlich 1928 rund 4578.3 Millionen Mark Einnahmen aus Beiträgen gehabt und davon in den gleichen Jahren rund 130 bis 135 Millionen Mark in Grundstücken, Gebäuden, Ausrüstungsgegenständen usw. festgelegt, also einen Betrag, der rund 3 Prozent der Gesamteinnahmen ausmacht. In der gleichen Zeit haben die Ortskrankenkassen dem Rücklagefonds rund 163.5 Mill. Mark zugeführt, also nur 30 Millionen Mark mehr, als für Neubauten aufgewendet wurden, und sind damit hinter ihrer gesetzlichen Pflicht zur Auffüllung der Rücklagen um rund 65.5 Millionen Mark zurückgeblieben.

Nach einer Zusammenstellung der gleichen Zeitschrift haben in den letzten Jahren 14 Krankenkassen Neubauten errichtet. 19 Neubauten sind teils bereits in Angriff genommen, teils in Vorbereitung. So bauen u. a.:

Braunschweig: Ein sechsstöckiger Hochbau ist genehmigt. Die Kosten werden auf 3 Millionen Reichsmark geschätzt. Das Architektenhonorar soll 300 000 RM. betragen.

Breslau: Die Kosten, ursprünglich mit 600 000 RM. angegeben und in dieser Höhe vom Ausschuß genehmigt, sind inzwischen auf 4.5 Mill. RM. angewachsen. Eine Sparkommission versuchte, sie auf 3.9 Mill. RM. zusammenzustreichen. Erfolg noch unsicher.

Frankfurt a. M.: Der Neubau wird rund 4.5 Mill. RM. kosten. Neben einer Zentralheizanlage ist auch eine Zentralkühlung der Büroräume vorgesehen.

Halle: Kostenvoranschlag 900 000 RM.

Mannheim: Kostenaufwand rund 2.3 Mill. RM. Anschließend ist ein weiterer Bau für 650 000 RM. für die besondere Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe geplant.

Augsburg: Neubau beschlossen. Kostenvoranschlag 1 450 000 RM.

Berlin hat Grundstücke zur Vorbereitung eines neuen Baues erworben, dessen Kosten auf 4.5 Mill. RM. veranschlagt sind.

Weiter wollen bauen: Chemnitz, Eckernförde, Eßlingen, Flensburg, Lohr bei Würzburg, Offenbach a. M., Osnabrück, Stuttgart, Wandsbek.

Dabei werden die Beiträge in einer Höhe gehalten, die für den Großteil der Versicherten schwer tragbar ist. Das Geschäft lohnt sich aber, wie man sieht, und „bringt noch was ein. Ein jeder aber kann das nicht, es muß verstanden sein"...

## Marktberichte

**Noten.**

**Berlin**, 28. Mai. Amerikan. große 4.167G 4.187B, do. kleine 4.157G 4.177B, englische große 20.305G 20.385B, englische kleine 20.295G 20.375B, belgische 58.29G 58.43B, dänische 111.68G 112.12B, franz. 16.41G 16.47B, holländ. 168.06G 168.47B, italien. große 21.93G 22.01B, do. kleine 21.99G 22.07B, südslaw. 7.355G 7.875B, norweg. 11.73G 112.17B, österreich. große 58.97G 59.21B, österreich. kleine 59.16G 59.40B, schwed. 11.98G 112.42B, Schweizer große 80.89G 81.21B, do. kleine 80.94G 81.26B, spanische 51G 51.20B, tschechoslowakische große 12.40G 12.46B, tschechoslowakische kleine 12.425G 12.485B, ungarische 73.02G 73.32B.

**Berliner Produkten.**

**Berlin**, 28. Mai. Weizen: märkischer 297 bis 298, Mai 309.5, Juli 309—309.5, Sept. 272 bis 272.75, fest. — Roggen: märkischer 169—177, Mai 175.5, Juli 180.5—181.75, Sept. 183.5 bis 185, fester. — Futtergerste 165—180, ruhig. — Hafer: märkischer —, Mai 151B, Juli 153 bis 151, Sept. 156—155, flau.

Weizenmehl 32—40.5, fester, Roggenmehl 21.?—25.4, ruhig, Weizenkleie 8—8.75, ruhig, Roggenkleie 5.25—9, ruhig. Viktoriaerbsen 24—29, kl. Speiseerbsen 21 bis 25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17 bis 18, Ackerbohnen 15.5—17, Wicken 19—21.5, Lupinen, blaue 16—17.5, do. gelbe 21.5—24, Rapskuchen 12—13, Leinkuchen 17.5—18, Trockenschnitzel 8—8.5, Sojaschrot 13.3—14.3, Kartoffelflocken 12.4—12.8.

**Zucker.**

**Magdeburg**, 28. Mai. Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Prompt per 10 Tage 26.25 bis 26.65. Mai 26.80, ruhig.

**Butter.**

**Berlin**, 28. Mai. Notierung für erste Qualität 120, für zweite 110, für abfallende 94, sehr ruhig.

**Metalle.**

**Berlin**, 28. Mai. Elektorlytkupfer 124, Original-Hütten-Aluminium 190—194. Reinnickel 350. Antimon-Regulus 57—59 RM. für 100 Kg., Silber 54—56 RM. per Kg., Gold 28—28.20 RM. per 10 Gramm, Platin 5—7 RM. per 1 Gramm.

**Baumwolle.**

**Bremen**, 28. Mai. Baumwolle loko: 17.40.

**Hopfen.**

**Nürnberg**, 28. Mai. Keine Zufuhr, 20 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig.

**Geschäftliches**

**Bombastus-Mundwasser.** Das Bombastus-Mundwasser stellt einen völlig neuen Typ auf dem umfangreichen Gebiete der Mund- und Zahnkosmetik dar. Nicht nur allein deshalb, weil alle schädlich wirkenden Bestandteile, wie Salizylsäure, Kalium hypermangan. usw., strengstens vermieden sind, sondern vor allen Dingen deshalb, weil hier zum ersten Male (nach zahnärztlichen Werturteilen) alle Aufgaben, die ein ideales Mundwasser zu erfüllen hat, in vollkommener Weise gelöst worden sind, ein Erfolg, den man ohne Anwendung der sonst gebräuchlichen starken Antiseptika wohl für unmöglich gehalten hatte.

Das Bombastus-Mundwasser leistet aber erheblich mehr, als es leisten sollte: Eingehende wissenschaftliche und praktische Versuche haben ergeben, daß das Präparat eine vorzügliche Wirkung auf Entzündungen der Mundschleimhäute ausübt. Es erfrischt und kräftigt die Schleimhäute, beseitigt Reizungen, festigt das Zahnfleisch, fördert und regelt die Schleimabsonderung.

Hier sei auch gleichzeitig auf die vorzügliche Bombastus-Zahnkreme aufmerksam gemacht, die zusammen mit Bombastus-Mundwasser wohl geeignet ist, allen Forderungen einer rationellen und der Neuzeit entsprechenden Mund- und Zahnpflege gerecht zu werden.

*

Der Wohlstand unseres deutschen Volkes ist heute einer fast ausgesprochenen Armut gewichen. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig. Staat wie jeder einzelne Staatsbürger haben die Pflicht, wo immer nur möglich Ersparnisse zu erzielen. Zum größten Teil kann hierzu die Hausfrau durch billigen Einkauf beitragen. Bei der Wahl des Brennstoffes sollte sich jede Hausfrau insbesondere die Frage vorlegen, welches das vorteilhafteste, beste und angenehmste Heizmaterial für Küche und Zimmer ist. Entscheiden wird sie sich dann nur für die rheinischen Braunkohlenbriketts „Union". — Warum? Weil rheinische Braunkohlenbriketts „Union" in der Anschaffung billig, im Gebrauch bequem und in der Heizwirkung unübertroffen sind.

## Werbt für den „V.B."

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München.

Die feierliche Beisetzung der Asche meines Mannes

**MAX VALIER**

findet Sonntag, den 1. Juni 1930, vormittags 10 Uhr, vor der Aussegnungshalle des Ostfriedhofes statt.

HEDWIG VALIER

**Verwenden Sie** zur täglichen Körperpflege nur Bombastus-Erzeugnisse

**Bombastus**

**Bombastus-Mundwasser** erfrischt und kräftigt die Mundschleimhäute, beseitigt Reizungen, festigt das Zahnfleisch, regelt die Schleim-Absonderung. Preis: große Flasche Mark 2.25, kleine Flasche Mark 1.50

Bombastus-Werke, Freital 3 bei Dresden

**Bombastus-Zahncreme** die hochkonzentrierte, stark schäumende Zahnpasta aus edelsten Rohstoffen. Sehr sparsam im Gebrauch - nehmen Sie nur 1 cm auf die wenig feuchte (oder trockene) Zahnbürste. Die Originaltube aus reinem Zinn Mark 0.60

Verlangen Sie die Bombastus-Erzeugnisse in allen Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und Friseurgeschäften

# Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 128 vom 31. Mai 1930

## Die Bayerische Volkspartei für die Schlachtsteuer

### Ihr Innungsmeister Würz dagegen — Sozialdemokraten verhöhnen die „Schlagetermethoden“

stb. Das offizielle Organ der Innungen des Metzgergewerbes in München: „Der bayerische Metzgermeister“ bringt in seiner letzten Ausgabe einen ausführlichen Bericht über den „Protest des Münchener Stadtrates in seiner letzten (vorletzten) Plenarsitzung gegen die Einführung der Fleischsteuer in Bayern“. Die sozialdemokratische Fraktion hatte beantragt, „daß der Stadtrat München bei der Bayerischen Staatsregierung schärfsten Protest gegen die geplante Schlachtsteuer einreicht und gleichzeitig dem Bayerischen Städtetag den Protest mit der Anheimgabe hinübergibt, sich im Namen sämtlicher bayerischer Städte diesem Protest anzuschließen.“

Die Metzgerzeitung bringt nun sehr ausführlich die flammende Rede des Innungsobermeisters Würz von der Bayerischen Volkspartei gegen die geplante Fleischsteuer, erwähnt aber mit keinem Wort die ebenso flammende Rede des Volksparteilers Dr. Berthold für die geplante Fleischsteuer. Diese grotesken Gegensätze innerhalb einer Fraktion, die uns im Verein mit der Sozialdemokratie nicht genug von den Steuererleichterungen des Youngplanes s. Zt. vorschwätzen konnten, veranlaßte den Pg. Stadtrat Esser, sich diese Herrschaften einmal im Stadtrat gründlich aufs Korn zu nehmen, unbeirrt von dem Wutgeheul, das ihn alsbald von allen Seiten umgab und in das selbst der große Schweiger im Stadtrat, Herr Erhard Auer, mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit sich einmischte, welche Einmischung zu einem erheblichen Zusammenstoß mit dem Vorsitzenden II. Bürgermeister Dr. Küfner führte.

**Pg. Stadtrat Esser**

entnehmen wir:

Wir Nationalsozialisten begreifen den Schmerz, den der Herr Kollege Dr. Berthold von der Bayerischen Volkspartei heute empfindet, wenn von den Sozialdemokraten versucht wird, der Bayerischen Staatsregierung in der Schlachtsteuer Prügel zwischen die Füße zu werfen. Genau genommen, meine Herren Sozialdemokraten, hat ja die Bayerische Volkspartei und die Bayerische Staatsregierung diesen Undank gar nicht verdient; denn sie hat bis zum heutigen Tage immertreu und fest mit Ihnen in außenpolitischer Beziehung all das mitgemacht, was letzten Endes die Grundlage für die auch hier wieder eintretende Belastung des Volkes in Deutschland geworden ist. Schließlich und endlich kommen diese Belastungen nicht aus der innerpolitischen Entwicklung, sondern **alle die Belastungen des deutschen Volkes, wie wir deren heute wieder eine vor uns sehen, sind nichts anderes als die Auswirkungen der verdammten Außenpolitik, die dazu geführt hat, daß das deutsche Volk alljährlich Milliarden an die Feinde zu zahlen hat und infolgedessen nicht mehr das Geld besitzt, um seine innerpolitischen Bedürfnisse befriedigen zu können. Ich begreife also den Schmerz der Bayerischen Volkspartei um so mehr, als ja auch sie und ebenso die Bayerische Staatsregierung sich der Annahme des Young-Planes und der Hinausschiebung seiner Verkündung nicht nur nicht widersetzt hat, sondern treu und bieder als Gefolgsmannen der sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Außenpolitik im Reich mitgetan hat.**

Wir haben zu unserem Erstaunen gehört, daß man jetzt auch in Ihren Kreisen unwillig zu werden beginnt über die großen Belastungen, die in Verfolg der bedenklichen Außenpolitik für das deutsche Volk eintreten. Da erinnern wir uns — das ist in diesem Zusammenhang sehr wesentlich — an das, was der Reichskanzler Müller noch kurz vor seinem Abtreten im Deutschen Reichstag über die Annahme des Young-Plans gesagt hat, da erinnern wir uns auch dessen, was der Reichsminister Severing in seiner Rundfunkrede kurz vor der endgültigen Abstimmung im Reichstag über die „Auswirkungen“ des Young-Plans für das deutsche Volk ausgeführt hat und was dann auch im Bayerischen Landtag der Ministerpräsident Dr. Held im Zusammenhang mit der Interpellation über die Annahme des Young-Plans in der gleichen Angelegenheit gesprochen hat. **Damals haben die drei Minister übereinstimmend im Rundfunk, im Reichstag und im Bayerischen Landtag freventlich erklärt, daß die Annahme des Young-Plans und die damit zusammenhängende Gesetzgebung dem deutschen Volk letzten Endes ganz erhebliche „Steuererleichterungen“ bringen würde, daß weiter die Annahme des Youngplans dem deutschen Volk eine Serie wirtschaftlicher Erleichterungen bringen würden und daß es deshalb dringend notwendig sei, den Plan möglichst bald unter Dach und Fach zu bringen.** Was ist seit der Rundfunkrede, was ist seit den großen Propagandareden zur Annahme des Young-Plans alles erfolgt: Die Annahme einer **Serie von schwersten steuerlichen Belastungen,** die nicht die Reichen, nicht das Großkapital, nicht die große Finanzkapitäne, die noch in Deutschland leben, zu tragen haben, sondern die der **deutsche Verbraucher, der letzte Erwerbslose, der einfache Mann des deutschen Volkes zu zahlen hat:** Vom Kaffee über den Tee zu den Zündhölzern, vom Benzin zum Benzol, vom Bier zum Mineralwasser und zur Umsatzsteuer ist nichts zu finden, was nicht steuerlich zu neuerlichen Belastungen verwendet worden wäre. Und da glaubt dann der bayerische Staat auch noch ein Trumm von dieser Steuerwurst abschneiden zu müssen und versucht z. B. **die Mieten zu erhöhen und mit der Schlachtsteuer seinen Haushalt in Ordnung zu bringen.**

Der bayrische Staat braucht Geld. (Bürgermeister Dr. Küfner: Sehr richtig! Heiterkeit.) Ich muß feststellen, seit ich im Hause bin, ist das der erste wirkungsvolle Zwischenruf, den der Herr Bürgermeister gemacht hat, und es ist dazu ein absolut richtiger Zwischenruf. Man sieht, daß auch ein Bürgermeister manchmal das Richtige treffen kann (Heiterkeit. — Bürgermeister Dr. Küfner: Sehr richtig!) Meine Freunde im Landtag werden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, vor dem zuständigen Forum noch entsprechend zu betonen, was alles zu machen wäre. Nebenbei möchte ich einschaltend erklären: recht viel wird mit Ihrer Schlachtsteuer nicht herausschauen; denn **der Vollzug auch dieser Steuer wird zum allermindesten von uns Nationalsozialisten beim Staatsgerichtshof angefochten werden.**

**Wenn man aber in der Außenpolitik mit den Herren von links durch dick und dünn marschiert und billigt, daß Milliardenbeträge an die Feinde gezahlt werden, dann soll man auch den Mut aufbringen, im Innern dem Volk zu sagen, daß geblutet und gezahlt werden muß, und wenn Sie diesen Mut nicht aufbringen, dann wird das Volk eines Tages den Mut aufbringen und mit einer solchen Politik Abrechnung halten.**

Uns interessiert im großen und ganzen die Schlachtsteuer gar nicht, denn sie ist nur die Auswirkung von den Fehlern, die gemacht worden sind, eine von den vielen, und wie Sie von der Bayerischen Volkspartei den Haushaltsplan unter Dach und Fach bringen, ist und wurst! Wir begrüßen den Tag, wo die öffentlichen Stellen in Schwierigkeiten kommen, damit endlich ganz Remedur gehalten wird und eine gründliche Umkehr in der Außenpolitik eintritt, die die Voraussetzung ist für eine gedeihliche deutsche Innenpolitik, in der wieder die Rechte und Belange des Volkes an erster Stelle stehen und nicht die Leistungen an die Feinde.

*

Das Schlußwort zu dieser ganzen Komödie im Stadtrat sprach der salbungsvolle Friseur Schmöger, der sich stolz in seine üppige Brust warf, weil es unter der „Führung“ eines sozialdemokratischen Reichskanzlers, des Hermann Müller, gelungen sei, **deutsche Gebiete zu befreien (!). Mit Hitler- und Schlagetermethoden hätte man so etwas niemals erreicht!** (Mit Hitlermethoden, Herr Friseur Schmöger, **wäre Deutschland überhaupt niemals besetzt worden!**) Diese dummdreiste Bemerkung des Herrn Schmöger rief einen Sturm der Entrüstung bei den Deutschnationalen und Nationalsozialisten hervor. Sie verlangen das energische Eingreifen des Vorsitzenden gegenüber derartigen Gemeinheiten auf sozialdemokratischer Seite. Dr. Küfner erteilte Schmöger eine Rüge und ersuchte ihn, zu berücksichtigen, daß ein großer Teil des Hauses sich durch derartige Äußerungen wie „Schlagetermethoden“ außerordentlich verletzt fühlen müsse.

Der Antrag der Sozialdemokraten wurde dann mit großer Mehrheit angenommen. **Für den Protest gegen die Schlachtsteuer stimmten auch die Nationalsozialisten.**

## Trostlose Arbeitslage in Bayern

### Trotzdem ausländische Arbeiter?

**München,** 28. Mai.

Im Finanzausschuß des Landtags konnte am Mittwoch die Beratung des **Sozialetats** abgeschlossen werden. Hinsichtlich der **Versorgungsgerichte** kamen aus dem Ausschuß wieder die bekannten Klagen über den schleppenden Verlauf der Versorgungsverfahren. Tatsächlich mußte die Regierung zugeben, daß bei den Versorgungsgerichten noch **20 000 unerledigte Fälle** der Verbescheidung harren. Die Reichsregierung beabsichtigt aber, den Kreis der Versorgungsberechtigten endgültig zu umgrenzen, wodurch das Verfahren im Versorgungsprozeß beschleunigt und vereinfacht wird.

Für die **produktive Erwerbslosenfürsorge** sind im ordentlichen Haushalt 410 000 Mark angefordert. Über die **Arbeitsmarktlage in Bayern** zeichnete Staatssekretär Funke ein betrübliches Bild;

**besonders ungünstig liegen die Verhältnisse in der Pfalz.**

Die Forderung nach einer Entlastung der Gemeinden von den Ausgaben der Krisenfürsorge werde von der Regierung unterstützt. Besonders scharf wandte sich der Staatssekretär

**gegen die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Bayern.**

Von einer Beschäftigung ausländischer Ziegeleiarbeiter in Augsburg sei dem Ministerium nichts bekannt. Bezüglich der Einstellung

**ausländischer landwirtschaftlicher Arbeiter**

in der Pfalz habe das Landesarbeitsamt erklärt, daß die Genehmigung hierzu erteilt werden mußte, weil ländliche Arbeiter aus Deutschland nicht zu erhalten waren. Der Staatssekretär betonte, daß er es persönlich für unmöglich halte, daß in der heutigen Zeit der Arbeitslosigkeit Arbeitskräfte aus dem Auslande hereingeholt werden. Er bitte die Stellen, die für die Genehmigung zuständig sind, sich nicht etwa von der Erwägung leiten zu lassen, daß deutsche Arbeiter diese Arbeiten nicht machen wollen. Im übrigen wandte sich der Staatssekretär gegen die Zuteilung der Pfalz zum Landesarbeitsamt Stuttgart. Es komme ihm vor, als habe man hier schon das Fell des Bären verteilen wollen, bevor er erlegt wurde.

Der Rest des Sozialetats wurde ohne wesentliche Debatte verabschiedet.

## Der Kampf um die Schulgelderhöhung

**München,** 28. Mai.

Die vom Kultusministerium vorgelegte Erhöhung des Schulgeldes an den staatlichen Mittelschulen in Bayern veranlaßte im Finanzausschuß des Landtags eine eingehende Aussprache.

Berichterstatter Abg. Dr. Wohlmuth (B. Vp.) bezeichnete es als außerordentlich bedauerlich, daß die Notwendigkeit einer Schulgelderhöhung durch die Finanzlage des Staates veranlaßt wurde. Die früher vorgeschlagene Staffelung des Schulgeldes nach dem Einkommen, lasse sich praktisch nicht durchführen. (??) Es gebe aber doch einen Maßstab für eine Staffelung, weil die Eltern, die ihre Kinder außerhalb ihres Wohnortes studieren lassen müssen, erhebliche Mehraufwendungen zu tragen haben. Hier müßte ein Ausgleich geschaffen werden.

Mitberichterstatter Abg. Högner (Soz.) beantragte eine Abstufung des Schulgeldes nach dem Einkommen der Eltern, und zwar bei einem **Jahreseinkommen bis 6000 Mark 75 Mark,** bis zu 10 000 Mark 150 Mark, bis zu 15 000 Mark 250 Mark und über 15 000 Mark 500 Mark.

Abg. Dr. Hilpert (dntl.) stimmte der Tendenz dieses sozialdemokratischen Antrages grundsätzlich zu. Es sei nicht einzusehen, warum das Schulgeld nicht nach dem Einkommen gestaffelt werden könnte. Auch der Vorschlag, jene Eltern zu berücksichtigen, die ihre Kinder auswärts studieren lassen müssen, erscheine beachtenswert.

**Abg. Dr. Buttmann (Nationals.) unterstützte den sozialdemokratischen Antrag und trat für eine strenge Auswahl der Begabten ein.**

Frau Abg. Dr. Wolf (D. Vp.) teilte die Bedenken der Vorredner gegen eine Schulgelderhöhung und behielt sich ihre Stellungnahme für das Plenum vor.

Abg. Mang (B. B. M. B.) betonte, daß seine Fraktion dem Antrag der Sozialdemokraten auf Staffelung des Schulgeldes grundsätzlich zustimme.

Kultusminister Dr. Goldenberger verwies darauf, daß der Regierungsantrag der finanziellen Notlage des Staates entsprungen sei. Sympathie hat die Regierung auch nicht dafür. Der Antrag Högner schaffe keine Garantie dafür, daß der Betrag von 1,9 Millionen, den man nun einmal brauche, mit Sicherheit hereinkomme. Im großen und ganzen sei das Problem der Schulgeldbemessung wie bisher vom Lehrerkollegium am besten zu lösen. Über die Handhabung der Grundsätze der Schulgeldermäßigungen durch die Lehrerkollegien seien bisher keine Klagen laut geworden. Man könnte daran denken, den Grundgedanken des Regierungsentwurfes unverändert zu lassen und von den Eltern mit höheren Einkommen von etwa 12 000 bis 15 000 Mark höhere Schulgeldbeträge zu verlangen. Auf diese Weise werde die Garantie für den Staat etwas sicherer.

Nach weiterer Aussprache beschloß der Ausschuß, die Angelegenheit zu vertagen, bis die Regierung weiteres Material beigebracht hat. Am Freitagnachmittag beginnt die Beratung des Justizetats.

## Schweres Autounglück

**Regensburg, 28. Mai.**

**Wie der Polizeibericht meldet, machte am 26. Mai der Möbellackierer Franz Habenschaden von Regensburg mit einem Freund und zwei Damen eine Autofahrt nach Donaustauf. Auf dem Rückweg kam Habenschaden in der Dunkelheit mit dem Auto in einen Straßengraben. Der Wagen stürzte um und die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Die Damen und Habenschaden erlitten leichte Verletzungen, dagegen wurde der Insasse, Kaufmann Joseph Schwägerl, blutüberströmt und mit klaffender Kopfwunde ins Krankenhaus eingeliefert.**

„Hirschmann“ heißt die Parole am 1. Juni 1930

S.A. marschiert ab 9 Uhr vormittags durch folgende Straßen Münchens:

Zeppelin-, Falken-, Edlingerstraße **Kundgebung Ecke Claude-Lorrain-, Humboldtstraße** Birken-, Unt. Weiden- u. Kleiststraße, Hans-Mielichplatz, Winter-, Pilgersheimer-, Cannabich-, Loh-, Mond-, Hebenstreitstraße, Giesinger Berg, Silberhorn-, Tegernseer Land-, Zugspitz-, Meraner Straße, Martinsplatz, Reger-, Welfen-, Senftl-, Schorn-, Franziskaner-, Enzenspergerstraße, Wolfgangsplatz, Balan-, Weißenburger Straße, Pariser Platz, Orleansplatz, Belfort, Breisacher, Elsäßer, Kirchen-, Seerieder, Wiener-, Versailler Straße, Prinzregentenplatz, Friedensengel.

„Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, Marschieren im Geist in unseren Reihen mit“.

**Hirschmann,** den nationalsozialistischen Arbeiter, hat **Rotmord** am 26. Mai 1928 in der **Humboldtstraße erschlagen**

**Hirschmann,** schreit die Rede, die ich ihm, dem erschlagenen S.A.-Mann, am Sonntag, vorm. 10½ Uhr, auf dem **Platz Ecke Claude-Lorrain- u. Humboldtstraße,** zum Gedächtnis halten werde

Nationalsozialisten Münchens! **Heraus zur Massendemonstration!** Hirschmann ruft Euch!

**Das rote Au-Giesing und Haidhausen** soll zittern unter dem Marschtritt unserer S.A.-Kollonnen, soll sehen, wie der Nationalsozialismus seine gefallenen Helden ehrt.

F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Seebad oder Gebirge

der blaue Anzug begleitet den Herrn!

Vormittags: Hose mit Gürtel — Jacke überm Arm für Spaziergang am Strand oder auf der Promenade

Mittags: Jacke angezogen — Korrekter Anzug an der Frühstückstafel

Nachmittags: Weiße Hose — Blaue Jacke am Teetisch der eleganteste Dress

Abends: Weste an — Jacke mit weißer Nelke spart Smoking und wirkt tonangebend

4 Hauptpreise für meine Blauen Stammqualitäten: 75.- 95.- 115.- 145.-.

Töpler MÜNCHEN Reichenbachstr. 34 nächst Ecke Frauenhoferstr.

## Der Abzug der Rouziers

### General Guillaumat in Zweibrücken — Die Gockel-Komödie mit der Trikolore-Einholung

**Zweibrücken, 30. Mai.**

**Am Montag traf zur Verabschiedung der französischen Garnisonen der Oberbefehlshaber der Rheinarmee, General Guillaumat mit dem Befehlshaber der pfälzischen Truppen hier ein. Nachts 11 Uhr rückte dann das letzte Bataillon zum Bahnhof, wo der lange Sonderzug nach Mitternacht die Stadt verließ. Die Truppen hatten zum letztenmal Besatzungslöhne erhalten, von 12 Uhr ab trat die reguläre Löhnung in Kraft. Eine Macht von 30 Mann befindet sich noch hier. Auf dem Ehrenfriedhof und am Napoleonstein legte eine Abordnung Kränze als Abschied für die in Deutschland verstorbenen Kameraden nieder. Die Ausmärsche und Verladungen, die lebhafte Unruhe ins Straßenleben gebracht hatten, sind nun beschaulicher Stille gewichen. Von morgen ab berührt noch eine Anzahl Sonderzüge den Bahnhof Zweibrücken, dann ist für die Westpfalz die Hauptaktion der Räumung abgeschlossen.**

**Ludwigshafen,** 28. Mai.

Wie kurz berichtet, ist am Dienstagabend in Ludwigshafen die seit fast zwölf Jahren am Brückenaufgang in Ludwigshafen wehende französische Trikolore eingeholt worden. Die Bevölkerung nahm an dem militärischen Schauspiel lebhaftesten Anteil. Ungezählte Menschenmassen nahmen am Brückenaufgang Aufstellung, um Zeuge des historischen Vorganges zu sein. Auch die Familien der Soldaten und die Besatzungsbeamten hatten sich in großer Zahl eingefunden. Sogar ein Tonfilmaufnahme-Apparat hatte sich, auf einem Kraftwagen aufmontiert, bereitgestellt. Um 19.30 Uhr erfolgte das militärische Schauspiel der Flaggeneinholung. Die Regimentskapelle des Regiments 97 trat vor, dann folgten die Feldzeichenträger und hinter ihnen formierte sich das abziehende Bataillon, zu dem sich die Angehörigen der Besatzungstruppen gesellten. Die Kapelle spielte die Marseillaise, die Truppen präsentierten die Gewehre mit aufgepflanztem Bajonett und langsam senkte sich die Trikolore nieder am deutschen Rhein. Stumm und ruhig war die tausend- und abertausendköpfige Menge Zeuge dieses Schauspiels. Bedeutete es doch die Erfüllung eines langersehnten Augenblicks … Und ebenso rasch, als sie gekommen waren, zogen in raschem Schritt die Poilus wieder ab. Einsam steht der Flaggenmast vor dem Brückenhäuschen, aber auch er wird bald verschwinden und damit eine der letzten sichtbaren Erinnerungen an das, was die Pfalz und Ludwigshafen in diesen nun verflossenen Jahren bedrückt hatte.

*

## Aus Bayerns Gauen

### Das Hagelwetter im Chiemgau

**München,** 28. Mai.

In wahrhaft erbarmungswürdiger Weise ist — zum viertenmal in vier Jahren! — die Einwohnerschaft einiger Chiemgauorte durch das Hagelwetter vom vergangenen Samstag betroffen worden. Lokalzeitungen bringen darüber erschütternd wirkende Einzelheiten.

So meldet das „Rosenheimer Tagblatt“, daß besonders schwer **Hohen- und Niederaschau, Hüttenkirchen, Prien, Breitbrunn und Gollenshausen** betroffen worden sind. Die verhagelten Gebiete bieten einen trostlosen Anblick. Das Wintergetreide wurde in Grund und Boden gedroschen, Wiesen und Felder niedergewalzt; verschiedentlich lagen die Eisbrocken bis zu 10 cm hoch auf den Straßen und Wiesen und hatten die Größe von Hühnereiern. Arbeit und Fleiß des Jahres sind wiederum in wenigen Minuten vernichtet worden. Nachdem die Landwirte dieser Gegend seit Jahren von Hagelschäden heimgesucht werden, sei Hilfe dringend notwendig.

Das „Reichenhaller Tagblatt“ berichtet, daß in dem 15 km langen Gebietsstreifen **Gollenshausen-Seebruck-Hart-Hörpolding**

**der Hagel volle 35 Minuten lang**

angedauert hat, das vierte Hagelwetter seit vier Jahren! Auf der Westseite der Häuser waren am Sonntagnachmittag noch fast meterhohe Wehen von Hagelkörnern anzutreffen. Die vordem blühenden Bäume stehen da wie mitten im Winter. Man kennt auch fast nicht mehr auseinander, was Getreide, Klee oder Gras war. Das Schlimmste ist, daß die Bauern die Heuernte noch nicht haben und nun gezwungen sind, von dem übrig gebliebenen spärlichen Rest trocken zu füttern.

### Die Unwetterschäden im Chiemgau

**Prien. Eine Kommission, der Vertreter des Bezirksamts Rosenheim, des Finanzamts Rosenheim, der Bezirksbauernkammer und der betroffenen Chiemgaugemeinden angehörten, besuchte die von dem Hagelunwetter am vergangenen Samstag betroffenen Gemeinden, um die Höhe der Schäden festzustellen.**

**Der Regierungspräsident von Oberbayern hat zur Linderung der Not, die durch die Unwetterkatastrophe vom 24. Mai auch in mehreren Gemeinden des Bezirks Traunstein entstanden ist, den Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt.**

### Großfeuer in einer Glasfabrik

**80 000 Mark Schaden.**

**Eichstätt, 29. Mai.**

**Am Mittwoch, früh gegen 3.30 Uhr, bemerkten die während der Nacht beschäftigten Heizer im westlichen Teil der Glasfabrik Konstein, in dem die Töpferei und Hafnerei, sowie die Lagerräume untergebracht sind, hellen Feuerschein. Die Freiw. Feuerwehren von Konstein und Wellheim erschienen zur Bekämpfung des Brandes und es gelang ihnen, ein Übergreifen des Feuers auf die Fabrikabteilung, in der sich die Schmelzöfen befinden, zu verhüten.**

**Dagegen ist das Gebäude, in dem der Brand ausgebrochen ist, bis auf die Grundmauern eingeäschert worden. Der Gebäude- und Sachschaden wird mit 80 000 Mark angegeben und ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt, doch dürfte Brandstiftung nicht in Frage kommen. Man vermutet, daß das Feuer durch einen Heizofen entstanden ist. Um 4.30 Uhr war die Gefahr beseitigt.**

### Selbstmord eines Studienprofessors

**Würzburg. In einem Anfall geistiger Umnachtung hat am Mittwoch, nachm., der Studienprofessor am Staatskonservatorium für Musik in Würzburg, Arthur Schreiber, Selbstmord begangen, in dem er sich im Badezimmer mit einer Pistole in die Schläfe schoß. Studienprofessor Schreiber war erst tags zuvor aus der Psychiatrischen Klinik entlassen worden, hatte sich aber noch am selben Tage so auffällig benommen, daß seine Frau nochmals seine Verbringung in die Nervenklinik beantragte. Noch ehe es dazu kam, hatte der Unglückliche Hand an sich gelegt.**

### Tödlicher Motorradunfall

Landshut. Am Sonntagnachmittag fuhr der der Motorradfahrer Pollner von Schönbrunn mit seinem Rade an einen Baum. Er erlitt durch den Sturz einen Schlüsselbeinbruch, außerdem innere Verletzungen und wurde in das Distriktskrankenhaus Achdorf verbracht. Auch der Soziusfahrer, ein Jagdaufseher von Landshut, erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine Gehirnerschütterung, so daß er ins Krankenhaus gebracht wurde. An den Folgen des Unfalles ist inzwischen Pollner gestorben.

# Aus der Bewegung

## Gau Groß-München

**Hitlerjugend.**
**Ortsgruppe München**
**sucht**

im Norden oder **in der Mitte der Stadt geeignetes leeres Zimmer, das sich zu einem Heim eignet.** Es können bis zu 30 Mark Miete monatlich gezahlt werden. Angeb. an Hitlerjugend München, Schellingstr. 37/I.

*

**Hitlerjugend.**

Namensänderung: Die Schwesternschaft der Hitlerjugend nennt sich laut Anordnung der Reichsjugendleitung mit sofortiger Wirksamkeit nunmehr: „Bund Deutscher Mädchen in der H.-J."

„Bund Deutscher Mädchen in der H.-J." Wir haben uns entschlossen, den Mädchen von Partei- und Gesinnungsgenossen im Alter von 6—13 Jahren, 14täglich einen Nachmittag zu widmen, um, unter Ausschaltung jeglicher Parteipolitik, mitzuhelfen, die Kinder zu deutschdenkenden Menschen zu erziehen. Nächster Nachmittag: Samstag, den 31. Mai. Anfragen und Anmeldungen erbeten an: Malinowski, Leonrodstraße 40/II, Haltestelle der Linie 22.

**Bund deutscher Mädchen in der H.-J.** Die Teilnehmerinnen der Gruppen I und II stehen am Sonntag, den 1. Juni 1930, pünktlich um 8 Uhr, am Starnberger Bahnhof (vor der Sperre) zur Fahrt nach Gauting. Fahrkarten werden gemeinsam gelöst. Gruppe I Wimpel mitnehmen. — Fahrtkosten M. 1.10. — Verpflegung mitnehmen. — Rückkunft gegen 8 Uhr abends.

Heil! M. Malinowski.

*

**Arbeitsgemeinschaft national-sozial. Deutscher Frauen, Gau Groß-München.**

Zusammenkunft am 3. Juni 1930 Gasthaus „Luisenquelle", Luisenstraße, zwischen Heß- und Schellingstraße.

Die Arbeitsgemeinschaft.

*

S.A.-Reserve München. **Die S.A.R. sammelt am Sonntag, den 1. Juni, um 8.30 Uhr vormittags, beim Müllerschen Volksbad.**

**Dreßler.**

*

**Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund, Fachschulgruppe München, Universität.**

Heute Freitag, den 30. Mai, abends 8 Uhr, c. t., findet ein Sprechabend im „Wittelsbacher Garten" (Theresienstraße 38) statt. Es spricht stud. rer. pol. Helmut Petzoldt über das Thema: „Nationalsozialismus und organischer Staatsgedanke". Eintritt frei. Für Mitglieder ist das Erscheinen Pflicht!

**War irrtümlich für verfl. Mittwoch angekündigt!**

Der Hochschulgruppenführer.

*

**Ortsgruppe Süd.**

In letzter Zeit machte ich die Beobachtung, daß Mitglieder der Ortsgruppe bei irgendeinem Anlaß mit Sammellisten von Mitglied zu Mitglied der Ortsgruppe gehen, ohne vorher die Genehmigung hiezu vom Ortsgruppenleiter eingeholt zu haben. Ich verbiete hiermit alle derartigen Eigenmächtigkeiten und bitte alle Parteigenossen, mich gegebenenfalls umgehend zu verständigen.

Harbauer, Ortsgruppenleiter.

*

**Au-Giesing.**

Am Freitag, den 30. Mai 1930, abends 8 Uhr, im Franziskanerkeller, Hochstraße, Sprechabend. Redner: Pg. Stadtrat Benesch, Erlangen. Thema: **„Marxistische Katastrophenpolitik".** Erscheinen sämtlicher Parteigenossen Pflicht! **Gäste mitbringen!**

*

**Sektion Westend, 25. Bezirk.**

**Versammlung am** Freitag, **den 30. Mai. Gauleiter Abg. Adolf Wagner spricht über: „Kampf dem marxistischen Arbeiterbetrug". Gasthof Riedlereck, Westendstraße 151. Beginn 8 Uhr.**

**Erscheinen der Pg. Pflicht! Gäste mitbringen!**

*

**Ortsgruppe Gern-Nymphenburg.**

Freitag, 30. Mai, öffentlicher Sprechabend bei Pg. Semmelmann, Gernerstraße 20. Redner: Pg. Dr. Schraut, Stadtrat in Pasing über: „Lagarde, ein Wegbereiter des Nationalsozialismus". Vollzähliges Erscheinen aller Ortsgruppenmitglieder und der Mitglieder der Sektion Nord-West (Borstei) ist Pflicht.

Parteigenossen, bringt zu diesem hochinteressanten Thema Gäste und unserer Bewegung noch fernstehende Volksgenossen mit.

Lest und verbreitet euer Kampforgan, den „Völkischen Beobachter".

*

**Ortsgruppe Feldmoching.**

Am Sonnabend, den 31. Mai 1930, abends 8 Uhr, **in Feldmoching** im Gasthaus „Harthof" Versammlung. Redner: Pg. Stadtrat Benesch, Erlangen. Thema: **„Tod dem Marxismus, damit der wahre Sozialismus lebe!"**

*

**Ortsgruppe Forstenried.**

Am Freitag, den 30. Mai 1930, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Maxhof" öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Leutnant Heines über **Marxistische Katastrophenpolitik.** Erscheint in Massen!

## Unsere Versammlungen in der Oberpfalz

**Samstag, den 31. Mai.**

**Chammünster.** Redner: Pg. Dr. Kolb.

## in Oberbayern

**Montag, 2. Juni.**

**St. Wolfgang:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Oberlindober.

**Dienstag, 3. Juni.**

**Bezirk Mühldorf:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Oberlindober.

**Mittwoch, 4. Juni.**

**Neumarkt:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Oberlindober.

**Donnerstag, 5. Juni.**

**Tittmoning:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Oberlindober.

# Aus der Landeshauptstadt

## Gemeindesteuer

Bei der Stadthauptkasse (Rathaus) einzubezahlen:

1. bis 14. Juni: Gemeindeumlagen aus der Haussteuer nebst Hausunratsabfuhr-, Kanalbenützungs- und Straßenreinigungsgebühren; siehe auch besondere Bekanntmachung der Stadthauptkasse. Anwesens- und Konto-Nummer angeben! Keine Schonfrist!

25. Juni: Letzter Tag der Entrichtung der gemeindlichen Biersteuer für Monat April 1930. Keine Schonfrist!

## Rotmord-Ueberfall in Giesing

rdt. **Beim Abmarsch der SA. am Ostbahnhof wurden ein SA.-Mann und Hitlerjunge von einem Rotmordbanditen niedergeschlagen, worauf dieser nach vollbrachter Tat im Dunkel der Nacht zu entfliehen versuchte. Hinzukommende SA.-Leute und ein Schutzmann nahmen energisch die Verfolgung des Burschen auf, so daß er dank der tatkräftigen Unterstützung der Polizei in einem Haus am Auer Mühlbach, wohin er sich geflüchtet hatte, festgenommen werden konnte. Ein herbeigerufenes Überfallkommando nahm den Kerl dann in seine Obhut und führte ihn gefesselt nach der Ettstraße ab.**

## Schwerer Zusammenstoß

In der Nähe des Gasthofes „Soller" ereignete sich am Mittwoch abends ein schwerer Unfall, der eine große Menschenansammlung zur Folge hatte. Der 18 Jahre alte Kaufmann Anton Ditt fuhr mit seinem Rade gegen das Isartor und mußte, da vor einem Haus ein Wagen stand, nach links ausbiegen. Ein nachfolgendes Personenauto wollte den Radfahrer überholen. In dem Moment kam vom Isartor ein Straßenbahnzug. Der Radfahrer konnte nicht schnell genug aus dem Gleise kommen, wurde von der Straßenbahn überrannt und überfahren. Der Lenker des Autos war selbst in Gefahr überrannt zu werden, wollte aus dem Gleise kommen und verfing sich seitwärts mit der Straßenbahn. Der verletzte Kaufmann wurde unter dem Wagen hervorgeholt. Er hatte einen komplizierten Unterschenkelbruch, Kopf- und Körperverletzungen. Man ließ ihn durch den Rettungsdienst in das Krankenhaus bringen. Das Auto, das sich mit der Straßenbahn verhängte, konnte erst nach einiger Zeit befreit werden. Der Lenker blieb unverletzt.

## Gewitterbildungen

**Dem hohen Luftdruck ist es endlich gelungen, die in den letzten Tagen noch wirksamen kleinen Störungen zu beseitigen, um voll zur Herrschaft zu kommen. Obgleich er seinen höchsten Stand schon überschritten hat, dürfte das heitere Wetter noch andauern. Die zu erwartenden hochsommerlichen Temparaturen schaffen die Bedingungen für Gewitterbildungen.**

## Max Valiers Bestattung

**Am Sonntag, den 1. Juni, um 10 Uhr vorm. findet in der Aussegnungshalle des Ostfriedhofes die feierliche Bestattung der Asche**

**Max Valiers**

**statt.**

**Wer Max Valier war, wissen wir: Ein kühner, echt deutscher Forscher, der seinen Weg den Sternen zu richtete, dessen Gedankenflug das Universum durchdrang!**

**Pflicht unserer Parteigenossen ist es, der Feier möglichst zahlreich beizuwohnen.**

## Werbt für den Völk. Beobachter

**Tod durch das Auto.** Mittwochabend gegen halb 6 Uhr ereignete sich in Weihenstephan bei Freising ein schweres Unglück. Dort fuhr ein Münchener Personenauto über den steilen Weihenstephaner Berg herunter. Ein 13 Jahre alter Brauereichauffeurssohn wollte noch schnell über die Straße eilen, kam dabei unter das Auto und wurde überfahren. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Seine Leiche wurde in das Leichenhaus Freising gebracht.

## Theater und Konzerte

**Von den Staatstheatern.** Für die Zeit vom Montag, den 2. Juni bis Dienstag, den 10. Juni sind bei der Staatsoper folgende Aufführungen vorgesehen: Montag, den 2. „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo", Dienstag, 3. „Madame Butterfly", Mittwoch, 4. „Lohengrin", Donnerstag, 5. „Manon Lescaut", Freitag, 6. „Rigoletto", Samstag, 7. „Li Tai Ze", Sonntag, 8. „Carmen", Montag, 9. „Der Rosenkavalier (neu einstudiert), Dienstag, 10. „Hoffmanns Erzählungen".

Am zweiten Pfingstfeiertag, Montag, den 9. Juni gelangt der Rosenkavalier" in neuer Einstudierung zur Aufführung. Musikalische Leitung Hans Knappertsbusch. Inszenierung Kurt Barré, Dekorationen und Kostüme nach Entwürfen von Leo Pasetti, technische Einrichtung und Beleuchtung Albert Rall. Die Hauptpartien sind besetzt mit den Damen Hüni-Mihosek, Nezadal, Schellenberg und Willer, sowie von den Herren Hann, Sterneck und Zimmermann. Anfang 6 Uhr.

Prinzregententheater: In der Neueinstudierung von Schillers Fragment „Demetrius", am 31. Mai, sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Berndl, Hagen und Holtz, die Herren Barthels, Burkert, Guro, Henrich, Jacobi, Lippert, Mertens, Pöschko, Putscher, Riedmüller, Trauts Wernicke, Zäpfel. Inszenierung Fiedrich Ulmer, Bühnenbild Pasetti. Der Abend wird eingeleitet durch Schillers Abhandlung: „Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet", gesprochen von Friedrich Ulmer. Anfang 7.30 Uhr.

## Abg. Dr. Wohlmuth zur Koalitionskrisis

**Eichstätt, 29. Mai.**

In der am Mittwoch abgehaltenen Frühjahrskundgebung der Bayer. Volkspartei und des Christlichen Bauernvereins berichtete zunächst Reichstagsabgeordneter Troßmann, Nürnberg, über die Tätigkeit der Bayer. Volkspartei im Reichstag, worauf der Generalsekretär des Christlichen Bauernvereins, Landtagsabgeordneter Dr. Schlittenbauer über den Stand der Agrarpolitik referierte.

Als dritter Redner verbreitete sich der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Bayer. Volkspartei, Abg. Dr. Wohlmuth, über Fragen der bayerischen Politik, wobei er zur Ablehnung der Schlachtsteuer seitens des Bauernbundes erklärte, daß ihm höher als die Koalition mit dem Bauernbund der Fortbestand des bayerischen Staates stehe, wenn gleich er die Fortdauer der jetzigen Koalition von Herzen wünsche. Der Redner wiederholte den schon einmal gemachten Vorschlag,

**der Bauernbund möge doch das Finanzministerium übernehmen, wobei ihm Gelegenheit gegeben sei, den bayerischen Haushalt nach eigenen Vorschlägen abzugleichen.**

Sollte der Bauernbund aus der Koalition ausscheiden, so stehe noch der Weg einer Minderheitsregierung offen. Eine solche sei nur auf kurze Zeit möglich.

Zur Frage der Neuwahlen zum Landtag, die durch das Urteil des Staatsgerichtshofes aufgeworfen worden sei, erklärte Dr. Wohlmuth, daß die Bayer. Volkspartei bereit sei, dem Urteil des Staatsgerichtshofes zu entsprechen;

**sie lasse sich aber kein neues Wahlgesetz abtrotzen, das zum Nachteil unseres Volkes sei**

(Lies: Zum Nachteil der Bayer. Volkspartei. D. Sch.), oder weil sich irgendeine Partei einen Stimmenzuwachs hiervon verspreche. Auch die 15 Mandate wolle die Bayer. Volkspartei sich nicht abnehmen lassen, ohne einen entsprechenden Ersatz. **Wir könnten auch mit einem politischen Gegner eine Koalition bilden, wenn er sich verpflichte, in Grundfragen weltanschaulicher Art mit uns zu gehen.** Auf keinen Fall aber könnten wir eine Koalition mit einer Partei eingehen, die in den christlichen Grundsätzen des Glaubens und der Ehe gegen uns stimmen würde.

## Vereine und Verbände

**Tagung des Landesverbandes für freie Volksbildung in Bayern.** In diesem Jahre tagt der Verband, der die Spitzenorganisation aller **volksbildnerisch wirkenden Verbände ist, am 31.** Mai und 1. Juni in Würzburg. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle München, Dienerstraße 23/I, entgegen.

**Bund Naturschutz in Bayern, Bezirksgruppe München-Stadt.** Sonntag, den 1. Juni, Wanderung nach Diemendorf, Ostersee, Staltach. Abfahrt 7.48 Uhr Starnberger Bahnhof. Sonntagskarte nach Staltach 2.90 RM. Rückkehr 21.15 Uhr. Für Gelegenheit zum Mittagessen wird gesorgt.

**Bayerischer Stahlhelmtag** vom 14. bis 15. Juni d. J. in Regensburg.

## SPIEL-PLAN

**Freitag, 30. Mai:**

**Nationaltheater:** „Der Freischütz". Anfang 7.30 Uhr.

**Residenztheater:** „Der Kaiser von Amerika". Anfang 8 Uhr.

**Prinzregententheater:** Geschlossen.

**Münchener Schauspielhaus:** „Ja, Peter!" Anfang 8 Uhr. Hedwig Bleibtreu vom Burgtheater Wien als Gast.

**Theater am Gärtnerplatz:** „Die Fledermaus". Anfang 8 Uhr.

**Münchener Volkstheater:** „Das rote Tuch".

**Samstag, 31. Mai:**

**Nationaltheater:** „Manon Lescaut". Anfang 7.30 Uhr.

Residenztheater: „Cosi fan tutte". Anfang 6 Uhr. (Festvorstellung anläßlich der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse.)

**Prinzregententheater:** Neueinstudiert: Demetrius". Vorher: „Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet". Anfang 7.30 Uhr.

**Münchener Schauspielhaus:** „Ja, Peter!" Anfang 8 Uhr. Hedwig Bleibtreu vom Burgtheater Wien als Gast.

**Theater am Gärtnerplatz:** Zum ersten Male: „Die drei Musketiere". Anfang 8 Uhr.

**Münchener Volkstheater:** „Das rote Tuch". Anfang 8 Uhr.

**Stadt-Theater Augsburg.**

**Freitag, 30. Mai:**

Außer Platzmiete. Einmaliges Gastspiel Konrad Dreher mit Ensemble. „Der alte Feinschmecker". Anfang 8 Uhr.

**Samstag, 31. Mai:**

34. Vorstellung im Platzmiete A. „Frasquita". Anfang 8 Uhr.

**Theater in Nürnberg.**

**Freitag, 30. Mai:**

**Schauspielhaus am Lorenzerplatz:** Geschlossene Vorstellung.

**Opernhaus am Ring:** Geschlossene Vorstellung.

**Samstag, 31. Mai:**

**Schauspielhaus am Lorenzerplatz:** Platzmiete B. (Ersatz für die am 4. Juni ausfallende Vorstellung). Zum ersten Male: „Das Gerücht". Anfang 8 Uhr.

**Opernhaus am Ring:** Volksvorstellung zu kleinen Preisen: „Die Boheme". Anfang 8 Uhr.

**Landestheater Koburg.**

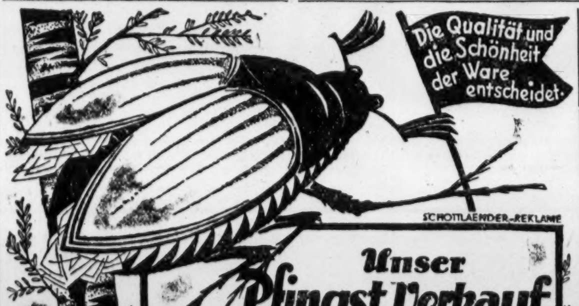
**Samstag, 31. Mai:**

Geschlossene Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

Die Sportschuhfirma **Hans Meyerhöfer, München,** Lindwurmstraße 129 (Laden), Werkstätte für beste handzwiegenähte Berg- und Schistiefel, echte Allgäuer Haferlschuhe, ist durch geringere Geschäftsunkosten in der Lage, Arbeit zu vorteilhaften Preisen bei bester Haltbarkeit zu liefern. Ein Versuch wird davon überzeugen. — Parteigenossen erhalten 5 Prozent Rabatt.


Neueste Erfindung!
Wenn jeder Herr wüßte, wie bequem
**Blitz-Halter** mit aufgebundenem
**Blitz - Selbstbinder**
sind, die mit einem Griff fest und schön sitzen, wäre ihm mancher Ärger und Verdruß erspart
**Blitz-Binder** sind billiger, weil kürzer.
BLITZ-HALTER D.R.G.M.
Nicht an Kragenknopf an- u. abknöpfen
Einfach über dem Kragen **einhängen**
Beste Halter der Welt, Stück 45 Pf.
**Heinrich Rühl, München**
Dachauer Straße 64, gegenüber Löwenbräukeller
Straßenbahnhaltestelle Stiglmaierplatz






Unser **Pfingst Verkauf** auf
**Teilzahlung**
ermöglicht auf die denkbar bequemste Weise jegliche Anschaffung von
**Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion**
Bett-, Leib- und Tischwäsche, Schuhe, Fahrräder u. Möbel
Langfristiger Kredit
Niedrige Wochen- oder Monatsraten
1 Rate im Juli
Aufmerksame, diskrete Bedienung
**Herkules G. m. b. H.** Färbergraben 26
**Uschold** Rumfordstr. 4



**Gelegenheit!**
Posten Sakko- und Sport-Anzüge und Mäntel aus voriger Saison, ganz billig
an Priv. Marienplatz 29/1.
(Eingang Rosenstraße)



**Lest Bücher**
Wissen gibt Macht
Wir besorgen Ihnen **Jedes Buch!**
Buchhandlung Franz Eher Nachfolg.
München 2, NO 2



Hochelegant, chic für wenig Geld
**Sommer-**
Hüte, aus leichtem, elegantem Material; das Neueste in Form u. Qualität — Leinenhüte — Besonders preisw. **Handarbeitshüte aus feinst. Stumpen.**
Hochelegante
**Damenhüte**
bestes Material M. 9.60
Umarbeiten, Fassonieren
Sämtliche Zutaten.
Mäßige Preise.
**Rosenzvet**
Theatinerstraße 1.
Braune Rabattmarken



**Geschwindigkeit ist keine Hexerei!**
Wenn Sie Ihren Schirm zu uns zur Reparatur bringen, dann bekommen Sie ihn auch ganz bestimmt zu der Zeit, zu der er versprochen ist. Einen Gang umsonst machen Sie auf keinen Fall. Wollen Sie Ihren Schirm neu beziehen lassen, dann können Sie ihn sogar am gleichen Tage noch bekommen. Wir arbeiten jede Reparatur genau so tadellos wie unsere neuen Schirme. Sie werden zufrieden sein. Neu beziehen von M. 3.80 an.
HB
Böck-Schirme sind besser
**Schirmfabrik Heinrich Böck**
Hohenzollernstr. 24 (Linie 17 und 22)
Augustenstr. 19 (n. d. Briennerstr.)



**Besuchen Sie unser Etagengeschäft!**
Geringe Spesen! Niedrige Preise!
**Preiswerte Frühjahrs-Neuheiten!**
**Elegante Complets** die große Mode . . . . . . Mk. 95.- 68.- 45.- **25.-**
**Flotte Kostüme** Ersatz für Maß . . . . . . . Mk. 85.- 59.- 38.- **29.-**
**Frühjahrsmäntel,** in enormer Auswahl alle Modeneuheiten . . . . Mk. 110.- 79.- 55.- **17.-**
**Bunte Seidenkleider** jugendliche Größen . . . . . . . . Mk. 39.- 28.- **15.-**
in Frauengrößen . . . . . . . . . Mk. 95.- 65.- **38.-**
**Mousseline-, Voile- u. Gartenkleider** in größter Auswahl . . . Mk. 45.- 28.- 15.- 9.- **4.50**
**MARIA TAFELMAYER**
das Spezialgeschäft für Frauengrößen
Arnulfstraße 20 nur 1. Stock, gegenüber Starnberger Bahnhof



**Josef Rauscher**
Musikinstrumentenfabrik
München / Tal 58
Filialen: Weißenburger Str. 43
Tegernseerlandstr. 35
Neuanfertigungen u. Reparaturen in eigener Werkstätte



**Erstklassige Werkstätte**
für Berg-, Sport- und Ski-Stiefel
Allgäuer Haferlschuhe / Reparaturen
J. Meyerhöfer, München, Lindwurmstraße 129
Pg. haben 5% Rabat



Einen Posten 3 teilige
**Wollmatratzen**
von 20 M. an
**Ottomanen billigst**
G. Wagner, Westenriederstr. 20, Eingang Radlsteg
Kauft nur in deutschen Geschäften!



**Wer Schuhe kauft**
kauft sie am billigsten bei Parteigenossen.
**Armbruster, Glockenbach 5**
Reparaturen in bester und billigster Ausführung. Schuhe werden abgeholt und zugestellt. ● Telephon 28358



**Gegen die Fleischsteuer!**

Herr Ministerpräsident Dr. Held und Herr Finanzminister Dr. Schmelzle erklärten im Landtag, die Fleischsteuer soll — angeblich entgegen unserer Agitation — vom Verbraucher getragen werden.

Damit ist amtlich bestätigt, gegen wen sich die Fleischsteuer richten soll! Und damit ist einwandfrei die Berechtigung unseres aufklärenden Aufrufes gegen die Fleischsteuer bewiesen!

Auch die Landwirtschaft erkennt die ihr aus der Fleischsteuer drohende Gefahr. Fleischsteuer ist Rückgang des Fleischverbrauches, und dieser bedeutet Preisdruck und Absatzschwierigkeiten für das bäuerliche Hauptprodukt.

Die ganze Staatskunst ist heute: Einzig die Fleischsteuer kann die Selbständigkeit Bayerns retten! Also eine Steuer, die der Finanzminister selbst offen als roh und mittelalterlich bezeichnet hat, eine Steuer, die sich anderswo als ganz unhaltbar erwiesen hat!

Ist das der letzte Ausweg trotz 48 Millionen mehr Steuereingängen, trotz 26 Millionen mehr Biersteuerüberweisung, trotz Postabfindung und Zinsen aus der Eisenbahnschuld und — trotz Staatsvereinfachung??

Wir sollen nun Steuervorschläge machen? Wir lehnen es ab, diese Aufgabe der Regierung abzunehmen. Volk und Wirtschaft sind mehr als genügend belastet. Nicht neue Steuern, sondern Steuersenkung und deren Voraussetzung, Minderung der Ausgaben, das ist es es, was nottut! Wir hoffen, daß wenigstens die maßgebenden Parteien dafür Verständnis haben werden!

**Bezirksverein Bayern im deutschen Fleischerverband.**
**Verband bayer. Fleischwarenindustrieller.**
**Bayerischer Gastwirteverband.**



**Mitteilung**
Im Spezialgeschäft für Herrenkleidung **St. Balk** gelangen **wirklich billig** zum Verkauf
**Gegen kleine Teilzahlungen:** Elegante Anzüge, Sport-Anzüge und Mäntel in guten Qualitäten zu den Preisen von 70.— M. bis 150.— M.
**Gegen Barzahlung:** Moderne strapazierfähige Anzüge und Mäntel zum Preise von 40.— M. bis 60.- M. Ferner Knickerbocker, Streifenhosen, Gummi-, Loden- und Trenchcoat-Mäntel **enorm billig.**
**Beachten Sie** die Vorteile:
Weitestgehende Zahlungserleichterung. Niedrige Preise. Große Auswahl. Bei Maßanfertigung Garantie für guten Sitz. Kein Personal und kein Laden. Diskrete Bedienung.
**St. Balk, München**
Promenade-**Straße 15, 1. Stock.**
Ecke Prannerstraße. Kein Laden!
Durchgehend von 8—7 Uhr geöffnet.

# An der Pforte Tirols

**Im heiteren Kufstein – Landschaft und Bauwerk ein untrennbares Ganze**

Von Dr. Egid Filek

Den Wanderer, der auf der bayerischen Hochebene, im Tale des grünen, rauschenden Innflusses, gegen Süden strebt, wo über tiefdunklem Waldgebirge die Felszacken des Wilden Kaiser schimmern, grüßt als erste der vielen Stadtpersönlichkeiten von Tirol Stadt und Feste Kufstein.

Es wird wenige Orte geben, deren äußeres Bild so überzeugend die Abhängigkeit menschlicher Siedlung von der umgebenden Natur dartut. Wunderbar klingt die steinerne Musik der Berglinien mit der Silhouette der Stadt zusammen. Wie denn überhaupt

**Landschaft und Bauwerk ein untrennbares Ganzes**

darstellen, so daß man sich beispielsweise die Wachau ohne Melk und Dürnstein ebensowenig denken kann als etwa Venedig ohne den blauen Spiegel des südlichen Meeres. Und diese Wechselwirkung zwischen der unbewußten Natur und dem ringenden, schaffenden Menschenleben erzeugt ein geistiges Ortsbild, das dem denkenden Betrachter unauslöschlich in der Seele haftet.

Man kann die Stadt Kufstein dank den Bemühungen eines wackeren Verschönerungsvereines auf vorzüglich gepflegten Spazierwegen umwandern.

**Von allen Seiten zeigt sie ein freundliches Gesicht,**

am eindrucksvollsten aber nimmt sie sich vom rechten Ufer des Inn aus. Da starren die weißen Wettersteinkalkzacken des Pendling, auch der Brünnstein versteht sich gut in Szene zu setzen, aber immer und immer wieder kehrt der Blick zu dem Dolomitenblock von Geroldseck zurück, der wie kaum ein anderer Höhenzug in dem berggesegneten Tirol die ganze Umgebung beherrscht.

Wie ein mauergepanzerter Riese steht der ungeheure Rundturm auf dem weißen Felsen und guckt aus kleinen, schwarzen Augenfenstern in die Bergwelt hinaus. Er ist

**ein Stück steingewordene Geschichte von Tirol,**

und just kein sehr erfreuliches. Denn dieser „Kaiserturm" von Geroldseck ist nicht wie der Münzturm von Hall oder der Sterzinger Torturm Ausdruck bürgerlicher Wehrkraft, die in Zeiten der Gefahr die liebe Heimatstadt tapfer zu verteidigen wußte, sondern eine Zwingburg, von Kaiser Maximilian I. der störrischen Stadt Kufstein auf den Nacken gesetzt, als er sie nach harter Belagerung im Jahre 1504 den Bayern entrissen hatte.

Die Kufsteiner beklagen es, daß noch immer kein elektrischer Aufzug auf ihren Burgberg führt — sehr zu Unrecht, denn

**es gibt keinen romantischeren Weg ins Mittelalter,**

als den Aufstieg auf die Feste. Man geht vom Unteren Stadtplatz an einem guten Denkmal des um Kufsteins Entwicklung hochverdienten Dekans Hörfarter vorüber, durch einen Torbogen über steile Treppen empor, die teilweise mit Holzdächern überdeckt und vielfach aus dem rohen Fels herausgehauen sind. Zugbrücken sind da und eisenbeschlagene Tore, Schießscharten und Geschützluken; an einem tiefen Brunnen, noch aus Maximilians Zeit, sieht man das Tretrad, mit dem die Gefangenen Wasser schöpfen mußten; schaudernd blickt man in die feuchte, finstere Armesünderzelle, wo die zum Tode Verurteilten die letzte Nacht zubrachten, und in einen engen Hof, den Schauplatz der Hinrichtungen. Und dann kommen wieder Bastionen und Batterien, durch unterirdische Gänge miteinander verbunden, Mannschaftsräume, eine alte Kriegsbäckerei — und mitten in diesem Graus und Wust der Vergangenheit hat sich eine moderne, gemütliche und stark besuchte Restauration eingenistet.

Das dritte Stockwerk des Kaiserturmes enthielt bis zum Jahre 1867 ein sehr gefürchtetes Staatsgefängnis. In seinen 13 Zellen schmachteten gar viele berühmte politische Verbrecher, so der Fürst Sulkowski, der österr. Regierungsrat Spann, ein vorzüglicher Mathematiker, als Verfasser einer staatsgefährlichen Schrift hierher verdonnert, dann Maret, der Sekretär des großen Napoleon, der polnische Dichter Julian Goslar, Balthasar Zriny, der Letzte dieses erlauchten Namens, dessen Vater auf Kaiser Leopolds Befehl enthauptet worden war, Rosza Sandor, der große Räuberhauptmann, Herr der Puszta und Held zahlloser romantischer Liebesaffären, der italienische Seeräuber Borgh, der so stark war, daß er die dicksten Ketten immer wieder zerriß.

Versunken in Gedanken an vergangene Zeiten, steigt man die unzähligen Stufen des Festungsberges wieder hinab und taucht unter in dem Menschengetriebe des sauberen Städtchens, das heute irgend ein Schützenfest feiert und seinen Sonntagsstaat von bunten Fahnen angelegt hat; von der Schießstätte herüber knallen beständig Schüsse, ein Strom von Touristen kommt über die schmale, zierliche Eisenbrücke und ergießt sich über den Stadtplatz, dem der Festungsberg einen so stimmungsvollen Hintergrund gibt.

Wie bieder und treuherzig sich die alten Bürgerhäuser an den Händen halten! Wie sie in bescheidenem Stolze ihren zierlichen Schmuck an Portalen, Erkern, Wandbemalungen und Wirtshausschildern zur Schau stellen, um Beachtung und Aufmerksamkeit werben und doch nicht auffallen und die beschauliche Ruhe stören wollen, die über dem ganzen Stadtbild liegt! Und dabei ist Kufstein eigentlich eine sehr fleißige und betriebsame Stadt. Im nahen Kaisergebirge nutzt ein großes Elektrizitätswerk die Kraft der Bergwasser und versorgt die ganze Umgebung bis über Wörgl mit Licht und Kraft.

Die Pfarrkirche, die St. Vitus zum Schutzpatron hat, ist leider stark restauriert; ihre große Sehenswürdigkeit aber sind die Grabmonumente, namentlich jenes von Hans Baumgartner, das einen Ritter mit geschultertem Speer zeigt und im Schmucke des reizvollsten Maßwerkes prangt. Unten ein schreitender Löwe und ein Skelett mit einer Schlange, die sich um den Schädel windet — wer diese herrliche Steinplastik der gotischen Zeit mit unserer modernen Friedhofskunst vergleicht, kommt auf allerlei trübselige Gedanken.

Kufstein besitzt nicht viel alte historische Wohnhäuser, da die Stadt wegen ihrer Lage an der Grenze

**oft von kriegerischer Zerstörung und großen Bränden heimgesucht**

war, zuletzt 1703 im spanischen Erbfolgekrieg. Indessen sorgt eine verständige Stadtverwaltung dafür, daß die neuen Häuser in Bauweise und Wandschmuck dem Charakter der landschaftlichen Umgebung angepaßt werden. Diese Mischung von bürgerlichem und bäuerlichem Baustil gibt Kufstein sein persönliches Gepräge. Da hat die alte Zeit mitten unter städtischen Bauten noch hier und da ein richtiges Bauernhaus stehen gelassen, mit breitem, flachem, steinbelastetem Dach, mit einem hölzernen Oberstock und reizvoll geschnitzter Galerie, mit einem schlanken Glockentürmchen, dessen willkommener Klang in vergangenen agrarischen Zeiten die Knechte zum Mittagessen rief. Kernhafte und lustige Sprüche an den Hauswänden, die hier — gottlob — noch nicht wie anderswo einer barbarischen Weißtüncherei zum Opfer gefallen sind, erzählen von der Zeit, da das Handwerk noch einen goldenen Boden hatte. Über dem Portal eines Bäckerhauses steht eine launige Inschrift, die von den Mühen und Plagen des Bäckerhandwerkes berichtet und meint:

„dieses wär eine feine Kunst,
hätten wir das Mehl umsunst."

Achtung vor den Werten der Vergangenheit ist stets und überall, beim Einzelmenschen und im Gemeinwesen, ein Zeichen von Kultur. Und hier berührt die Dankbarkeit wohltuend, mit der die Stadt ihrer bedeutenden Söhne gedenkt. Anton Kink, der Begründer der österreichischen Zementindustrie, Joseph Madersperger, Erfinder der Nähmaschine, Hoerfarter, der sich um den Kufsteiner Fremdenverkehr große Verdienste erwarb: sie alle haben hier Denkmäler und Erinnerungszeichen erhalten.

Ein höchst interessantes Bild der Vergangenheit und ein dankbares Arbeitsfeld für den Lichtbildkünstler bietet die enge Römerhofgasse, die wie eine Schlange den Fuß des Festungsberges umringelt, mit ihren schmalbrüstigen dreistöckigen Häusern und schmiedeeisernen Wirtshausschildern, die an langen Stangen in der Luft baumeln; die Dachgiebel breiten riesige Flügel aus, grüne Fensterladen, wuchtige Portale, kühn vorspringende Dachrinnen erinnern an die ältesten Gassen von Salzburg.

Das ist Kufstein,

**eine der freundlichsten Städte des heiteren, sonnigen Unterinntals,**

voll von Erinnerungen an die düstere Zeit von ehemals und doch so lebendig und gegenwartsfroh. Eine Stadt, wo dem Künstlermenschen das Herz aufgehen muß — kein Zufall, daß Viktor Scheffel, Martin Greif, Paul Heyse und manch andere Dichter oft und gerne hier geweilt und in der benachbarten „Klause" ihre fröhlichsten Symposien gefeiert haben. Eine Stadt, in der sich Natur und Kultur zu einem liebenswürdigen Bilde echt österreichischen Wesens vereinigen.

## Der Weg der Banknote

Den Weg einer Banknote verfolgte kürzlich eine amerikanische Handelskammer, indem sie der Note einen Zettel anheftete, auf dem der jeweilige Besitzer ersucht wurde, einzutragen, wofür er sie erhalten habe; nachdem sie 27mal den Besitzer gewechselt hatte, kam sie — bereits sehr verbraucht — zurück und war ausschließlich für Bedürfnisse des täglichen Lebens, kein einziges Mal für geistige oder bildende Zwecke ausgegeben worden.

## Kreuzworträtsellösen ist kein Vergnügen

Daß Kreuzworträtsellösen kein Vergnügen ist, stellte dieser Tage ein englisches Gericht fest. Ein bankerott gegangener Geschäftsmann gewann bei einem Kreuzworträtsel-Preisausschreiben 5000 Mark; das Konkursgericht, das diese Summe für die Konkursmasse beanspruchte, wurde vom Gericht mit dieser Forderung abgewiesen, weil der Beklagte geltend machte, die 5000 Mark seien als der Lohn für mehr als zweijährige regelmäßige harte Arbeit anzusehen, die er ständig an die Lösung von Kreuzworträtseln gewandt habe.

# Ein Drama im Urwald

**Mörderischer Kampf zwischen Leopard und Gorilla**

Von F. C. Roegels

Langsam nähert sich die Sonne dem Horizont. Die drückende Schwüle, die tagsüber unter den dichten Kronen der Urwälder lagerte, wird ein wenig durch den vom nahen Meere herwehenden Flutwind gemildert. Und sofort beginnen die Tiere, die während der größten Hitze der Ruhe pflegten, lebendig zu werden. Das schrille Kreischen einiger Papageien bildet den Auftakt. Alle anderen gefiederten Bewohner des Waldes fallen mit ihren mehr oder weniger melodischen Stimmen ein. Bald ist ihr Konzert so ohrenbetäubend, daß man kaum noch etwas unterscheiden kann. Auch das Haarwild wird munter. Dagegen hat die Hitze den Lurchen und Kriechtieren nichts anhaben können.

Zwischen dem Wurzelgewirr eines gestürzten Waldriesen, das ein Euphorbienbusch überdacht, liegt etwas Lebendiges, das man nicht deutlich erkennen kann. Es beginnt sich zu rühren; Glieder bewegen sich, und mit einem Male trennt sich ein Teil von der Gesamtmasse ab, reckt und dehnt sich, macht einen tüchtigen Satz, und siehe da,

**ein Gorillaweibchen steht auf der Lichtung.**

Mit etwas seitwärts geneigtem Kopf äugt die Madame zu der zurückgebliebenen dunklen Masse herüber, in der man ohne weiteres das Gorillamännchen vermuten kann. Nur ein dumpfes Schnarchen und Blasen tönt zu ihm herüber. „Ooooa! — Ooooa!" lockt sie wiederholt. Aber den Herrn Gemahl stört das nicht im geringsten. Ruhig schnarcht er weiter.

Da richtet sich plötzlich das Gorillaweibchen starr auf. Die Augen beginnen zu glühen. Vor ihm im dichten Unterholz hat es verdächtig geknackt. Und leise bewegen sich dort einige Zweige. Langsam, mit angelegten Ohren, dumpf röchelnd, weicht es einige Schritte zurück, dem Lager des Gemahls zu, und scheint hier, die Augen starr auf das Gebüsch geheftet, zu Stein zu erstarren. Seltsam! Auch alle Vögel, die eben noch lustig schnatterten und spektakelten, sind verstummt! Nichts rührt sich ringsum. Es ist so, als hielte die Natur plötzlich den Atem an.

Jetzt! Ein wütendes, blutdürstiges Grollen. In großem Bogen saust blitzschnell ein gelber, länglicher Schatten über das Buschwerk,

**ein Leopard landet kaum drei Schritte vor dem Gorillaweibchen,**

das mit entsetztem Tiiiooo! — Tiiiooo öhoooo! zur Seite schnellt, um sich in der Lichtung sofort zum Fangsprung aufzustellen. Der Leopard ist noch jung und dumm. Überdies plagt ihn wütender Hunger. Bisher hat er nur Hundeaffen geschlagen, die ihm leicht zur Beute fielen. Nun denkt er, es ginge immer so. So in Anspruch genommen, ist er von seiner sicheren Beute, daß er auf nichts mehr achtet.

Er sieht nicht die riesige Gestalt, die da aus dem Wurzelwerk mit einem Ruck herauswächst. Er sieht nicht den weit offenen, fürchterlichen Rachen, nicht die sich griffbereit vorstreckenden Hände. Er berechnet nur noch den Sprung, der ihm die Beute unter die Krallen bringen soll. Ehe er aber den Sprung ausführen kann, liegt der männliche Gorilla schon über ihm. Seine gewaltigen Arme umschlingen die Vorderpranken und die Brust des Leoparden wie mit eisernen Klammern. Und während der Gorilla sich kurz aufrichtet und dabei den Leoparden mit vom Boden hochreißt, gräbt sich sein fürchterliches Gebiß unter wahrhaft unwahrscheinlichen Heul- und Kreischlauten in das Genick des Gegners.

**In Todesangst sträubt sich der Leopard mit allen Kräften gegen die ihn fast zermalmende Umarmung.**

Es ist vergebens! Schon längst hatte er keinen Halt mehr auf der Erde; seine Pranken arbeiten in der Luft. Immer fester umschlingen ihn die Arme des Gorilla, immer tiefer graben sich dessen lange Hauer in das Muskelfleisch des Nackens. Nun ein lebhaftes Krachen. Die Kampfbewegungen des Leoparden lassen nach. Kraftlos hängt der Körper in den ihn umschlingenden Armen, die ihn heftig zu Boden schleudern. Ein kurzes Zucken noch, dann ist sein Leben verrauscht.

Aber nun bemächtigt sich des Gorillas eine fürchterliche Raserei. Mit entsetzlich anzuhörenden längeren und kürzeren irren Heul-, Bell- und Knarrlauten, die durch die menschliche Sprache absolut nicht wiederzugeben sind, stürzt er sich auf den Leichnam. Im Nu ist die Bauchmuskulatur zerrissen, in Fetzen fliegt das Gescheide heraus. Ein wildes Aufheulen, ein Biß, losgerissen schnellt die Vorderpranke seitwärts, nun ein Stück Rückenmuskulatur, jetzt eine Hinterpranke. Gellendes, irres Kreischen, noch ein Fleischfetzen rollt seitwärts — die andere Vorderpranke, ein Rippenstück . .

**Eingeschüchtert, kauert das Weibchen seitwärts**

und sieht mit erschreckten Augen dem gräßlichen Schauspiel zu. Krampfhaft bewegen sich die Hände des Gorilla. Kein Laut aber irrt über seine Lippen. Nur sein Atem pfeift los. Das Werk ist getan. Der wild umhergestreute Fleisch- und Gliederhaufen läßt nichts mehr erkennen. Mit einem letzten Aufheulen richtet sich der Gorilla auf. Von oben bis unten mit Schweiß besudelt, starrt er sekundenlang auf die Greuel der Verwüstung.

Endlich wird Halt gemacht. Auf einem mit Farnen dicht bewachsenen Hang, den undurchdringliches Gewirr von Dornen und Lianen einhegt, und den uralte Waldriesen beschatten, sprudelt eine Quelle. Dahin stürzt nun der Gorilla und schluckt unheimliche Mengen Wasser in sich hinein. Ab und zu hebt er den Kopf und sichtet nach allen Seiten hin; aber immer wieder wendet er sich dem kühlen Trunke zu.

**Sein Durst scheint riesengroß,**

hoffnungslos! Endlich ist er fertig. Während nun noch das Weibchen seinen Durst löscht, hockt er nieder, packt dumpf und brummend und ärgerlich knurrend an seinen Gliedern herum, bewegt sich wie prüfend und stellt dann schließlich fest: Alles heil, die Knochen sind ganz und die Muskeln in Ordnung. Aber einige Kratzer hat er abgekriegt, an denen er nun herumwischt. Inzwischen ist auch das Weibchen mit dem Durstlöschen fertig geworden und hockt sich bei ihm nieder.

Dann wird rasch noch ein Fruchtbaum geplündert, der Hunger gestillt, und unter einem Busch auf weichem Moos tut sich der Alte nieder, um einen langen Schlaf zu tun.

# Die Schönheit des Dorfes

**Die Treue beginnt bei der heimatlichen Scholle — Werke deutscher Meister in unseren Dorfkirchen — Laßt uns die Schätze hegen und erhalten!**

Wohin wir auch wandern, immer wird uns das vertraute Bild des heimatlichen Dorfes begleiten. Wer aus grauen Städten, aus gleichmäßig kahlen Mietshäusern stammt, wird nie diese feste Bindung verstehen können. Aber dem Dörfler steht die altersgraue Dorfkirche immer vor der Seele und ihr vertrauter Glockenklang weckt in ihm die Melodie der Heimat. Hoch ragt ihr steiles Dach über den niedrigen Bauernhäusern empor und die zierliche Umrißlinie ihres Turmes schwebt über grünen Hügelwellen des freundlichen Landes.

Im dickleibigen Kirchenbuche stehen die Namen unserer Vorväter und die Steine im stillen Gottesacker wecken ihr Angedenken. Gemeinde und Gotteshaus sind durch lange Geschichte miteinander verbunden und der Glocken tiefer, klangvoller Ton schwang zu allen Festen und zu jeder Freude im Dorf.

**Kriegsnot und Brand lohten um die wuchtigen Mauern,**

aber über die Fluten der Jahrhunderte triumphierte die stille Unbedingtheit der markigen Pfeiler. Landschaft und Architektur sind zu einer Einheit geworden und aus dem Linienspiel der behäbigen Giebel wächst die gotische Steilheit empor zum mahnenden Gotteswort.

**Es steckt in unseren deutschen Dörfern soviel stille Schönheit und malerische Anmut,**

daß man nicht müde werden soll, davon zu erzählen. Heute, wo unsere Dorfkultur in Gefahr ist, dem Asphalttreiben der Großstädte zu erliegen, ist es doppelt wichtig, auf die Bedeutung der dörflichen Bauten hinzuweisen und über die religiöse Bindung hinaus erwächst die Pflicht, die Dorfkirchen zu schützen und ihr Bild jedem ins Gedächtnis zurückzurufen.

Sie haben die Stürme der harten Kriege überdauert, sie werden auch diese wenig erfreuliche Gegenwart überleben. Aber wir wollen im Herzen der Jugend wieder lebendige Beziehungen zum Dorfkirchlein wecken und wollen die Alten, die ihr Bild vergessen haben, wieder daran mahnen: „Deutsch sein heißt treu sein" und

**die Treue beginnt bei der heimatlichen Scholle, beim malerischen Bilde unserer heimatlichen Kirchen.**

Sie sind echte Kinder ihres Landes. Aus den Steinen der Heimat aufgebaut, aus dem Holz der Wälder gezimmert. In der holzarmen Heide müssen dunkle Balken zum Ständerbau gezimmert werden und die Felder werden mit Lehmstakwerk ausgefüllt. Die norddeutsche Tiefebene, reich an Gletschermoränen, liefert fetten Lehm für Backsteine und rote Findlinge als Sockel. Schwarze Raseneisenerze bezeichnen Sumpfland und Wiesen.

Dagegen bauen die Gebirgler ihre Gotteshäuser aus dem Gestein der anliegenden Berge. Hier gelten Sandstein oder weiße Kalke, dort bunte Granite oder grünliche Glimmerschiefer. Großporige Lavasteine im Eifelgebiet und rundes Blockholzwerk im Waldlande Oberschlesien.

Im Norden herrscht der Backsteinrohbau vor, mit wuchtigen Giebeln und breiten Türmen. Dafür liebt der Süden den helleren Putzbau, oft mit bunten Farben verziert und die lustigen Turmbekrönungen. Auch die Dachhaut ist ein Kind ihrer engeren Umgebung. Holzschindeln, von den Bauern an langen Winterabenden geschnitzt, decken die Kirchen im Berglande, die Ebene bevorzugt die roten Dachsteine, als flache Biberschwänze oder als halbrunde Mönch- und Nonnenform.

Das Rheinland, Thüringen und Böhmen kennen den Schieferstein, und die reichen Dörfer im Weinbaugebiet zeigen Kupfer- und Zinkdächer. Kleine Heidekirchlein haben ein bescheidenes Strohdach behalten, die kleinen Flußtäler verwenden auch das Schilfdach zuweilen noch. So sind überall starke Anklänge an die Schätze des Bodens und an die Eigenart der Landschaft zu finden.

Die Formen der Architektur sind bezeichnend für das Alter unserer Kirchen. Es gibt noch Zeugen der ältesten Epoche, der romanischen Zeit. Rundbogige Portale und schmale Fenster, rohgearbeitete Skulpturen und runde Apsiden mit alter Malerei sind noch aus der Frühzeit übriggeblieben. Zahlreicher sind schon die Zeugen der Gotik.

Herrliche schlanke Bauten mit kraftvollen Pfeilern und kunstvollen Gewölben. Ihre Fenster zeigen wundervolles Maßwerk und die Krabben am Spitzbogenportal und die Fialen der Strebepfeiler beweisen deutlich die kunstvolle Art der alten Bauweise. Meist sind die Zahlen der Erbauung am Gewölbe verewigt, manchmal zeigen die Portalgewände die alten Meisterzeichen, die von Heimatforschern gedeutet und eingeordnet worden sind.

**Seltsame Zeichen blieben aus dieser Zeit erhalten,**

und auch die ersten Epitaphien, die Grabsteine der Ritter, tauchen auf. Später bringt die Renaissancezeit neue Formen im Kirchenbau, gradlinig und symmetrisch, die sich aber nicht recht durchsetzen wollen. Dafür aber schafft die nächste Kunstepoche, das Barock, mit aller Kraft im Bilde unserer heimatlichen Gotteshäuser. Viele von ihnen sind zu Trümmerstätten verwandelt, ausgeraubt und niedergebrannt. Hussitensturm und Dreißigjähriger Krieg legten Hunderte von Kirchen in Trümmer. Aber die Lebenskraft des Barock schuf sie wieder neu in herrlichem Glanze. Damals entstanden die üppigen, gebauschten Formen, die schwungvollen Kapitelle und vielgliedrigen Säulen.

Malerische Kapellen fügten sich dem Chore an und überm Gewölbe, versteckt hinter phantastischem Ornamentenwerk, wölbten sich herrliche Kuppeln.

**Die Türme erhielten die merkwürdige Zwiebelform,**

die besonders für Süddeutschland und Schlesien recht charakteristisch ist. Das Rokoko zeigt recht zierliche graziöse Formen und mit dem Klassizismus, den Langhans und Schinkel bauten, verklingt das Werk der alten Kunstrichtungen. Im neunzehnten Jahrhundert sind wenig gute Gotteshäuser gebaut worden, erst die neueste Zeit brachte wieder Bauten im Sinne der alten, guten Architektur. Heute besteht zwar die Gefahr, daß die zeitgemäße Richtung, der Zigarrenkistenstil (die Fachleute nennen das „Kubismus") auch unsere Dörfer verschandeln will, aber die gesunde Vernunft unserer Bauern wird eine Verbreitung dieser Kunst nicht zulassen.

Wie im Äußeren, so zeigt auch das Innere der Kirchen jene köstliche kunstverständige Art der Formung, die selbst in den kleinsten Kapellen zu finden ist.

**Oft sind es Werke erster Meister,**

die durch Tausch oder Schenkung hierher kamen. An den alten Kunststraßen nach dem Süden und dem Westen finden wir überall Zeugen einer lebendigen Entwicklung, die gleichsam am Wegrande übriggeblieben sind. Die alten Meister scheuten sich nicht, für kleinste Dörfer zu arbeiten und geringen Lohn einzustreichen, ihnen ging der ideelle Wert ihrer Kunst über den materiellen Gewinn. Sehr oft brachten die Patrone wertvolle Bilder mit oder riefen berühmte Meister zu sich, um Grabplatten oder Bilder bei ihnen zu bestellen.

**Die kirchliche Kunst des Mittelalters ist eine wahre Volkskunst gewesen.**

Darum lebt in allem, was von ihr geschaffen, ein Stück Seele unseres Volkes. Es sind die Bauern und die Ritter, die als Apostel und Kriegsknechte dargestellt wurden, die Gutsherrin wurde als Stifterin verewigt und pausbäckige Bauernjungen sind als Engel auf den Bildern festgehalten worden.

Nicht weniger wertvoll sind die naiven und doch so kunstvollen Werke bäuerlicher Handwerker, die ihre ganze Frömmigkeit und ihre Biederkeit in die Züge ihrer Bilder und Plastiken legten. Eine starke Welle deutscher Kunst flutete übers weite Land und fand in den Kirchen ihren schönsten Niederschlag.

Das ist es, was den kleinen Gotteshäusern ihren köstlichen Zauber gibt. Sie tragen die Spuren pulsierenden Lebens und weisen doch den Weg aus dem Irdischen in die Höhen frommer Ehrfurcht. Gottesfurcht und edler Glaube schufen die köstlichen Werke und das Bild unserer Vorfahren spricht heute noch deutlich zu uns. Das ist es, was uns die kleinen Dorfkirchen so vertraut und so unvergeßlich macht.

**Es steckt eine Fülle edler Kunst auch im kleinsten der alten Bauwerke.**

Unsere Aufgabe muß es sein, diese Schätze zu hegen und zu erhalten und lebendige Beziehungen zwischen ihnen und der kommenden Generation zu wecken. Damit deutsche Art nicht aussterbe und das Land die Nährquelle für die Steinwüsten der Großstädte bleibe.

## Die Rache des Todes

**Eine Sage vom Tod.**

Erzählt von H. Sturm, München.

Eines Tages war der Tod zu einem Schreiner gekommen und sagte ihm, daß seine Lebenszeit nun aus sei und er ihm folgen müsse. Der Schreiner aber erbat sich noch so viel Lebensfrist, bis er sich einen Sarg gemacht hätte. Der Tod gewährt großzügig dem Schreiner die Bitte.

Der Schreiner machte sich alsbald eifrig ans Werk und noch hatte er den Sarg nicht ganz fertig, als der Tod wieder zu ihm kam und ihn aufforderte, nun endlich zu folgen. Aber der Schreiner bat und flehte und wandte ein, er sei noch nicht ganz fertig und müsse den Sarg nur noch mit Sammet auslegen, dann wäre er bestimmt soweit. Der Tod gab wiederum nach und ging.

Als der Tod am nächsten Tag wiederkam, um den Schreiner endgültig zu holen, da forderte er ihn sogleich auf, er möge sich nur sofort in den Sarg legen. Doch der Schreiner, der nur zu gerne noch sein Leben hatte, antwortete voller List, er verstehe nicht, sich in den Sarg zu legen, der Tod solle es ihm nur zeigen. Und der Tod, der nichts argwöhnte, war gerne bereit und legte sich in den Sarg. Das aber wollte der Schreiner und schnell verschloß er den Sarg, in dem der Tod nun gefangen war. Dann brachte er den Sarg mit dem Tod darinnen heimlich unter eine große Brücke und sagte niemand etwas davon.

Lange lag der Tod da. Die Menschen vermehrten sich immer mehr und hatten schließlich keinen Platz mehr zu leben, denn niemand starb. Und niemand wußte, wo der Tod geblieben, ob er in Gefangenschaft geraten, ob er eingeschlafen oder gar gestorben war . . . .

Die Not aber wurde immer größer auf Erden. Viele Gebrechliche, unzählige Kranke, Alte und Kraftlose, verlangten nach dem Tode. Aber der Tod war nirgends; er blieb verschwunden. Manche Wehklage, manches Weinen und mancher Hilferuf drang zu Gott, er möge doch die Hilflosen von des Lebens Drangsal befreien, da der Erlöser Tod sich nicht sehen lasse. Voller Erbarmen schickte Gott seine Engel aus, damit sie den säumigen Tod suchten, aber auch sie fanden ihn nirgends.

Daraufhin erließ Gott an alle Wesen auf Erden Befehl: den Tod zu suchen und ihn, wenn jemand ihn fände, an seine Pflicht zu mahnen. Und alle Menschen auf Erden, alle Tiere im Walde, alle Vögel unter dem Himmel und alle Fische in den Gewässern suchten, suchten und suchten — aber vergebens.

Wie der Schreiner das große Elend und die viele Not auf Erden gewahr wurde und die Rufe nach dem Erlöser Tod mit jedem Tage lauter wurden, da erwachte auch endlich sein Gewissen. Er gedachte wieder gutzumachen, was er der Menschheit angetan und ging also unter die alte Brücke, wo der Tod in den Sarg eingesperrt lag und befreite ihn aus seiner Gefangenschaft.

Der Tod aber rächte sich fürchterlich an dem Schreiner. Er hatte durch die lange Gefangenschaft plötzlich soviel auf der Erde zu tun und nachzuholen, daß er keine Zeit mehr fand, auch den Schreiner ins bessere Jenseits abzurufen. Und so wurde der Schreiner älter und älter und wünschte sich mit der Zeit immer mehr den Tod herbei. Doch der Tod kommt nicht zu ihm und so ist der arme Schreiner, der einmal den Tod gefangenhielt, dazu verdammt — gleich dem ewigen Juden — ewig zu leben, bis sich vielleicht doch eines Tages der Tod seiner erbarmt und auch ihn erlöst.

## Aus der Geschichte der Oberammergauer Passionsspiele

Die Volksbühnen auf dem Lande haben ihre Wurzeln in den geistlichen Spielen des Mittelalters: in den Weihnachts-, Oster-, Himmelfahrts-, Fronleichnams- und in den verschiedenen Legenden-Spielen. Den Höhepunkt ihrer Vermehrung hatten sie wohl in der Mitte des 18. Jahrhunderts erreicht. Es dürften in jener Zeit immerhin 50—60 solcher Spielorte vorhanden gewesen sein, und die Anzahl der aufgeführten Stücke war ebenfalls eine sehr große, und zwar religiöser wie weltlicher Natur, stets „zu Gottes Ehr' und Volks Lehr'!"

So waren z. B. im Inngebiet im Umkreis von wenig Stunden fast ein Dutzend Pfarrorte mit regelmäßigen Passions-, Fasten- oder Legendar-Tragödien; so in: Aibling, Flintsbach, Kiefersfelden, Kraiburg, Neubeuern, Nieder- und Oberaudorf, Rosenheim, Rott, Traunstein und Wasserburg, darunter einige von besonderer Bedeutung.

Vervollkommnet und an erster Stelle geblieben ist das Oberammergauer Passionsspiel, das stets seine Lobredner gefunden.

Ein solcher „Rufer" für Oberammergau war z. B. vor bald 100 Jahren der geniale Eduard Devrient, der als Oberregisseur der Kgl. Hofschauspiele in Dresden das Passionsspiel im Jahre 1850 zum ersten Male besuchte. In der „Leipz. Illustr. Ztg." erschien ein Artikel „Das Passionsspiel zu Oberammergau" und bald darauf die vom Weber'schen Verlag herausgegebene Schrift „Das Passionsspiel in Oberammergau und seine Bedeutung für die Neuzeit".

Beide erregten großes Aufsehen und entfachten noch mehr das Allgemeininteresse für dieses Spiel, dessen Dauer, Ruf und Aufführung Devrient mit folgendem begründet:

„Nichts ist es, was dieses Passionsspiel, als einen köstlichen Überrest unsers mittelalterlichen, volkstümlichen Kunstlebens, erhalten und getragen hat, als der Gemeinsinn, den das glückliche Zusammenleben von Umständen und Persönlichkeiten in diesem Thalwinkel so stark gemacht hat. Er vermochte trotz allem Wechsel und aller Ungunst der Zeiten das Kleinod der großen theatralischen Feier glanzvoll zu bewahren."

Über die damalige Aufführung selbst sagte Devrient u. a.:

„Die Wirkung, welche alle die uns so vertrauten Vorgänge durch die theatralische Darstellung hervorbringen, ist unerwartet neu und überwältigend. Gerade in der heiligen Geschichte, die uns von frühester Kindheit an beschäftigte, die in unzähligen bildlichen, poetischen und musikalischen Darstellungen so großen Einfluß auf uns geübt hat, gerade an diesem bedeutenden Gegenstand kann man es ermessen, um wieviel gewaltiger die Wirkung der dramatischen Kunst als die aller übrigen Künste ist. Hier wird dem Zuschauer die Leidensgeschichte so lebendig gewiß, so schmerzlich unvermeidlich. Wir sehen das Spiel der Leidenschaften und der Elendigkeiten gegen den Gottessohn so natürlich vor uns, wie wir es alle Tage im Leben vor uns sehen. Die schärfste Bußpredigt kann nicht halb so erschütternd wirken, als diese bunte Theatervorstellung."

Außer Devrient gab es allerzeiten noch andere „Rufer" für Oberammergau.

Ein Mitarbeiter des ältesten Textes vom Oberammergauer Passionsspiel war der Augsburger Meistersinger Sebastian Wild, von dem etwa die Hälfte der Verse stammt, die den ältesten Spieltext bilden.

In einer alten Chronik steht ein Verzeichnis der Meistersinger von 1535, in welchem unter 262 Namen als 30. aufgeführt wird: „Sebastian Wild, Schneider, Dichter Korn d. i. als Dichter gekrönt." Von Wild's Dramen, die zum Oberammergauer Passionsspiel in Beziehung stehen, ist es hauptsächlich sein drittes: „Passion und die Auferstehung Christi".

Von diesem Stück wurden Einzeldrucke hergestellt; es bildet in Verbindung mit früher entstandenen 2604 Versen den ältesten Text des 1634 zum erstenmal aufgeführten Spieles (was jedes Dezennium wiederholt wurde; von 1680 ab fallen die Aufführungen stets mit den Zehnerzahlen zusammen). In einem Quartband von 1662 sind diese Doppeltexte aufbewahrt, in dem er laut Vermerk „wideruben Renouirt vnd beschriben" wurde. In dem von Dr. Hartmann (1880) erschienenen Werk „Das Oberammergauer Passionsspiel in seiner ältesten Gestalt" sind sie ineinander verschränkt, und nur wenig Verse, hauptsächlich die am Ende, sind neu. Bis 1740 erhielt sich dieser Text mit wenig Abänderungen.

Der 3. Akt des Wild'schen Dramas kam auch in Augsburg (von 1560 bis 1570) zur Aufführung, und das seit dem Ende des 17. Jahrhunderts zu Erl in Tirol dargebotene Auferstehungsspiel ist fast gleichlautend mit ihm.

## Von Capri nach Sizilien

Zu einer Reiseschilderung unter dieser Überschrift in Nr. 112 des „V. B." schreibt uns ein Leser: Die Erzählung der liebenswürdigen Münchnerin, der Besitzerin des jetzt Vittoria Pagano genannten Hotels in Capri, stimmt nicht ganz, was ich als alter Scheffel-Verehrer, der des Dichters Spuren bis hundert Meilen hinter Lyon, bis Olevano und Capri, bis zum Aggstein usw. gefolgt ist, nicht unberichtigt lassen möchte.

Weder Kopisch noch Scheffel, und wie sie sonst heißen mögen, die deutschen Maler und Dichter, haben in dem Hotel, das sich heute Vittoria Pagano e Germania nennt, und das an der Via certosa in der Nähe des auch in dem Aufsatz erwähnten Klosters, weit unterhalb der Kirche und des Marktes des Städtleins liegt, gewohnt, denn Kopisch schrieb im Jahre 1826:

„Staunend und oft verweilend gelangten wir endlich auf das Hoch der Insel, durch ein Turmtor, in die fast orientalisch gebaute kleine Stadt Capri. Der Knabe, der unsere Habseligkeiten trug, führte uns bei der Kirche vorüber in die schöne weiße Lokanda des Don Giuseppe Pagano, wo wir gegen mäßige Vergütung die freundlichste Aufnahme fanden."

Im Vorwort zum „Trompeter von Säckingen" sagt Scheffel:

„Wer ist dort der blonde Fremde,
Der auf Don Paganos Dache
Wie ein Kater auf- und abgeht?
Frug wohl manch ehrsamer Bürger
In dem Inselstädtlein Capri,
Wenn er auf dem Markte rückwärts
Nach der Palme und dem maurisch
Flachgewölbten Kuppeldach sah."

Aber weder in der Nähe der Kirche liegt das heute „Hotel Vittoria Pagano e Germania" genannte Haus, noch kann man es vom Markte rückwärts schauend erblicken.

Die Gaststätte, in welcher der Maler Kopisch, der Dichter Scheffel und viele andere Deutsche sich wohlgefühlt haben, ist das heutige Hotel La Palma in der Via Vittor Emanuele III., wo auch noch das Zimmer gezeigt wird, in dem im Winter 1852/53 Scheffel gewohnt hat. Im Jahre 1826 — zu Kopischs Zeiten — gehörte das gastliche Haus dem Rechtsanwalt und Notar Giuseppe Pagano und war in Künstlerkreisen bekannt unter dem Namen „Hotel Pagano". Scheffel wohnte bei Don Giuseppes Sohn im gleichen Hause.

Bis dahin war das heutige Hotel Vittoria Pagano e Germania eine Pension und nannte sich einfach „Germania".

Don Giuseppe Paganos Enkel war ein lustiger Bruder, der am liebsten mit deutschen Künstlern zechte und ihnen durch die Finger sah, wenn sie einmal eine Rechnung nicht bezahlten und ihm dafür ein schönes Gemälde zurückließen. Als er vor mehreren Jahren starb, sah es schlimm aus für die Hinterbliebenen, und es kam zu Erbstreitigkeiten, deretwegen das Hotel Vittoria Pagano mehrere Jahre lang geschlossen blieb.

Gericht und Rechtsanwälte verschlangen alles. Das eigentliche Stammhaus mußte den Besitzer wechseln und nennt sich jetzt mit Beziehung auf die bereits von Scheffel erwähnte Palme, die in seinem Hofe steht, „La Palma" (vgl. Baedeker, Italien, 7. Auflage, 1926, Seite 429, wo es heißt: „La Palma, früher Vittoria Pagano"). Die Pension Germania (villa Pagano, deutsche Wirtin), zu vgl. ebenda, übernahm lediglich die Worte „Vittoria Pagano", sonst nichts.

Die beiden Dependencen Villa Sirena und Villa Romana verblieben — ich weiß nicht mit welcher Schuldenlast — dem Urenkel Giuseppe Paganos, dem sor Manfredi Pagano, der auch die Original-Briefe von Kopisch und Scheffel in die Villa Romana, jetzt Hotel Manfredi Pagano genannt, hinübergerettet hat. Ein Bruder von ihm, der etwas von der väterlichen Ader geerbt zu haben scheint, bewirtschaftet eine kleine Schlemmerkneipe, die zwischen dem Hotel Manfredi Pagano und dem altbekannten Hotel Quisisana, in dem Krupp zu wohnen pflegte, gelegen ist.

Etwas umständlich ist diese Familiengeschichte des hochangesehenen Hauses Pagano, und es ist nicht ganz leicht, sich hineinzuversetzen.

# Ein D-Zug vom Wirbelsturm aus dem Geleise geworfen

**Der Zug überschlug sich — Einige Wagen einen Abhang hinabgestürzt**

London, 30. Mai.

**Bei einem Wirbelsturm ist auf der von Bengalen nach dem Nordwesten führenden Eisenbahnlinie ein D-Zug engleist und hat sich vollkommen überschlagen. Zwei Wagen dritter Klasse wurden einen Abhang hinuntergeschlendert. Ein Reisender und ein Eisenbahnbeamter wurden getötet, vier andere Reisende, sowie der Lokomotivführer schwer verletzt.**

## Ein Ausbrecher festgenommen

Frankfurt a. M., 30. Mai.

**Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete am Dienstag, den seit Wochen gesuchten Schwerverbrecher Albert Weinberg aus Metz, dem es an den Osterfeiertagen bekanntlich gelang, aus der Strafanstalt Plötzensee bei Berlin zu entfliehen.**

Weinberg hatte wegen einer großen Anzahl von Einbrüchen in den westlichen Vororten Berlins eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen. Nach seiner Flucht hatte er sich zunächst nach Westdeutschland und dann nach Luxemburg gewandt, wo er eine Reihe anderer schwerer Einbruchdiebstähle verübte. Vor etwa acht Tagen tauchte er in Frankfurt auf, wo er ebenfalls verschiedene schwere Einbrüche verübte. Am Dienstag wurde nunmehr der Verbrecher, als er in einem Auto eine Spazierfahrt unternehmen wollte, in der Nähe des Hauptbahnhofes in Frankfurt von Kriminalbeamten festgenommen. In seinem Besitz fand man noch eine Berliner Zeitung vom 19. April, in der die Flucht aus Plötzensee ausführlich geschildert war und die Weinberg schmunzelnd den Beamten überreichte. Weinberg wird zunächst wegen seiner hier verübten Vergehen abgeurteilt und dann nach Berlin überführt werden.

**Die Leiche eines abgestürzten Fliegers in der Ostsee gefunden.**

Ein Fischer von Skelskör hat am Dienstag, 400 Meter von der Küste entfernt, die Leiche des vor einiger Zeit abgestürzten dänischen Fliegers Christensen aufgefunden und an Land geborgen. Es handelt sich um den Flieger, der seinerzeit zwischen Warnemünde und der dänischen Küste abgestürzt ist.

**Zunahme der Arbeitslosigkeit in England.**

Wie das englische Arbeitsministerium bekanntgibt, betrug die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien in der am 19. Mai zu Ende gegangenen Woche 1 759 500, was gegenüber der Vorwoche eine neue Vermehrung um rund 20 000 Personen darstellt.

# Ein Großbetrieb für Fälschungen ausgehoben

**Eine Million falscher Dollarnoten beschlagnahmt — Stündlich konnten 50 000 Dollar hergestellt werden**

Neuyork, 30. Mai.

**Der Neuyorker Kriminalpolizei ist es nach monatelangen Nachforschungen endlich gelungen, eine riesige Falschmünzerei im Neuyorker Stadtteil Brooklyn auszuheben. Über eine Million falscher Dollarnoten konnte beschlagnahmt werden. Die Anlagen der Falschmünzerei waren außerordentlich umfangreich, so daß die Verbrecher in der Lage waren, falsche Noten im Werte von 50 000 Dollar stündlich herzustellen. Bisher sind drei Personen verhaftet worden. Man nimmt an, daß weitere Verhaftungen bevorstehen.**

## Gasexplosion im Tunnel

Bukarest, 30. Mai.

**Während der Löscharbeiten bei dem Sondenbrand in Moreni ereignete sich am Mittwoch eine schwere Gasexplosion zu einer Zeit, als 50 Arbeiter in dem Tunnel beschäftigt waren. Drei Ingenieure und 26 Arbeiter wurden verletzt, ein Arbeiter wurde getötet, 20 Arbeiter konnten sich retten.**

# Von Pernambuco nach Havanna

**Den Aequator bereits überflogen**

Neuyork, 30. Mai.

**Wie aus Pernambuco gemeldet wird, ist „Graf Zeppelin" um 15.15 Uhr, Berliner Zeit, gestartet.**

„Graf Zeppelin" umflog nach seinem Start mehreremale die Stadt und den Flugplatz und verschwand um 15.52 Uhr am Horizont unter Hochrufen der vieltausendköpfigen Menge. Zahlreiche Sirenen heulten und eine Menge von Feuerwerkskörpern flogen in die Luft.

**„Graf Zeppelin" überfliegt den den Kalmengürtel.**

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hatte um 5 Uhr m. e. Z. 2 Grad 40 Minuten Nord und 42 Grad 30 Minuten West erreicht. Damit durchfliegt es den Kalmengürtel, den äquatorialen Gürtel zwischen dem Nordost- und Südost-Passat. An Bord ist alles wohl.

„Graf Zeppelin" überflog am Mittwoch, 18.20 Uhr m. e. Z. die brasilianische Küstenstadt Natal. **Um 2 Uhr m. e. Z. passierte das Luftschiff den Äquator.**

## Direkte Fahrt nach Lakehurst?

Neuyork, 30. Mai.

**Von Dr. Eckener liegt folgender Funkspruch vor: „Da „Graf Zeppelin" beim Start in Pernambuco wegen des schlechten Wetters drei bis vier Tonnen Brennstoff weniger mit auf die Fahrt nehmen konnte, ist es fraglich, ob wir in der Lage sein werden, via Havanna zu fahren. Die Entscheidung hängt völlig von den Wind- und Wetterverhältnissen ab, denen wir unterwegs noch begegnen. Die Entscheidung fällt am Freitagmittag.**

## Schweres Unwetter über Litauen

Kowno, 30. Mai.

**Über verschiedenen Teilen Litauens und insbesondere über Kowno und Umgebung ging am Dienstag-Nachmittag ein seit 1906 nicht mehr vorgekommenes Unwetter nieder, das einen in die Millionen gehenden Sachschaden verursachte. Die Niederschläge betrugen in Kowno und Umgebung 75 Millimeter, im Süden des Landes bis zu 54 Millimeter, im Norden bis zu 42 Millimeter. In der Stadt Kowno wurden infolge der plötzlichen Verstopfung der Wasserabflüsse die niedriger gelegenen Vororte bis über einen Meter überschwemmt. In der Kownoer Vorstadt Alexoten wurde durch einen an mehreren Stellen plötzlich einsetzenden Erdrutsch drei Straßen und mehrere Häuser verschüttet. Verschiedene Lagerschuppen, eine Brücke über einen Nebenfluß der Memel sind vom Wasser weggeschwemmt worden. Die Kownoer Garnison, sämtliche Feuerwehren und Schützen wurden zur Hilfeleistung aufgerufen. Die Eisenbahnzüge erlitten infolge Unterspülung und Versandung der Schienen Verspätungen bis zu acht Stunden. Auch die Telephonleitungen sind zum größten Teil zerstört. Der Sachschaden ist unübersehbar.**

## Ein Kraftwagen vom Schnellzug überfahren

Münster, 30. Mai.

**In der Nacht zum Donnerstag fuhr der D-Zug 134 an dem beschränkten Gleisbergang am Ostende des Bahnhofes Bruchmühlen auf einen mit sechs Personen besetzten Kraftwagen der Firma Kurdelmeyer, Osnabrück, auf. Von den Insassen war der Bäcker Arning sofort tot, der Milchhändler Staage sowie das Gastwirts-Ehepaar Rosenbaum wurden schwer, der Führer des Kraftwagens, Piel, und der Schlosser Bergjohann leicht verletzt. Der Kraftwagen wurde völlig zerstört und die Lokomotive leicht beschädigt. Der Weichenwärter hat sich überreden lassen, die Schranke, die bereits geschlossen war, nochmals zu öffnen, um den Kraftwagen noch vor dem D-Zug durchzulassen.**

**Der Kanada-Flug des „R. 100" verschoben.**

London, 30. Mai.

Wie der Unterstaatssekretär im Luftfahrtsministerium Montagu am Mittwoch im Unterhause mitteilte, ist der Kanadaflug des englischen Luftschiffes „R. 100" infolge notwendiger Ausbesserungen auf Ende Juni oder Anfang Juli verschoben worden.

# Weitere Mordversuche der Düsseldorfer Bestie

**Ein bisher unbekannter Fall — Auch die beiden Hämmer gefunden — Die Schriftprobe stimmt**

Düsseldorf, 30. Mai.

**Bei der weiteren Vernehmung des Düsseldorfer Mörders Kürtens haben weitere Mordtaten ihre Aufklärung gefunden. Kürten betont immer wieder, die außerordentliche Befriedigung, die er darin gefunden habe, daß die öffentliche Meinung dur die aufsehenerregende Darstellung seiner Untaten in hohem Maße aufgepeitscht worden sei. Er gibt auf alle Fragen bereitwillig erschöpfende Auskunft ohne Anzeichen von Ermüdung und zeigt keinerlei innere Bewegung bei der Schilderung seiner Taten.**

Im Falle der Ehefrau Wanders, die er durch Hammerschläge schwer verletzt hatte, behauptete Kürten, daß ihm bei dem ersten Schlage der Hammerstiel etwas unter dem Hammerkopf abgebrochen und im Bogen in das Gebüsch geflogen sei. Die sofortigen Nachforschungen führten zur Auffindung dieses Hammerstückes, das Kürten vorgelegt wurde. Er erklärte, daß er ihn nicht nur im Falle Wanders, sondern auch in den Fällen Reuter, Dörrier und Maurer benutzt habe.

In dem Polizeibericht vom Donnerstag über die Vernehmung des Mörders heißt es, daß das Gutachten des Schriftsachverständigen Dr. Schneikert nunmehr vorliege. Er bestätige uneingeschränkt die

**Gleichartigkeit der vom Täter geschriebenen Briefe mit den von Kürten jetzt gegebenen Schriftproben.**

Als Schreibpapier verwendete Kürten altes weißes Einwickelpapier, das aus einem Lebensmittelgeschäft stammte, wo er seine Lebensmittel zu holen pflegte. Nach seiner eigenen Angabe schrieb Kürten die Briefe nur zu dem Zweck, ihre Veröffentlichung zu erreichen und dadurch die Bevölkerung Düsseldorfs stark zu erregen, nicht etwa zur Aufklärung seiner Verbrechen, obwohl sie viel dazu beigetragen haben.

Weiter enthält der Polizeibericht die Aussagen Kürtens über die Fälle Goldhausen, Mantel und Kornblum; weiter sagt der Mörder aus, daß er am 31. August 1929 in der Nähe des Hauptbahnhofs Karoline Herstraß aus Neuß getroffen habe. Nachdem sie gemeinsam ein Lokal besucht hatten, gelang es ihm, das Mädchen zu einem längeren Spaziergang zu bewegen und ihn nach Torfbruch zu begleiten. Die Herstraß wies seinen unsittlichen Antrag zurück, worauf Kürten sie am Halse würgte und in die Büsche warf. Die von Kürten gegebene Darstellung des Herganges sowie eine sehr weitgehende Schilderung über den Inhalt des Gespräches mit dem Opfer und andere Einzelheiten in seinen Angaben stimmen mit den Erklärungen seines Opfers vollkommen überein.

**Ein neuer, bisher unbekannter Fall**

ist folgender:

Im März d. J. sprach Kürten auf dem Bahnhofsvorplatz ein Mädchen an, deren Namen er nicht kannte. Das Mädchen ist inzwischen ermittelt worden. Er besuchte zunächst wiederum ein Bierlokal und fuhr dann mit dem Mädchen nach der Graf-Recke-Straße. Von dort gingen beide zu Fuß nach dem Walde zu. **Hier fiel Kürten über das Mädchen her und versuchte, wie er selbst angibt, es zu erwürgen.** Die energische Gegenwehr des Mädchens vereitelte seine Absicht. Es konnte sich seinen Griffen endwinden und ergriff die Flucht. Das Mädchen verbrachte die ganze Nacht in einem Gebüsch am Wandrand in der Annahme, der Täter könnte noch nach ihr suchen.

**Im Laufe des Donnerstag ist es gelungen, diese beiden Hämmer zu ermitteln.**

Diese wurden von zwei Knaben gefunden, genau an der Stelle, die Kürten als Versteck bezeichnet hatte. Kürten erkannte die ihm vorgelegten beiden Hämmer als sein Eigentum an, nachdem er vorher eine genaue Beschreibung gegeben hatte.

## Bereits ein neues Verbrechen vorbereitet

Düsseldorf, 30. Mai.

**Wie die Kriminalpolizei mitteilt, hat Kürten, als er unmittelbar nach seiner Festnahme an die Tatorte geführt wurde, freiwillig zugegeben, bereits seine nächste Tat vorbereitet zu haben. Zu diesem Zweck hatte er in der Nacht zum 22. Mai zwei Hammer in der Gegend, in der er sein Opfer zu suchen beabsichtigte, niedergelegt. Er führte freiwillig die ihn begleitenden Beamten zu dem Versteck der Hammer, die jedoch inzwischen verschwunden waren. Trotzdem erschienen die Angaben des Kürten durchaus glaubwürdig. Die Kriminalpolizei ist nun auf der Suche nach diesen beiden Hammern, die Kürten nach eigener Angabe zu einigen seiner Mordtaten benutzt hat und die als wichtiges Beweisstück für diese Mordtaten von größtem Wert sind.**

# Selbstmord aus Furcht vor dem Weltuntergang

**Das Opfer des Sektunwesens**

**Das Sektenunwesen hat in der Ortschaft Stützenhofen in Österreich den Selbstmord einer Frau verursacht. Vor kurzem kam ein Wandermissionar einer jener Sekten, die da nahe Ende der Welt und das Herannahen des jüngsten Gerichtes predigen. Unter den Zuhörern des Missionars befand sich auch die 45jährige Wirtschaftsbesitzerin Elisabeth Hohn, die schon seit einiger Zeit unter nervösen Störungen zu leiden hatte. Der Missionar schilderte in seiner Predigt den Weltuntergang und die Höllenqualen so eindringlich, daß die Frau schon während der Predigt von Weinkrämpfen befallen wurde. Seither litt sie unter religiösem Wahn und hat nun, offenbar aus Furcht vor einer beim Jüngsten Gericht zu gewärtigenden Strafe Selbstmord verübt. Die Bevölkerung ist über die Sektenmissionare, die in letzter Zeit Nieder- und Oberösterreich bereisen, sehr aufgeregt.**

*


**Unternehmer!**
**Im elterl. Geschäft tätige Angehörige! Angestellte!**

Kein Kopfzerbrechen mehr beim Jahresabschluß. Absolute Bilanzsicherheit. Keine Streitigkeiten mehr mit der Finanzbehörde, wenn Sie die Abend-Kurse oder in Abwesenheit den schriftl. Fernunterricht in

**Abschluß · Bilanz-Technik · Geheim-Buchführung**
**Steuerbearbeitung · Steuerbuchführung · Bilanzen**

besuchen. Auf Wunsch Privatunterricht im Hause des Teilnehmers. Beachten Sie: Das Unterrichtshonorar darf bei der Einkommen- (Lohn-) Steuerberechnung abgezogen werden. Nützen Sie diese Vergünstigung aus! Schriftliche Mitteilung erbeten.

**Bücherrevisor Hopler, München,** Sendlingerstraße 44/I

**Spalteholz & Bley**
**Drogenspezialhaus „Kräutergewölbe"**
**Dresden-A.**
Pillnitzer Str. 20, Ecke Neue Gasse. / Gegründet 1865
Fernruf 13133
Unsere bekannten
**Speziallacke, Pinsel, Farben usw., Toilette-artikel** für die Reise; **Taschenapotheken. Verbandsstoffe usw.**

Ich suche eine **bayerische Brauerei** zur Errichtung eines
**Spezial-Ausschankes.**
Ich habe das Restaurationsgrundstück gekauft, Bierlieferungsvertrag besteht nicht. Zur Eröffnung benötige ich ca. 2000 bis 2500 Mark. Bisheriger Bierumsatz ca. 300 hl. Offerten an
**Albert Plietzsch, Glauchau i. Sa., Feldstr. 30**

**Ia Fränk. Wurstwaren**
bes. Zervelat, Salami, Schinken, Rauchfleisch, „Echte Hofer", frisch und in Dosen, von 9 Pfd. an franko gegen Nachnahme empfiehlt
**Heinrich Sommer, Wurstfabrik**
**Hof i. B. / Gegründet 1792**
Vertretung und Verkaufslager: **Max Harbauer, München 50, Kriegersiedlung 22, Telephon 74371.**

**„Perka-" Cameras**
Spezialtyp: quadratisch mit 3fachem Auszug, neigbarer Standarte u. Laufboden, drehbarem Mattscheibenrahmen u. auswechselbarem Objektivbrett. (D.R.P.) als
**Meisterwerk deutscher Präzisions-Mechanik**
begutachtet von nachstehenden Autoritäten:
Prof. Schmidt, Karlsruhe (Techn. Hochschule), Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen, Hamburg, (die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.).
**„Perka-Präzisions-Metall-Stativ"** aus Leicht-Edelmetall, mit fabelhafter Tragkraft von mindest. **41 Kilo.** (D.R.P.a.)
Prospekt und Liste kostenlos direkt durch:
**Perka-Präzisions-Camerawerk, G. m. b. H., München 39 B.**

**Achtung!**
**Weine nur deutscher Firmen**
per Flasche ca. 3/4 Ltr. von Mark **0.90** an
Faßweine per Liter von Mark **0.90** an
**Händler Sonderrabatt**
Vertreter allerorts, auch nebenberuflich gesucht
**Pg. V. Westenberger, Rüdesheim a. Rh.**

**„Anti-Semit"**
der Tabak des deutschen Rauchers. Fein- und Mittelschnitt, 1/2 Pfd. **RM. 2.50,** mild, leicht, hocharomatisch. Versand an Private. **Wiederverkäufer** noch in einigen Teilen Deutschlands gesucht.
**Ludwig Böttcher, Hamburg 11, Mönkedamm 5**

**Trinkt Weine von Nationalsozialisten**
In dem bekannten rheinischen Weinort Bechtheim sind die meisten Winzer Eure Pg. Sie bieten Euch erstklassige Rheinweine aus eigener Kelterung an. Anfrag. beantwortet bereitwilligst für die Vereinigten Winzer der N.S.D.A.P.: Pg. Ludwig Schickert, Bechtheim (Rheinhessen). Für Mittelfranken: Pg. Heinrich Schildknecht, Weinhandlung, Neustadt/Aisch.

**Pappteller**
für Konditoreien, Feinkosthändler, Fleischer, Bäcker u. a. liefert in flachen und tiefen Formen jede Menge, in erstklassiger Ausführung, konkurrenzlos billig
**Pg. Carl Junghänel, Zwickau i. S.**
Bitte Preisliste mit Abbildungen zu verlangen
Unterstützung durch Parteigen. ermöglicht durchhalten

**INTERNATIONALE HYGIENE AUSSTELLUNG DRESDEN MAI OKT. 1930**

**„Der Erwerbslose"**
Pg., vertreibt überall [illegible] Ausgabe obiger **Propaganda**[illegible]schrift der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs. Einzel-Nr. **15 Pfg.,** ab **50** Stck. **12 Pf.,** ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723
„Der Erwerbslose", Verleger: **Adolf Ingwersen**
**Hamburg 13** Hallerstraße

**Verlangt in jedem Gasthaus den „Völkischen Beobachter"**

**Anzeigen** im „Völkischen Beobachter" haben nachweisbar **größten Erfolg!**


Von **Heimatnot** und **Herzeleid**

2

**Ein Roman aus dem badischen Oberland**
**von Ernst Moog**


Nachdruck verboten! Alle Rechte vorbehalten!


Auf der hölzernen Tafel war in der Mitte ein stolzer Täuberich gemalt und darunter in bunten Farben säuberlich niedergeschrieben:

Anno 1702 Balthasar von Däubler, Burgvogt allhier, und sein christlich Eheweib Maria gebohrene Spenglerin, stiffteten dieß Bild in die Kirchen; dazu 200 Gulden. Gott geb ihnen den zeytlichen und ewigen lohn.

„Das sind meine adeligen Vorfahren gewesen!" gab Rosa dem erstaunten Forstverwalter zu verstehn, wobei ihre Stimme wie befehlend klang und ihre Augen drohend funkelten.

„So, so!" stieß Stader lebhaft hervor und dachte dabei das Seine. Er war in der Erforschung alemannischer Stammbäume ziemlich bewandert und wagte im Hinblick auf der Däublerin unheilvolle Miene nicht, die Deutung der Tafel zu bezweifeln.

Und das war im Unterschied zu etlichen früheren Kirchenbesuchern sein Glück.

Er wandte den Blick auf die vierzehn Nothelfer, welche den Nebenaltar umgaben, vor alters einmal von einem kindlich-frommen Meister in Holz geschnitzt. Diese eigentümlich verdrehten Gestalten muteten den geborenen Protestanten befremdend an. Wie sollte ein Gebet zu Füßen solcher Figürlein helfen können?

*

Stader machte am ersten Morgen nach seiner Ankunft Besuch bei Pfarrer Weißhaupt im Nachbarhause.

Berge von Büchern türmten sich in dessen Studierstube. Er wußte in der Geschichte des Klettgaus genau Bescheid und hatte darüber eigene Untersuchungen veröffentlicht. Er schenkte dem Ankömmling ein Stück seiner „Stühlinger Ahnenreihen", worin eine Erklärung der von Däublerischen Kirchentafel enthalten war.

So kam das Gespräch ganz von selbst auf Walters Mietsherrin und deren Eingebildetheit.

Der Pfarrer bemerkte: „Fräulein Rosa steht mit ihrer Selbstüberhebung keineswegs allein im Städtlein. In den Bewohnern steckt noch etwas von der Trotzigkeit ihrer Vorfahren, welche im Jahre 1524 von Hohenlupfen aus den Bauernkrieg begannen. Die heutigen Eingesessenen gebrauchen von sich selbst das harte, aber bezeichnende Wort: ‚Die Stühlinger hent uns der Wutach g'soffe', um ihre wilde Trotzigkeit darzutun.' Alemannische Dickköpfigkeit, gepaart mit altbadischem Demokratenstolz, treibt hier an der Grenze unter schweizerischem Einfluß eigenartige Blüten."

In Staders Gesicht zuckte es. Er dachte an Gailinger. Der Pfarrer merkte seine Verstörtheit und betonte: „Auch andere Gestalten sind in Stühlingen zu finden, wie der aus Württemberg zugewanderte Müller drunten auf der Wutachmühle im Tale, ein Glaubensgenosse von Ihnen und ein großdeutsch gesinnter Mann. Karl Martin ist sein Name. Oder dessen Nachbar, der Stellmacher Joseph Oberle, der seit Kriegsbeginn den Waffenrock trägt und zur Zeit bei der heimatlichen Grenzwache Dienst tut."

Weißhaupt gab dem Ankömmling die eigenen politischen Ansichten kund: „Ich habe schon in Friedenszeiten mit steigender Besorgnis das Anwachsen eines undeutschen Kapitalismus wahrgenommen, der langsam und stetig seine Netze auch auf das Bauernland ausdehnt. Es ist gar nicht verwunderlich, wenn Männer wie der Tagelöhner Zuber, den Sie noch näher als Gehilfen im Forstdienst kennenlernen werden, sich bei einer derartigen Entwicklung der Sozialdemokratie in die Arme werfen. Warum treiben die deutschen Regierungen keine vernünftige Bodenpolitik? Müssen unsere Arbeiter in den Großstädten in engen Mietskasernen zusammengepfercht sein? Ist es recht, daß ein Zuber mit vielköpfiger Familie in dumpfer, an den Berghang angelehnter Hütte haust? Warum bevorzugte man auf Hohenlupfen und sonst im deutschen Vaterlande im Frieden polnische Landarbeiter, welche der einheimischen Bevölkerung das Brot wegnehmen, diese zwingen, um einen Hundelohn sich bei der Feldarbeit abzuschinden oder, wie hier in Stühlingen, als Fabrikarbeiter im benachbarten schweizerischen Oberwiesen Verdienst zu suchen? Kann es da wundernehmen, wenn deutsche Arbeiter in Stadt und Land erklären, kein Vaterland zu besitzen, für das zu kämpfen heilige Pflicht wäre?"

Der junge Leutnant erinnerte sich an ähnliche Äußerungen, die er gelegentlich im Felde aus Arbeitermunde gehört hatte.

Der Pfarrer fuhr fort: „Die unveränderte Kurzsichtigkeit oder gar wahrscheinliche Absicht gewisser „deutscher" Politiker vom Schlage eines Gailinger kann am Ende noch den gewaltigen Erfolg der deutschen Waffen zunichte machen."

„Gailinger!" Stader wiederholte den Namen mit bebender Stimme und sprudelte hervor: „Gailinger ist meines Vaters erbittertster Gegner!"

„Wie bin ich überrascht, der ich die Schriften der beiden Gelehrten genau kenne!" erwiderte der Pfarrer und fuhr fort:

„Gailinger zwingt die größeren und kleineren Zeitungen unseres Grenzgebietes immer stärker in seinen verderblichen Bann. Und durch diese Blätter und Blättlein wird der vaterländische Gedanke dahin umgebogen, daß Deutschlands Größe sich vor der Welt kundtun müsse in einem bedingungslosen Verzichtfrieden. Ich bekenne als römisch-katholischer Geistlicher, daß starke ultramontane Einflüsse mit im Bunde sind, die keinen Sieg des ‚evangelischen' Deutschlands wünschen. Karl Martin mag recht haben, wenn er zwischen den Bestrebungen seines Landsmanns Erzberger und denen Gailingers gewisse Zusammenhänge vermutet. Ich beobachte im stillen, wie unsere katholische Bauernbevölkerung in wachsendem Maße von pazifistischen Gedankengängen beeinflußt wird. Gewiß spielen geheime Fäden von der Schweiz her dabei eine Rolle, denn leider kommt mancher unserer Klettgauer trotz der Grenzwache auf Schmuggelgängen hinüber ins Schaffhausensche. Aber der Haupteinfluß wird durch mehr oder minder offene Wühlarbeit im eigenen Lande hervorgerufen. Die Tatsache gibt mir besonders zu denken, daß ein Bruder Gailingers, Isidor mit Vornamen, hier an der Grenze mit allen Schmugglern Geschäfte macht und angeblich für die Heeresverwaltung die größten Lebensmitteleinkäufe und Lebensmittelschiebungen vornimmt."

„Ein Bruder Gailingers hier an der Grenze?" sagte Stader mit starrem Erstaunen. „Diese Sippe stammt doch aus Polen. Professor Gailinger ist meines Wissens in Lodz geboren. Der eine — Universitätsprofessor, und der andere — Händler hier an der Grenze?"

„Sie haben ganz recht, Herr Leutnant", entgegnete der Pfarrer. „Unser guter Oberle lag zu Anfang des Krieges als Landsturmmann in Polen bei Isidor Gailinger im Quartier. Die Gailingersippe muß schon einmal vor Jahrhunderten im hiesigen Grenzbezirk gehaust haben. Sie hat ihren Namen wohl von dem Ort Gailingen. Isidor wußte unserem Oberle klarzumachen, daß er von den Vätern her eigentlich ‚Badenser' wäre. Er hat dem Wagnermeister vorgejammert, wie elend es die Ausgewanderten von jeher in Polen gehabt hätten, und sich bei ihm eingehend erkundigt, ob in der ‚alten Heimat' ‚Geschäfte' zu machen seien. Oberle erzählte dem Fremdling treuherzig von den hiesigen Verhältnissen. Und Isidor rückte vor etwa Jahresfrist ohne äußeres Hab und Gut mit Weib und einem Knaben in Stühlingen an. Er hauste anfangs in einer Bretterbude auf Stroh und hat jetzt schon einen Laden am Stadtweg."

Stader schüttelte den Kopf und erwiderte: „Sonst ist doch jede Zuwanderung im Grenzgebiet derzeit mit den größten Schwierigkeiten verbunden."

„Gewiß", entgegnete Weißhaupt, „aber wenn man den Papst zum Vetter hat, gelingt einem alles. Gailinger hat es verstanden, mit Hilfe seines Freiburger Bruders ‚gute Beziehungen' zu unserer Heeresverwaltung anzuknüpfen, und ihr seine ‚Unentbehrlichkeit' für das wirtschaftliche Durchhalten des deutschen Volkes zu beweisen. So nahm sie ihn unter ihren Schutz und gewährte ihm in Stühlingen eine sichere Freistatt."

Stader erhob sich. Er drückte dem Pfarrer die Hand und sagte, sich ungezwungen verbeugend: „Ich danke Ihnen herzlichst für die wertvolle Aufklärung!" — — —

Gailinger! Stader wußte kaum, wie er sich zum Stadttor zurückgefunden hatte. Er nahm sein Dienstgewehr und beschloß, trotz des wenig einladenden Wetters, unter Zubers Führung einen Rundgang durch den Schloßwald zu machen. Er hoffte, daß die Beklemmung seines Herzens in der frischen Luft nachlassen werde.

Walter ging den Stadtweg hinunter und klopfte an Zubers Tür.

Die Frau öffnete.

Stader grüßte freundlich und stellte sich vor: „Ich bin der neue Forstverwalter."


(Fortsetzung folgt.)

# Großmacht Presse — Hakenkreuz

## Kampf um die Wahrheit

In dem politischen Kampfe dieser Tage ist immer noch die Presse die schärfste Waffe, die den Gegnern zur Verfügung steht. Sie macht im großen genommen die Volksmeinung, denn trotz der nicht immer freundlichen Gefühle für den Journalismus bleibt doch, vor allem bei nicht politisch orientierten und gleichgültigen Menschen das haften, was ihnen Tag für Tag vorgesetzt wird.

Wir haben es erlebt, daß nach dem Kriege die zu 90 Proz. jüdische oder zum mindesten jüdisch beeinflußte Presse, Begriffe vollkommen umzufälschen vermochte und von einzelnen Personen Bilder hinzuzaubern verstand, die aber auch nicht mehr den Schatten einer Ähnlichkeit mit den Angegriffenen aufwiesen.

Sahen wir Nationalsozialisten im Anfange unseres geistigen Ringens um die Seele des deutschen Volkes, **die Rotation als den Schlüsselpunkt, die stärkste Festung in der Gegnerfront an, so hat dieser Kampf in der Fühlung mit dem Gegner seinen Schrecken mehr und mehr verloren. Auf die Dauer steigt die Wahrheit über die Lupe. Und die Zeit ist dabei unser bester Bundesgenosse.**

Schwere Fehler hat der Gegner gemacht. Man denke nur an die Berichte von dem Hitlerprozeß. Groß aufgemacht und glossiert wollte man die Nationalsozialisten als Hochverräter brandmarken. Aber ein großer Teil des deutschen Volkes ist noch innerlich gesund. Die Judenredakteure hatten sich eingebildet, daß ihre pazifistisch-feige, händlerische Denkungsart schon alle Deutschen ergriffen hätte. Sie täuschten sich gründlich. **Eine bessere Wahlpropaganda wie die damaligen Presseberichte gegen uns, hat es nie gegeben. Und auch jetzt ist ein miserabler Bericht der Gegnerpresse über eine N.S. Versammlung manchmal genau so gut, wie ein günstiger. Denn unsere Versammlungen sind gefüllt und so sind meist Tausende von Menschen in der Lage, die Wirklichkeit, die sie selbst gesehen, mit den lügenhaften Berichten über uns zu vergleichen. Und diese Vergleiche sind das Beste, was wir uns wünschen können.**

Diese Art des „Kampfes" hat der Gegner mehr und mehr eingestellt. **Heute sehen wir viele bürgerliche und neutrale Blätter objektiv über uns berichten.** Sie tun es teilweise, um keine Abonnenten zu verlieren, teilweise auch, weil ihre arischen Berichterstatter wohl auch oft eingesehen haben, daß unser Kampf tatsächlich des Volkes letzte Rettung ist.

Seit einigen Monaten greifen alle Parteirichtungen einzelne Programmpunkte der N.S.D.A.P. heraus. Das ist immerhin schon ein Fortschritt. Aber im allgemeinen kann man feststellen, daß es keine Gefühlsregungen gibt, worauf die Gegner nicht bei ihrem Kampf gegen uns spekulieren. **Wir sind Strolche oder eine feudale Clique, Hasenfüße oder gewalttätige Ronsdies, Schreihälse oder Geheimbündler, Dummköpfe oder raffinierte Verschwörer, Rechtsbolschewiken oder reaktionäre Monarchisten. Ganz wie es gerade paßt.**

Alle lesen wir Tag für Tag, wie über uns gelogen wird in der plumpsten und unverschämtesten Weise. An uns reichen diese Dreckspritzen nicht heran.

**Aber vergessen wir nicht, daß der Hauptfeind in den gegnerischen Redaktionen sitzt. Ohne die Hetze dieser volksfremden Lügner wären wir längst ein Volk.**

**Aufklären! Ihre Lügen nachweisen! Die eigene Presse unterstützen! Keine Versammlungsleitung ohne Hinweis auf die Schwindelbrüder in den Redaktionen!**

Eines Tages werden wir die Hallunken an Grabsteine führen. An die unserer Kameraden und an manchen unserer heutigen Gegner. **Die Anklage gegen sie lautet auf Mord!**

Rosle.

## Hier werden die Behörden scharf gemacht

Der Vorwärts vom Dienstag, den 27. Mai, schreibt:

„Sie **wollen vielmehr ihre Leute an Gewalttaten und Blutvergießen gewöhnen, sie wollen sie auf diese Weise für den Bürgerkrieg einexerzieren,** (!) sie wollen sie — nicht zuletzt — durch das Bewußtsein gemeinsam verübter Straftaten unlöslich aneinander kitten. Und wenn sie auch anders wollten, sie könnten nicht mehr: denn wie das Licht die Motten, **so haben die Stoßtrupps und Sturmabteilungen all das an mordlustigem Gesindel an sich herangezogen, was sich in einer Viermillionenstadt verbirgt. Die „Ali", „Pipel" und „Eierschlamm" sind hüben wie drüben keine Einzelerscheinungen** (eine unverschämte Behauptung).

Um so mehr muß die Staatsgewalt sich Gedanken darüber machen, wie den zu Dauereinrichtungen gewordenen Straßenschlachten Einhalt zu gebieten ist. Sie muß um ihres eigenen Ansehens willen, aber auch der allgemeinen Sicherheit wegen — sind doch die Todesopfer vielfach Unbeteiligte! — diesen Zuständen ein Ende machen. **Freilich, wer nach der Staatsgewalt ruft, soll ihr auch Mittel und Wege weisen. Doch scheint uns, daß die vorhandenen staatlichen Machtmittel im Kampf gegen das politische Rowdytum noch keineswegs erschöpft sind.**

Von Polizeiverboten versprechen wir uns dabei nicht viel. Auf kommunistischer Seite hat das Verbot des Rotfrontkämpferbundes nicht verhindert, daß die zu Gewalttaten neigenden Elemente sich in anderer Weise zusammengeschlossen haben und als Stoßtrupps jederzeit in die Erscheinung treten. Eins ist jedenfalls sicher: schlimmer **als die nationalsozialistischen Sturmabteilungen** hat es der **Rotfrontkämpferbund zu keiner Zeit getrieben** (?) und in jedem Falle müssen diese beiden Organisationen mit dem gleichen Maß gemessen werden. Es dürfte interessieren, daß einige nationalsozialistische Sturmabteilungen sozusagen „geschlossen" in die Strafverfolgung eingerückt sind:

**Aber eins tut bei allem not: eine prompte Justiz, die auf die Tat unmittelbar die Sühne folgen läßt.** Wir erheben keinen Vorwurf, aber wir stellen rein objektiv fest: nach dem jetzt üblichen Verfahren dauert es meist vier bis sechs Monate, wenn nicht noch länger, ehe auch nur in erster Instanz eine Gerichtsverhandlung wegen derartiger Taten zustandekommt. Bis dahin ist die Tat halb vergessen, auch die Erinnerung der Zeugen unsicher geworden. Wir halten es für notwendig, daß spätestens vier bis sechs Wochen nach der Ergreifung der Täter ein Richterspruch erfolgt. Eine prompte und exemplarische Bestrafung der Täter würde Eindruck auf die Öffentlichkeit, auch auf ihre eigenen Kreise machen".

## 2 Meldungen — ein Zweck

### 2 Juden — ein Haß

„Vossische Zeitung", führendes Blatt der jüdischen Hochfinanz, schreibt:

**Wahlfront gegen Hitler.**

Dresden, den 21. Mai. (Ullstein-Nachrichtendienst.)

In den nächsten Tagen findet auf Einladung der Deutschen Volkspartei eine Besprechung mit den Demokraten, Deutschnationalen, dem Landvolk und der Wirtschaftspartei über ein gemeinsames Vorgehen bei den Landtagswahlen statt. **Es handelt sich in erster Linie um einen gemeinsamen Wahlkampf gegen die Nationalsozialisten.** Es ist nicht sicher, daß sich die Wirtschaftspartei daran ohne Vorbehalt beteiligen wird.

Der Judenbengel in der „Roten Fahne" macht daraus:

**Bürgerliche Einheitsliste in Sachsen?**

Auf Einladung der Deutschen Volkspartei soll in Dresden eine Besprechung derselben mit den Demokraten, den Deutschnationalen, dem Landvolk und der Wirtschaftspartei über ein gemeinsames Vorgehen bei den Landtagswahlen stattfinden. **Diese Absicht liegt in der Linie der Herstellung einer gemeinsamen bürgerlichen Front gegen die vorwärtsstoßende (!) Kommunistische Partei.**

Also bitte: So wird's gemacht!

## Und nichts ist so dumm, daß . . .

Die liberale Zeitung „Der Götz", Wien, jüdisch redigiert, marxistisch angehaucht, schreibt:

**„Auf Anregung des völkischen Ministers Dr. Frick wird die thüringische Schuljugend — als Affront gegen den klerikalen Reichsinnenminister Dr. Wirth — sich in ihrem Schulgebet künftig ausschließlich an Wotan wenden."**

Wir können diese Meldung, die trotz allem noch Gläubige finden wird, davon sind wir überzeugt, noch dahin ergänzen, daß durch Befehl Hitlers jetzt alle Nationalsozialisten wie ihre Vorfahren Roßfleisch zu essen haben. Weiter wird bekannt, daß Dr. Frick eine Reihe von Wotanspriesterinnen staatlich angestellt hat, die in den Eichenhainen um die Wartburg herum nachts die Sturmfahnen der Nationalsozialisten einzuweihen haben. Der neue Kopfschutz der S.A. soll an den Seiten Stierhörner tragen, die von den Ochsen genommen werden, die obige Meldung glauben.

## Die Höhe der Verlogenheit

Die rote Presse, voran die „Münchner Post", schreibt auf unseren Artikel „Hitlergeist ist Kampfgeist!", vom 27. Mai folgendes:

**Hitlergeist ist Mordgeist.**

**Einführung eines Kopfschutzes bei den Hakenkreuzlern.**

In welch skrupelloser Weise die Führer der Nationalsozialisten ihre Anhänger in den SA.-Abteilungen zu Mordtaten und zum Bürgerkrieg treiben, dafür bietet das Organ Hitlers täglich neue Beweise. Den bisherigen Höhepunkt dieser verbrecherischen Hetze leistet sich das Blatt in seiner Ausgabe vom 27. Mai, in der unter der Überschrift: **Hitlergeist ist Kampfgeist!** zu lesen ist:

„**Noch müssen immer und immer wieder Menschen sterben, um unsere Ideen der Erfüllung näher zu bringen. Noch steht über dem Kapitel der verbundenen Köpfe nicht: Es war einmal. Noch klingt das alte Lied der Sturmabteilungen: Das Krachen und Splittern und Schreien der Versammlungsschlachten, das Ersterben der Internationale, die von unserem Sang übertönt wird, da und dort. Es ist nicht anders geworden. Und es wird nicht anders werden, bis wir die Macht im Staate haben.**"

In der gleichen Nummer des Hitlerorgans wird im Fettdruck mitgeteilt, daß innerhalb der Reichsleitung der Hakenkreuzpartei eine Ärztekommission, der Hochschulprofessoren und leitende Chefärzte angehören, gebildet wurde, um die Einführung eines Kopfschutzes für die SA.-Männer mit sachverständigen Ratschlägen zu unterstützen. Die Notwendigkeit eines solchen Kopfschutzes wird aus der Praxis der Versammlungsschlachten hergeleitet, wo es sich gezeigt habe, daß fast alle schweren Verletzungen Kopfverletzungen seien. Gefordert wird in erster Linie ein Schutz gegen seitliche Einwirkungen (Schläfe)."

Dieser Artikel, der auf der ersten Seite stand, ist ein geradezu **klassisches Beispiel für die Heuchelei und Verlogenheit der Marxistenpresse.** Jeder, der die dritte Seite des „B. V." vom 27. Mai mit der Überschrift „Von Kampf und Sieg und Opfern" gelesen hat, weiß, daß bei den verbundenen Köpfen, den sterbenden Menschen nicht von dem **Gegner die Rede ist, sondern von den eigenen Kameraden, die immer wieder das Opfer gemeinster Überfälle infolge marxistischer Verhetzung sind.** Eine ganze große Seite füllten wir mit Belegen dafür, daß nicht wir, sondern die Marxisten die Angreifer, die Mordbuben sind.

Es läßt sich doch nicht gerade ableugnen, daß **alle diese Schlägereien nicht in feindlichen Versammlungen, sondern in eigenen stattgefunden haben. Man will den Nationalsozialismus immer noch mit roher Gewalt bekämpfen, Kriegt man dabei gründlich eins auf die Schnauze, dann heult die ganze Bande auf und jammert über die nationalsozialistischen Rowdies.**

Wir werden uns von den roten Mordbuben nicht verblüffen lassen. **Unsere Versammlungen veranstalten wir nicht, um die Besucher anzugreifen, sondern um sie aufzuklären. Der Marxist, der zu uns kommt, um die Wahrheit zu hören, ist uns ein gern gesehener Gast, dem nichts passiert.**

**Aber wenn man unsere Versammlungen sprengen will, dann beißt man auf Granit, ob das Verhältnis 2:1, oder 10:1 ist. Diese Unverschämtheiten müssen endlich einmal aufhören.** Übrigens: **Schlägt man mit einem Kopfschutz** oder **schützt man sich damit** dagegen, daß einem irgendeine verhetzte Bestie den Schädel zertrümmert?

**Macht doch endlich Schluß** mit eurer unglaublichen **Verlogenheit**, ihr feiges Bonzengelichter!

Rosle.

## Hinein in die S.A.-Versicherung

## Wahrheit und Dichtung um Pirmasens

Die „Rote Fahne" vom 27. Mai d. J. lügt:

**In Pirmasens bewies die Arbeiterbevölkerung der Kommunistischen Partei ihr Vertrauen durch einen wuchtigen Aufmarsch anläßlich des pfälzischen Bezirksparteitages. Nachdem sich die Demonstration von über 4000 Mann aufgelöst hatte, überfielen nationalsozialistische Strolche in einer Seitenstraße das Auto der Delegierten der Westpfalz und überschütteten es mit einem Kugelregen. Ein Arbeiter aus Pirmasens brach sofort tot zusammen. In der entstehenden Schlacht wurden sechs weitere Arbeiter lebensgefährlich, 14 leicht verletzt. Nur zwei Faschisten wurden von der Polizei verhaftet, um kurz darauf wieder freigelassen zu werden.**

### Und hier die Wahrheit:

Pirmasens, 26. Mai.

Der Blutterror der Kommunisten hat einen neuen planmäßigen Überfall auf die Nationalsozialisten und neue zahlreiche Opfer auf dem Gewissen. Schon am Vorabend des am 25. Mai in Pirmasens abgehaltenen Parteitages der KPD. der Pfalz versuchten die kommunistischen Rohlinge die Nationalsozialisten zu provozieren, indem sie bei einem Fackelzug mit brennenden Fackeln nach Passanten schlugen, die vor dem Verkehrslokal der NSDAP., der Wirtschaft Ganbatz, standen. Nicht genug damit, schleuderten sie brennende Fackeln gegen das Haus Ganbatz und gegen die Wirtschaft Vogt, um das Haus in Brand zu setzen.

Um weiteren Provokationen der Moskowiter am Sonntag vorzubeugen, war von der Parteileitung der NSDAP. die gesamte S.A. der Ortsgruppe Pirmasens aus der Stadt herausgezogen worden. Beim Rückmarsch am Sonntagabend zwischen 6 und 7 Uhr wurde jedoch die heimkehrende S.A. an der Zweibrücker-straße in Pirmasens von Pirmasenser und auswärtigen Kommunisten, die sich zum Teil auf einem Lastwagen befanden, planmäßig überfallen. Es ist festgestellt, daß schon stundenlang vorher in dem Lastwagen Steine, Knüppel und dergleichen angesammelt wurden. Es ist ferner festgestellt, daß dieser mit bewaffneten Kommunisten besetzte Lastwagen wiederholt in der Zweibrücker Straße hin- und hergependelt ist, um der heimkehrenden S.A. aufzulauern. Ein Motorradfahrer hielt die ständige Verbindung zwischen den Aufpassern und der Leitung der KPD. der Stadt aufrecht. Als die S.A., die davon keine Kenntnis hatte, durch die Zweibrücker Straße marschierte, fuhr der mit den Kommunisten besetzte Lastwagen vorbei, als plötzlich, nachdem der Lastwagen schon zur Hälfte die heimkehrende Kolonne passiert hatte, auf das Ende des Zuges mit Steinen geworfen und auch geschossen wurde. Befehlsgemäß trat darauf die S.A. zur Gegenwehr an, überwältigte die Angreifer, holte zahlreiche Kommunisten von dem Lastwagen herunter und wehrte innerhalb 10 Minuten den kommunistischen Überfall mit Erfolg ab. Während die Kommunisten sich noch in den Straßen wälzten, trat die S.A. zum Weitermarsch an.

So hat die von den Kommunisten seit langer Zeit in Wort und Schrift betriebene Propaganda von Überfällen auf die Nationalsozialisten und die auf dem kommunistischen Parteitag ausgegebene Mordparole „Schlagt die Faschisten tot, wo ihr sie trefft," auch in Pirmasens blutige Opfer gefordert.

## Bangemachen

„Wir lesen:

„Rechts-Sturmabteilungen üben Straßenkampf.

Weimar, 26. Mai. (Eigenbericht.)

Die Leitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Gau Thüringen teilt dem „Soz. Pressedienst" mit:

„In letzter Zeit ist im Lande Thüringen eine verstärkte militärische Tätigkeit der Rechtsradikalen wahrzunehmen. Die Übungen werden in aller Öffentlichkeit durchgeführt, nahezu unter Duldung der Landespolizei. Bezeichnend hierfür ist eine dieser Tage bei Gotha durchgeführte Feldübung.

Dort waren rund 250 uniformierte und feldmarschmäßig ausgerüstete Nationalsozialisten zusammengezogen.

Sie benutzten ein früheres Übungsgelände neben dem Schießplatz der Landespolizei. In zwei Abteilungen eingeteilt, wurde ein streng durchgearbeitetes Manöver vollführt. Alte Schützengräben dieses Geländes wurden neu ausgehoben und ausgeputzt. An der feldmarschmäßigen Ausrüstung der Beteiligten fehlten lediglich Seitenwaffe und Gewehr.

Eine ähnliche Übung wurde kürzlich von Stahlhelmern und Nationalsozialisten vereint bei Rudolstadt durchgeführt.

In einem Steinbruch bei Altenburg übten Nationalsozialisten Straßenkampf. Die Anzahl der Beteiligten war nicht genau festzustellen, da sie Beobachter in diesem Gelände fernzuhalten vermochten."

## Das Ende der letzten Lüge

Berlin, 28. Mai.

**Zu der von der Judenpresse verbreiteten Dum-Dum-Legende erfahren wir von zuständiger Seite, daß es sich bei dem angeblich bei dem Nationalsozialisten Könes gefundenen Dum-Dum-Geschossen lediglich um harmlose Jagdmunition handelt. Könes ist ein eifriger Jäger und besitzt eine Waffensammlung, die der Polizei längst bekannt ist. Wenn jetzt behauptet wird, es handelt sich um ein nationalsozialistisches Waffenlager und um Dum-Dum-Geschosse, so kann es sich hier nur um eine aus durchsichtigen Zwecken erfolgende Hetze handeln.**

### Appell an die Beschränktheit

„Berliner Börsenkurier" (demokratisch):

„...Es ist in diesen Tagen in der Presse, anschließend an Feststellungen des Kapitäns Ehrhardt, des Grafen Reventlow und — Hitlers nachgewiesen worden, daß die „Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei", soweit es sich um die Umwerbung der Massen handelt, die **Kommunisten an bolschewistischer Hundertprozentigkeit noch überbietet; daß, andererseits, Adolf Hitler den Antisemitismus nur noch als Stimmungsmittel, keineswegs als organischen Bestandteil des „nationalen Sozialismus" bewertet...**"

Die letzten Zeilen sind das übliche Schema, **um die Kreise des Mittelstandes und der Beamtenschaft vor der N.S.D.A.P. kopfscheu zu machen.**

**Es würde im Kriege keinen Menschen einfallen, nicht mit schweren Kanonen zu schießen, weil der Gegner auch solche benutzt. Das ist in der Propaganda genau so.**

### Wenig Arbeit viel Erfolg

„Leipziger Neueste Nachrichten" vom 25. Mai d. J. melden unter der Überschrift:

**Plakate, die sich nachts verwandeln!**

„Die SPD. von Weißenfels ließ am Donnerstag große, mit zwei Hakenkreuzen geschmückte rote Plakate ankleben, in denen zu einer Massenversammlung gegen die „Hakenkreuzseuche" aufgefordert wurde. Als Thema wurde „**Der Nationalsozialismus als kulturelle, wirtschaftliche und nationale Gefahr**" angegeben. **Als aber Freitagmorgen Arbeiter und Angestellte zu ihren Arbeitsstellen gingen, gab es eine große Überraschung, denn das Thema war über Nacht abgeändert worden und lautete:**

**Uns Bonzen den Sekt,**
**Proleten verreckt!**

**Diese Änderung des Plakats hat natürlich in Weißenfels viel Gelächter erregt. Die erschreckten SPD.-Bonzen haben aber bis Mittag gebraucht, um sich von ihrer Verblüffung zu erholen und die Plakate zu überkleben."**

Takt — total

## Aus der Bewegung

**Bekanntmachung.**

**An alle Redner der N.S.D.A.P.**

Alle Redner, die im sächsischen Wahlkampf sprechen, sind berechtigt, andere Versammlungen, die bereits vorher vereinbart waren, in Anbetracht der Verpflichtungen in Sachsen, wenn es notwendig ist, abzusagen.

Die Absage muß jedoch sofort erfolgen, damit sich die betreffenden Ortsgruppen darauf einrichten können.

gez.: Dr. Goebbels.

### Die tägliche Versammlung

**Samstag, den 31. Mai.**

**Cadolzburg (bei Fürth i. B.):** Nationalsozialistische Kundgebung. Abends 8 Uhr Begrüßungsabend. Redner: Pg. Stegmann.
**Stralsund:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.
**Feldmoching (München):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bensch.
**Heroldsberg (Franken):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Liebel.
**Seitzendorf (Franken):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Haag.
**Bordesholm (Holstein):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Gewecke.
**Wiesbaden (Sekt. Bierstadt):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bender.
**Wiesbaden (Sekt. Rambach):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. [illegible]
**Alpenrod:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wowerles.
**Eltville:** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hobich.
**Usingen-Stadt:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Roth, M. d. L.
**Marienberg (Westerwald):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gunst.
**Seehausen (Altmark):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schulze.
**Aulendorf (Württemberg):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mergenthaler, M. d. L.
**Mörten (Hannover):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bangert.
**Tampin (Mecklenburg):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hildebrandt, M. d. L.
**Mülverstedt (Kreis Langensalza):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Seidel.
**Repelen (Niederrhein):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Ripke.
**Kreis Meseritz:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kasche, Wiegand usw.
**Hinterzarten (Schwarzwald):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Köhler.
**Zittau (Sachsen):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kramser.
**Nadorst (Oldenburg):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Müller.
**Naumburg a. d. S.:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Klaaes.
**Steinberg:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. [illegible]

**Sonntag, den 1. Juni 1930**

**Cadolzburg (bei Fürth i. B.):** Kundgebung: vormittag 7 Wecken, anschließend Gottesdienst und Gefallenenehrung, Standmusik und Kundgebung auf dem Marktplatz; nachmittags 2 Uhr: Propagandamarsch, 8 Uhr: Konzert und Versammlung. Redner: Pg. Stegmann, Pg. Roth, Pg. Jakob.
**Insel Rügen:** abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.
**Erbach (Odenwald):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wowerles.
**Haintchen (b. Usingen):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Roth, M. d. L.
**Gemünden (Westerwald):** nachm. 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Roth, M. d. L.
**Salzburg (Westerwald):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Gunst.
**Salzburg Umgebung:** nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gunst.
**Wahrenberg (Altm.):** nachm. 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schulze.
**Katlenburg: (Altm.):** nachm. 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bangert.
**Bramsche (Osnabrück):** SA.-Aufmarsch, Standarte XI.
**Haselünne (Osnabrück):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Manns.
**Bampin (Mecklenburg):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Seidel.
**Schönstedt (Kreis Langensalza):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Lohmann.
**Dach (Anhalt):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. [illegible]


## Energetischer Sprachunterricht

**30 Tage für nur M. 1.80**

### Kein Vokabel- und Regellernen!

... die Aufgabe, eine fremde Sprache ohne ermüdendes Auswendiglernen von Vokabeln und Einprägen ungezählter Paragraphen der Grammatik erlernen zu können, ist überraschend gelöst ... Arbeit ist bewundernswert ... ein Vergnügen, sich spielend in die Sprache und den ihr eigentümlichen Satzbau unter gleichzeitiger Aufnahme eines großen Vokabelschatzes hineinzuleben ... R. Eckart, Oberingenieur.

... auf mechanisch-suggestiver Grundlage aufgebaut, so daß Vokabellernen und Herumblättern in Wörterbüchern unnötig sind... Wortschatz und grammatische Regeln werden fast unbewußt ins Gedächtnis befördert ... E. Overbeck, Stud. rer. merc.

... Das geisttötende Auswendiglernen von Vokabeln und trockenen grammatischen Regeln sowie das lästige Wälzen des Lexikons ist gänzlich ausgeschaltet ... Intellektueller Hochgenuß, sich nach diesem wahrhaft idealen Verfahren der Erlernung einer fremden Sprache zu widmen ... Dr. phil. Röder.

... umständliche Auswendiglernen von Grammatikregeln und Wörtern wird überflüssig ... Stoff prägt sich mechanisch-suggestiv ein, und man lernt somit nicht nur den fremden Inhalt verstehen, sondern auch beherrschen ... A. Müller, Postsekretär.

### Mehrere Sprachen gleichzeitig perfekt!

... in Französisch, Englisch und Spanisch zu ganz außerordentlichen und raschen Ergebnissen verholfen. Der Begriffsschatz (nicht nur Wortschatz) dieser drei Sprachen ist sicher in meinem Gedächtnis verankert, und gerüstet mit diesen Kenntnissen, finde ich mich in fremdländischen Rechtsquellen so gut und rasch zurecht als wie Leute, die ihre Kenntnisse im Auslande erworben haben ... R. Neu, stud. jur.

... erst Französisch, kurze Zeit später Englisch, dann Spanisch. Dieses Ergebnis erreichte ich neben angestrengtester Berufsarbeit in einem Minimum von Zeit und nahezu mühelos ... M. Vogel, Kaufmann.

... bereitete es mir keinerlei Schwierigkeiten, zu gleicher Zeit zwei fremde Sprachen zu erlernen ... glänzenden Erfolgen bin ich geradezu begeistert ... Walter Fischer, Ingenieur.

... außer Französisch noch Spanisch und Italienisch. Bereits nach vier Wochen konnte ich ausländische Zeitungen lesen. Über diesen Erfolg hatte ich berechtigte Genugtuung ... A. Schlott, Beamter.

### Geistes-energetische Sparwirtschaft

Die Methode, nach der wir fremde Sprachen lehren, ist auf das energetische Prinzip, also das Prinzip der Kraft- und Zeitersparnis, aufgebaut. Nach einer Vorbereitung von zwei Stunden ist man bereits imstande, unseren fremdsprachigen Stoff (Zeitungen, Erzählungen, Bühnenstücke, Korrespondenz, Grammatik-Schlüssel usw.), zu lesen, zu verstehen und richtig auszusprechen. Keine besonderen Kenntnisse sind nötig: es genügt einfache Volksschulbildung. Wer den rechts nebenstehend vorgedruckten Anmeldeschein ausfertigt und an uns einsendet, erhält sofort die nötigen Lehrmittel, und zwar neue Originalwerke, portofrei übersandt.

### Keine Zahlung im voraus

vielmehr ist der Betrag von RM. 1.80 erst nach 30 Tagen, also nach Beendigung des Unterrichts, fällig. Wer gleichzeitig den Unterricht in zwei Sprachen beginnen möchte — eine Aufgabe, von Zehntausenden erfolgreich durchgeführt —, zahlt für beide Sprachen, Unterrichtsdauer 30 Tage, RM. 2.90. Der Anmeldeschein ist als Drucksache im Umschlag, 5 Pf. Porto, zulässig.

### Anmeldeschein

**Aufstieg Verlag, Abt. Fernunterricht**
**München A 355, Bavariaring 10**

Ich melde hiermit meine Teilnahme an dem von Ihnen veranstalteten Fernunterricht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt an, daß ich, abgesehen von der Unterrichtsgebühr von M. 1.80 für 1 Sprache (für 2 Sprachen M. 2.90), Unterrichtsdauer 30 Tage, an Sie weitere Zahlungen nicht zu leisten habe.

In Betracht kommen für mich eine — zwei Sprachen (Zutreffendes gefl. unterstreichen)

und zwar: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch

(gewünschte Sprache bzw. Sprachen gefl. unterstreichen).

Nach Ablauf von 30 Tagen, gerechnet vom Tage des Eintreffens der Lehrmittel bei mir, werde ich sie (Erfüllungsort München) wieder zurücksenden und gleichzeitig die Unterrichtsgebühr überweisen.

Vor- und Zuname: ..........

Beruf: ..........

Ort: ..........

Straße: ..........

Deutliche Adresse!

# Ostseebad Prerow (Darß)

**Nach dem C.V. das Borkum der Ostsee. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Es empfehlen sich folgende Häuser:**

**Haus Laabs, Prerow (Darß), Krabbenort**
Ländlicher Besitz, ruhigste Lage. Pg.

**Haus Schüßler, Prerow (Darß), Schulstraße**
Herrl. Aufenthalt, groß. Gart., ruh. Lage. Pg.

**Haus Blaschke, Prerow (Darß), Hohestraße**
Ruhiger, ländlicher Besitz, Waldnähe. Pg.

**Haus Bottin, Prerow (Darß), Grünestraße**
Ruhige Lage, Waldnähe, Pg.

**Haus Wittenburg, Prerow (Darß), Hohestraße**
Ländl. Besitz, ruh. Lage, Nähe d. Waldes. Pg.

**„Mührkes Hotel", Prerow (Darß), Langestraße**
Verkehrslokal d. Ortsgruppe. Mittagstisch

**Gasthaus Waack, Wiek (Darß)**
Verkehrslokal der N.S.D.A.P.

**Haus Dinse, Wiek (Darß a. Bodden)**
Nach Prerow Omnibusverkehr, waldreiche Gegend. Betten für Pg. von 1 M. an. Pg.

**Haus Köpping, Prerow (Darß), Langestraße**
Ruhig., ländlicher Besitz inmitten d. Ortes

**Haus John, Prerow (Darß), Grünestraße**
Empfiehlt gleichzeitig für Pg. Strandkörbe

**Landhaus Tannenheim, Prerow (Darß) am Walde**
Vollpension und Strandkorbvermietung

**Pensionen Daheim und Eiben, Prerow (Darß)**
Vollpensionen und Mittagstisch.

**Knusperhäuschen, Prerow (Darß), Strandstraße**
Besitzer Leidicke, nächste Nähe vom Strande. Vollpension.

Anfragen direkt an die verzeichneten Häuser. Rückporto erbeten

**Bad Landeck** in Schlesien
**Villa „Erika"**
Am Walde, Liegewiese, gute Küche, mäßige Preise. Fernruf 203.
Bes.: Frau Maenning

DEUTSCHES NORDSEEBAD
**Büsum**
Bahnstation in Schl.-Holst., Grüner Strand, **Wattenlaufen,** Badeplätze für See-, Sonnen- u. Luftbäder, Warmbad, Kurmusik
Führer umsonst durch die Badeverwaltung

**Nordseebad Büsum 2** (Holstein)
**Haus Gutenberg** (Johann Haack)
Zum Kuraufenthalt empfehle den Pg. meine großen, freundlichen Zimmer. Im Mai und Juni sowie nach dem 15. Aug. Preisermäßigung. Fernruf Büsum 130.
**Johann Haack,** Westerstraße 4.

**Nordseebad Büsum 3** (Holstein)
**Hotel-Pension „Schloß am Meer"**
Pensionspreis: Vorsaison 5 M. Nachsais. 6 M.
Fernsprecher Büsum 9. WC. Auto-Unterkunft.
Hausprospekt durch den Besitzer
**Hugo Timm.**

**Landaufenthalt in d. Grafschaft Glatz**
Helles zweibettiges
**Zimmer**
im Gutsinspektorenhaushalt
Pensionspreis pro Person **3.50 Mark**
**Badegelegenheit im Freien**
Anfragen an die **Ortsgruppe Landeck** in Schlesien der NSDAP. erbeten.

**Sommerfrische**
im Oberwesergebirge, 10 Min. v. Walde, 2 Minuten rechts der Weser, neues Haus, frdl. Zimmer mit herrl. Blick auf Feld, Wald u. Weser. Wasserleitung, elektr. Licht, Balk., Bad, Liegestühle, Gelegenh. zur Jagd u. zum Fischen. 4 Mahlzeit. Pensionspr. f. Pg. 4 M. ohne Nebenkosten **Aug. Ziege, Ödelsheim, Oberweser b. Bodenfelde.** „V.B.", „J.B." u. „Angriff" liegen auf.

**Schleching i. bayer. Hochland**
Bei mehreren Parteigenossen sind Zimmer (Bettpreis 1 M.) zu vermieten.
**Prospekt und Auskunft durch Pg. Gg. Seeger.**

**Erholungsaufenthalt**
auf schönem Hofe Dithmarschens. Gelegenheit zum Schwimmen, Rudern, Angeln. 15 Min. von der Bahn, 15 Min. von der Nordsee. — Pensionspreis 4.50 M. bei einf. bäuerl. Kost
**Pg. Matthiessen, Auhof bei Meldorf (Holstein)**

**Villa Reiter**
**Garmisch, Burgstraße 55**
**Telephon Nr. 2233**
seit Jahren bestens bekannt a. deutsches Fremdenheim, herrl. Lage, b. bill. Preis. Anfragen und Bestellg. schon jetzt an
**Inh. Pg. Rohde**

**Fremden-Zimmer**
prima Betten v. M. 2.— an, Ia Referenz., für jede Zeitdauer zu vermieten.
**Frau Obersekret. Wagner, Mathildenstraße 13/III**
Telephon 54812


## Werbt für den „V.B."


## Empfehlenswerte Gaststätten

### München

**Gasthaus „Gartenlaube"**
Blutenburgerstr. 106 (Straßenbahnlinie 1, 4, 11, Hindenburgplatz) — Spatenbräubier, vorzügliche bürgerliche Küche, schöner Garten. Lokal der S.A. Telephon 63615.

**Weinhaus 's Klauserl** Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
**Heut geh ich ins Klauserl!**
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

**Café-Konditorei Karl Fischer**
Adalbertstr. 41 a, Telephon 27972. - Eigene erstklassige Konditorei. **Spezialität: Gefrorenes** - Bestellung frei ins Haus. **Mittagtisch:** Menü 1 M., im Abonnement 90 Pf. Hackerbiere - Abendbetrieb - Parteiblätter liegen auf. Trambahn: Linie 10 und 20.

**Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2**
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

### Berlin

**Passage-Bierhallen**
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / **Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise** / Billige gute Küche und gepflegte Biere / Täglich mittags und abends Konzert.

**Restaurant Kaiserburg**
**Berlin-Friedenau, Kaiserallee 75** am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5602. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens.

**Café u. Konditorei Borgwardt**
**Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39,** Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

### Augsburg

**Gaststätte Café Schachamayer**
Restaurateur Leonhard Zach Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V.B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

### Fischbach a. Inn

Inntal / Luftkurort

**Gasthof „Zum Hofwirt"**
(Besitzer: Familie Hofstetter, (30 Jahre Pächter des Gasthofes „Zur Post"), Fremdenzimmer, schattiger Wirtsgarten, Auto-Garage, Eigene Ökonomie, Postagentur im Hause. Tiroler Grenze, Tourenzentrum, Kaisergebirge, Chiemsee, Wendelstein-Bergbahn, Kraftwagen-Haltestelle zu allen Ausflügen.

### Oberau

bei Oberammergau

**Gasthof Untermberg**
Herrliche Lage an der Bergstraße nach **Ettal—Oberammergau.** Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. **Postautoverbindung zum Passionsdorf.** Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Olextankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

### Nürnberg

**„Batzenhäus'l"** Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25893. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe
Georg Steichele

**Wild-West** Völkische Gaststätte, Rosengasse 20 - Bes. Zacharias Wenzel - Tel. 27424 - Guten bürgerlichen Mittagtisch. Reichhaltige Abendkarte, ff. Biere, gutgepflegte Weine, Tee und Kaffee mit ff. Gebäck. Treffpunkt aller Nat.-Soz. in Nürnberg.

**Lia Teufel** „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

### Partenkirchen

Hindenburgstraße 26
**Café Schiefes Eck**
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

### Bad Ems

**Hotel Royal** Ruhige staubfr. Lage am Walde 2 Minuten von den Quellen. Beste Verpflegung. Pension von M. 6.— an.

### Heidelberg

**„Silberner Hirsch"**
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

### Heidelberg-Kirchheim

Sommeraufenthalt

**Gasthaus „Zum Friedrichshof"**
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofelzer

### Köln

**Gaststätte „Haus Mainz"**
Bes: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

**Besucht die im „Völkischen Beobachter" anzeigenden Gaststätten**

**Billige Sommerfrische!**
In landschaftlich herrlicher Lage **im bayerisch. Allgäu** finden Pg. preiswerte Unterkunft. Bettpreis 50 Pf. bis 1 Mark. Wunderbares Bad. Postautoverbindung nach den Königsschlössern Hohenschwangau, Neuschwanstein. — Talwanderungen, Bergtouren. Anfragen mit Rückporto an
**Pg. Marie Doser, Pfronten-Ried, Nr. 221 1/2, bayer. Allgäu.**

**Achtung!**
Das Erholungsheim Göllingen der O.G. Bad Frankenhausen wird Pfingsten eröffnet. Auskunft über Aufenthalt, Preis usw. erteilt der O.G.-L.
**H. Kirchheim, Bad Frankenhausen a. K.**
Thomasmünzerstraße 8.

**Übersee-Feldwies** am Chiemsee
In alleinstehender, herrlich geleg. Villa mit allem mod. Komfort, sind Zimmer zu verm., auch mit feiner Pension von M. 6.- an. Gedeckte Balkons mit selten schönem Gebirgsrundblick, schönster Badestrand, Wiesen u. Hochgeb., Schnellzugsstat. Näheres durch Pg. O. Distler, Übersee i. Obb.

**Bad Ems**
**Hotel u. Restaurant „Weilburger Hof"**
Grabenstraße, **direkt am Kurhaus gelegen.** Das ganze Jahr geöffnet. Zimmer von M. 3.– und M. 3.50 an. — Reichhaltige Mittag- und Abendkarte. Gut gepflegte Biere und offene Weine.

**Gießen**
**Restaurant „Zum schwarzen Walfisch"**
Seltersweg 50. Tel. 3786 (einziges nat. soz. Lokal).
Gut gepflegte Biere u. Weine, gut bürgerl. Küche, Fremdenzimmer, Zigaretten nur „Sturm" u. „Neue Front".
Inh. Pg. Franz Soldan

**Immer wieder Propaganda!**
**Der Gegner muß sich mit uns beschäftigen!**
**Bestellt sofort!!**

| | | 1000 Stück |
|---|---|---|
| Flugblatt: | Nr. 1 „Die Regierung ist gestürzt" | M. 2.70 |
| | Nr. 2 „Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt" | M. 2.70 |
| | Nr. 3 „Wie sich der Jud zur Arbeit stellt" | M. 5.— |
| Handzettel: | 48 verschiedene Texte, gemischt | M. 1.80 |
| Mischsendung: | 500 Handzettel und je 100 Flugbl. der 3 Sorten zusammen | M. 2.80 |

gegen Voreinsendung des Betrages.
**Karl Ostberg, München, Maximilianstr. 41**
O.-Gr. F. München Mitte Postscheck-Konto 27733

**Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur elegantesten Ausführung vorrätig.**
Decken-Beleuchtungen Ampeln, Kronen, Zuglampen Billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
**Karl Mohr**
München, Reichenbachstraße 41

Handels- und Privat-
**Auskünfte**
allerorts schnell ausführlich, diskret, zuverlässig. Einheitssatz M. 5.—. Im Abonnement Vergünstigung.
**Deutscher Recherchendienst, Hamburg 11, Mönkedamm 5.** Zentralgewährstelle in- und ausländischer Auskunfteien.

Georg Huber, Tal 66

**Kauft nur bei unseren Inserenten!**

**Ausflugslokal**
mittlere Größe, in Gebirgsgegend Mitteldeutschlands und guter Geschäftslage zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unt. **11310** an den „Völkischen Beobachter".

**VERTRETER**

**gesucht**
zum Besuch von Privatkundschaft. Gute Existenz, nachweislich hoher Verdienst. Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich.
**U.V.G. BERLIN SW 68**
Friedrichstraße 39, Abt. 41

**Suchen Sie eine zuverlässige und vielseitige Kraft?**
Dann machen Sie einen Versuch mit mir. Pg., Nr. 216824. Bin 35 Jahre, kaufmännisch erfahren und gesund. Habe langjährige, technische Ausbildung sowie Autoführerschein und suche Stellung. Zuschriften unter **12245** an den „Völkischen Beobachter".

Parteigen., Norddeutsche, 23jähr.
**Stenotypistin**
(220 Silben) in Buchhaltung und allen Kontorarbeiten erfahren, z. Zt. in ungekünd. Stellung im Zeitungsbetrieb tätig, sucht Stellung in Süd- oder Mitteldeutschland.
Angebote unter **12319** an den „V. B."

Haltbar, dauerhaft und billig
Prima Stoffmaterial
Militärischer Schnitt
Khaki und braunfarben
Preis nur M. **6.85** per Nachnahme
Gleichfarbene Krawatte u. Kragen gratis!
Alle Größen vorrätig
**C. F. Hassold, Import-Export**
Berlin W 8, Abt. B 1, Kronenstraße 12

**Musik** **Musik**
**Alles** was Sie an Musik gebrauchen, ob Noten, Musikinstrumente aller Art, Sprechmaschinen, Elektrola u. die neuesten Platten, Trommeln, Pfeifen, **Pianos** (von Steinway & Sons u. Ibach), **Harmoniums** (von Ernst Hinkel-Ulm). Billigste Bezugsquelle bei **Pg. Hugo Reiber, Heidelberg, Brückenstr. 8**
**Musik** **Musik**

KAUFT NICHT I. KONSUMVEREIN
**Braunhemden**
nur im Spezialgeschäft
**Sporthaus und mechanische Kleiderfabrik**
**Scharnhorst**
**Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 9, Schließfach 15**
Preisliste über sämtliche Ausrüstung kostenlos

**Vom Webstuhl ohne Umweg zum Verbraucher**
**Prima Kammgarn-Herren-Anzugstoffe**
Versand nur an Private
Es gibt keine bessere und billigere Möglichkeit für Sie, Ihre Stoffe einzukaufen. Alle unsere Stoffe entstammen eigener Fabrikation. Verlangen Sie sofort Muster. Vertreter gegen hohe Provision gesucht.
**Max Seydewitz Söhne, Tuchfabrik, Forst Lausitz**

**Hypotheken**
in jeder Höhe, Darlehen, Kauf, Pacht und Verkauf von Häusern und Landgütern in ganz Deutschland durch
**Fa. C. Würz Mannheim**
**Schimperstr. 1 / Metzplatz**
Tel. 51694

**EISU-** Stahl- u. Holz- **Betten**
Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., Polst., an jeden, Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

**Armband-Uhren**
f. Dam. 14 kar. Gold M. 25.— Gold-Plaque M. 12.—, 15.— 18.—, Silb. 12.-, Platinin 10.- für Herren Gold-Pl. M. 17.— 20.—, Silb. 14.—, Nickel 9.—
**Die solide Uhr vom soliden Fachmann!**
Reelle Garantie! Umtauschrecht!
Vers. gegen Nachnahme.
**Th. Rück, Uhrmacher Frankfurt a. Main I**
Bethmannstr. 3 im Rath.

In 3 Tagen
**Nichtraucher**
Garantiert Dauerwirkung! Keine Pillen! Aufklärung gratis durch
**H. Bücherl, Schwandorf** (Bayern)

**Parteigenossen!**
deckt Euern Bedarf in
**Herren-Kragen**
4 fach Mako, per Stck. 55 Pf. Mindestabgabe 1/4 Dtz. Bei Nichtgefallen nehme Ware zurück. Versand per Nachnahme.
**Pg. Paul Gleitz, Northeim.**

**Schreibmaschine**
gebraucht, aber gut erhalten gesucht. Preisangebote unter **12295** an den „V.B."

Junger, kräftiger
**Bäckergehilfe**
mit Ia Zeugnissen, 18 1/2 Jahre alt, in d. Bäckerei sehr gut erfahren, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung in gemischtem Betrieb.
**Karl Habermann, Hemer i. Westf.,**
**Kamp 1.**

**In Oberfranken**
Knotenpunkt, nahe Lichtenfels sind 150 qm schöne
**Räumlichkeiten**
mit Kontor und Telephon für Fabrikation od. Engros-Geschäft passend, zu vermieten. Billige Miete, niedrige Löhne. Wohng. vorh. Gefl. Ang. u. **12304** a. d. „V.B."

Arbeitsfreudiges, kräftiges
**Mädel**
und Hilfe in zahnärztl. Praxis gesucht.
Lebenslauf m. Bild erwünscht.
**Zahnarzt Dr. Sprögel, Quedlinburg (Harz)**

**Junger Kaufmann**
S.A.-Mann, 24 J. alt, sowohl als Reisender als auch im Kontor tätig gewesen, sucht Stellung irgendwelcher Art, wenn mögl. Vertrauensposten. Sicherheit od. Bürgschaft kann evtl. geleistet werd. Angebote erbet. u. **12318** an den „Völk. Beob."

Kräftiger
**S.A.-Mann**
22 Jahre, mit sämtlich. landwirtschaftl. Arbeiten u. Masch. vertraut, sucht zum 15. Juni
**Stellung in der Landwirtschaft.**
Am liebsten als Gespannführer auf größerem Hof oder Gut, wo schon einige S.A.-Angehörige beschäftigt sind. Gegend gleich. Angeb. sind zu richten an **Otto Dürwald, Everinghausen, Post Sottrum,** Bez. Bremen.

Pg., christlicher
**Gewerkschaftssekretär**
a. D., 38 Jahre, evangel., Geschäftsführer, Redner, Organisator, Jugendpfleger, sucht sofort passende Stelle. Gefl. Angebote unter **12312** an den „Völkischen Beobachter".

Suche zum 15. Juni od. später Stellung als
**Verwalter**
oder **Wirtschaftsgehilfe** bei Familienanschluß. Angeb. an **Wilhelm Rüdiger, Freigut Groß-Wegenitz** bei Seehausen, Altm.

Suche absichtlich in dieser Presse für sofort od. später eine Stelle als
**Oberkellner**
in kl. Hotel oder Restaurant. Bin 49 Jahre alt, gestützt auf Zeugnisse aus erst. Häusern, englisch u. französisch sprechend. Gefl. Zuschriften unt. **12314** an den „Völk. Beob."

**Deutsche Volksgenossen**
kauft Deutsche Erzeugnisse!
Prima Schleswig-Holstein.
**Molkerei-Tafelbutter**
mit vielen Ehrenpreisen ausgezeichnet, versendet tägl. frisch in 5, 6 u. 9 Pfd. Pak. z. jeweiligen Tagespreis, heute 9 Pfund M. 14.40 franko.
Pg. S.A.-Mann
**H. Dittmann**
Dampfmolkerei Damlos
Post Lensahn (Ostholst.)

**Nichtraucher**
innerhalb 3 Tagen
**Dauerwirkung garantiert**
Auskunft gratis durch
**Lothar Freund**
Leipzig C 1 Postfach 16

**Gummi-Stempel**
Emailschilder, Gravierungen aller Art
**Franz Elsässer München 13**
Augustenstraße 95/0 r.

**Tüchtiger Vertreter**
gesucht, der bessere Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäfte besucht. Offert. üb. bisher. Tätigkeit unt. **12293** a. d. V. B.

**Ortsgruppen!**
In jeder Ortsgr. wird ein **Vertreter** f. d. Volksausgabe: **Hitler, „Mein Kampf"** gesucht, gegen 25%Rabatt. Schreibt sof. unt. **12274** a. d. „V.B."

**Vertreter**
bei Farbenhandlungen u. Drogerien eingeführt für reellen Artikel gesucht. Offerten unter **12280** an den V. B.

Zum Vertrieb eines ganz neuen
**Bombenartikels**
(D.R.G.M.)
für jeden Telefonapparat erforderlich, tüchtige
**Verkaufskolonne**
oder mehrere
**Verkaufskanonen**
gesucht. Gefl. Angebote an **Hersteller Paul Günther,** techn. Büro, **Stammheim bei Calw., Württemberg,** Telef. Auskunft durch Fernspr. 225, Calw.

**S.A.-Mann**
u. Reichsbahnhandwerker, 33 Jahre alt,
**wünscht Parteigenossin**
zwischen 30—40 Jahren zur Führung des Haushaltes bei sofortigem Eintritt. Frau mit Kind nicht ausgeschloss. Lichtbild erwünscht. Angebote an den V. B. unter **12287.**

**Wer kann, der gebe Pg.**
34 Jahre, verh., 1 Kind, firm in Haus- und Gartenarbeit, Motor- u. Maschinenreparat., Mechaniker, Diener-Chauff., Führersch. 2 u. 3b, 5 Jhr. Fahrz.
**Erwerb als Hausmeister, Chauffeur, Diener.**
Gefl. Angebote unter **12311** an den „Völk. Beobachter".

**Gärtnergehilfe**
Pg., 23 Jahre alt, bisher in Topfpflanzen und gemischten Betrieben tätig, sucht Stellg. in Handels- oder Privatgärtnerei. Da Interesse für Imkerei, Betätigung in solch. bes. erwünscht. Offerten erbet. an **Karl Herm. Schultz, Rakow,** Westpommern.

Zwei kräftige
**S.A.-Leute**
suchen Arbeit auf Gut oder größerer Landwirtschaft. Der letzte Notruf! Gefl. Angeb. an **Erwin Badner, Breslau X,** Rosenstraße 35/II.

S.A.-Mann, junger
**Schuhmacher**
21 Jahre alt, sucht Stelle In allen Arbeiten perfekt, auch Masch., zum sofortig. Eintritt. An sauberes Arbeiten gewöhnt. Zuschrift. sind zu richten an **Eugen Glaser, Landstuhl, Pfalz, Schloßstraße 39.**

Für 31 Jhr. alt., landwirtsch.
**Dienstknecht**
unter Pflegschaft stehend,
**suche ich Stelle**
in mittlerem oder kl. landwirtschaftlichen Betrieb gegen freie Station u. kl. Taschengeld, mögl. bei Pg. in Süd- oder Mitteldeutschland. Gefl. Angebote an den Pfleger unt. **12292** an den „V. B."

**Gutsverwalter**
24 Jahre, 10 Jahre Praxis, sucht bis 1. Juli oder später Dauerstellg., evtl. herrschaftl. Landgut. Mit allen Maschinen (Motorpflug) vertraut. Beste Zeugnisse. Gefl. Angeb. mit Gehaltsangabe unter 12277 an den V.B.

**Dein Leben gewinnt,**
wenn Du all. Schöne und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem

**Photo-apparat.**
6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen
**Kurt Zeyse, Photo-Haus Mittweida i. Sa.**
Preislisten kostenlos

**Diese Uhr**
24-Stunden-Zifferblatt Ia Ankerw., versilb., m. vergold. Rändern, sowie gutvergold. Kavalierkette, mit 2jähriger schriftlich. Garantie, für nur zus. . . . M. **6.50**
**„Estra"-Uhren, Halle a. S. 32**

**Echte Briefmarken**
Auswahlen, Albums, kostenlose Preisliste m. 15 Gratis-Marken
**Albert Friedemann, Leipzig C 1,** Floßpl. 6-50

Gegen
**Arterien-Verkalkung**
nur
**Revirol** Packung für 1 Monat M. 3.50 i. Apoth. u. Drog.
„Schiebe mein gutes Befinden — trotz meiner 72 1/2 Jahre — auf das Revirol."
Prof. Dr. T. in Bern.
Alleinhersteller:
**P. Feigenauer & Co.,** Chem. pharm. Laborat., Erfurt

**Sport-Stoffe**
nur moderne Muster in reiner Wolle für Sport, Straße, auch für kombinierte Anzüge geeignet. Meine Auswahl darin ist unübertroffen. Sie finden jede Preislage von
**M. 7.50**
bis M. 18.50 und höher ∴ Spitzenleistungen der deutschen Tuchindustrie.
Auswärts Muster — Versand franko
*
Tuchhandlung
**G. Kramer**
München Sonnenstr. 27

Eine wirksame Waffe gegen **die Schänder des deutschen Blutes**
die beste Aufklärung für die vom **Juden** bedrohte deutsche Frauenwelt, ist die in Flugblattform erschienene Rede
**„Judengier und deutsche Frauenehre"**
des bekannten Nationalsozialisten Franz Gengler, Nürnberg.
Von Judenblättern, wie „C. V.-Zeitung" u. „Alarm" wütend bekämpft und daher dem Deutschen bestens empfohlen.
Preis per Stück 15 Pf., 100 Stück 10.— M. geeignet zur Massenpropaganda gegen Voreinzahlung des Betrages auf Postscheckkonto Nürnberg 43282.
Zu beziehen von:
Stadtrat **Gengler, Nürnberg**
Weintraubengasse 12

**Der Tod sitzt im Darm**
und **„Der tägliche Bonbon"** hergestellt aus nur allerbesten, giftfreien Naturkräutern ist sein
**erfolgreichster Bekämpfer**
und bei stets gleichbleibender, absolut unschädlicher Wirkung das beste naturgemäße Mittel gegen
**Magen- und Darmleiden**
Verdauungsbeschwerden, Haemorrhoidalleiden. Als bestes Blutreinigungsmittel der Gegenwart angewandt mit den besten Erfolgen bei Blasen-, Nieren-, Drüsen-, Leber- und Gallenleiden. Unvergleichlich gut gegen alle Krankheiten wie Flechten, Hautausschlag, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, der Lunge und Zuckerkrankheit, denn die wundervolle Reinigung des Darms und des Blutes durch giftfreie, beste Naturkräuter ist der kürzeste Weg zur Gesundheit und der energischste Bekämpfer aller oben genannten Krankheiten. „Der tägliche Bonbon" ist der tägliche Freund der Gesundheit und unentbehrlich für die Jugend und das Alter. Feinster Schokoladengeschmack.
**— Der Erfolg ist verblüffend! —**
Versand gegen Nachnahme ausreichend für einen vollen Monat durch die Versandapotheke.
**Einzelpackung RM. 3.50. Doppelpackung RM. 6.—.**
**„Colotto" Hamburg (M. 1),** Hermannstraße 16

**Impressor-Vervielfältiger**

250 Druck stündl. RM. **32.50** frei Haus / 1000 Druck stündl. RM. **90.**— frei Haus
Viele 1000 Drucke von 1 Original; für Hand-, Maschinenschrift und Zeichnungen. — Einwandfreies Arbeiten garantiert.
**Auf Wunsch Ansichtssendung!**
**Fritz Keilich,** Büro-Maschinen, **Dresden-A,** Blumenstraße 71 II

*Hinweg mit Tint' und Feder, mit „Erika" schreibt jeder!*
**Die Königin der Klein-Schreibmaschinen.**
**Generalvertr. Ant. Schwarzmüller, München, Lindwurmstr. 141** Tel. 77938

Die grosse Dose für wenig Geld verleitet manchmal immer noch dazu, namenlose oder unbekannte Schuhcreme zu kaufen. Es ist falsche Sparsamkeit! Die Lupe zeigt Ihnen, wie stark die Zellgewebe des Leders durch ungeeignete Cremes angegriffen werden. Millionen frühzeitig verdorbener Schuhe haben diese üblen Schmiermittel auf dem Gewissen. Die Lupe zeigt Ihnen aber auch die Leder erhaltende balsamische Wirkung von
**PILO,**
der milden Schuhcreme mit dem herb-rassigen Geruch.

**Evang. Zentralbank** e.G.m.b.H. Gegr. 1892 — Garantiemittel seit 1927 über 2 Millionen RM. **Evang. Zentralbank** seit Jahren bis zu 8% Zinsvergütung für Spareinlagen und Depositen **Evang. Zentralbank**
Berlin W 62, Kurfürstenstr. 86 ab Tgr. Evangelibank, Tel.: Barb. 5696 **Evang. Zentralbank** die Bank und Sparkasse des evangelischen Deutschland **Evang. Zentralbank** Postscheck Berlin 8100 - Reichsb.-Girok. Kredite nur gegen Ia Unterlagen